Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus"
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59031. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 6 Ausgaben mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit: Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8–1 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 6. Nachlässe nach Preisliste Nr. 6. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 3½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 155. Donnerstag, 6. Juli 1939. 87. Jahrgang.

Kjosseiwanoff beim Führer.

Überaus herzlicher Empfang der bulgarischen Gäste in Berlin. — Einstündige Aussprache in der neuen Reichskanzlei. — Begeistertes Echo in der Presse Sofias.

Erster Tag des Staatsbesuchs.

wt. Am Mittwochnachmittag um 14.30 Uhr traf der bulgarische Ministerpräsident Kjosseiwanoff mit Gemahlin und Tochter und seiner Begleitung in der Reichshauptstadt ein. Zehntausende von Berlinern hatten sich am Bahnhof und an den Straßen, die die bulgarischen Gäste auf ihrer Fahrt zum Schloß „Bellevue" passierten, versammelt. In herrlichem Sonnenschein wehten die weiß-grün-roten Fahnen Bulgariens, leuchtete das Rot der Hakenkreuzbanner. Neben dem Reichsaußenminister von Ribbentrop und seiner Gemahlin hatten sich im Anhalter Bahnhof führende Männer aus Partei, Staat und Wehrmacht versammelt. Man sah u. a. den Botschafter Italiens, den Jugoslawischen Gesandten, Reichsminister Kerrl, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, die Staatssekretäre Weizsäcker, Keppler und Körner, den deutschen Gesandten in Sofia, die SS-Obergruppenführer Lorenz und Sepp Dietrich, SS-Gruppenführer Wolff, den Chef der Ordnungspolizei, General Daluege, Stadtpräsident Oberbürgermeister Dr. Lippert und den Polizeipräsidenten von Berlin, Graf Helldorf.

Reichsaußenminister von Ribbentrop und seine Frau empfingen die Gäste auf dem Bahnsteig. Im Auftrag des Führers begrüßte der Reichsminister den bulgarischen Ministerpräsidenten, in dessen Begleitung sich der Leiter der Politischen Abteilung, Gesandter Ivan Altinoff, der Pressechef im bulgarischen Außenministerium Georg Seraphimoff, der Erste Legationssekretär Dr. Christo Schischmanoff und Kabinettschef Constantin Peef befanden. von Ribbentrop überreichte der Gemahlin und der Tochter des bulgarischen Ministerpräsidenten herrliche Rosensträuße. Vor dem Bahnhof war eine Ehrenkompanie der SS-Leibstandarte „Adolf Hitler" angetreten, die der bulgarische Gast zusammen mit dem Reichsaußenminister unter den Klängen der bulgarischen Nationalhymne abschritt. Unter dem Jubel der Berliner begaben sich die bulgarischen Staatsmänner nach dem Gästehaus, wo sie von dem Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Meißner und Frau Meißner willkommen geheißen und in ihre Apartements geleitet wurden.

Schon kurze Zeit nach der Ankunft stattete der bulgarische Ministerpräsident dem Reichsaußenminister im Auswärtigen Amt einen Besuch ab. Anschließend begab sich von Ribbentrop zum Gegenbesuch in das Schloß Bellevue.

Später empfing der Führer den Ministerpräsidenten in seinem Arbeitszimmer in der neuen Reichskanzlei. Die etwa einstündige Besprechung fand in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop statt. Kjosseiwanoff war von dem bulgarischen Gesandten in Berlin, Draganoff, dem Direktor der Politischen Abteilung im bulgarischen Außenministerium, Gesandten Altinoff und dem deutschen Gesandten in Sofia, Freiherrn von Richthofen begleitet. Die bulgarischen Gäste wurden bei ihrer Ausfahrt von der nach Tausenden zählenden Menschenmenge herzlich begrüßt. Der Jubel schwoll zu einem Orkan an, als der Führer nach Beendigung des Empfanges den bulgarischen Staatsmann zu seinem Wagen geleitete.

Am Abend veranstaltete der Führer in seinem Hause zu Ehren des königlich bulgarischen Ministerpräsidenten eine Abendtafel, an der neben den bulgarischen Gästen und den bulgarischen Generalkonsulen von deutscher Seite Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, die Mitglieder der Reichsregierung, die in Berlin anwesenden Reichsleiter, die Staatssekretäre, der deutsche Gesandte in Sofia, Freiherr von Richthofen und Vertreter der Partei, der Wehrmacht, des Auswärtigen Amtes und des Reichsarbeitsdienstes teilnahmen.

Die bulgarische Presse steht völlig im Zeichen des Berliner Besuches. Die Hauptstadt des Großdeutschen Reiches, so schreibt das Regierungsblatt „Dnes" hat unserem Ministerpräsidenten den würdigsten und herzlichsten Empfang bereitet. Dadurch kommen die große Bedeutung und die Achtung zum Ausdruck, welche die Reichsregierung und das gesamte deutsche Volk dem offiziellen Vertreter Bulgariens und damit dem bulgarischen Volk entgegenbrächten. „Wir wollen und müssen", so schreibt das Blatt in seinem Leitartikel, „zuerst unsere Beziehungen zu jenen Staaten und Mächten festen, die sich um die Mittel und Wege für einen harmonischen Umbau Europas und der Welt bemühen. Denn das System der Pariser Vorortsverträge ist für immer ausgelöscht und die Ungerechtigkeiten dieser Welt sind damit von neuem zur Debatte gestellt worden. Die Revision ist, darüber herrscht kein Zweifel, auf dem Marsche und auch jene werden davon erfaßt werden, die heute noch vorgeben, bisher nichts von ihr verspürt zu haben. Es gibt kein Volk, das so gut unsere Leiden und Schmerzen verstehen könnte wie das deutsche, denn es hatte dasselbe Schicksal durchzukosten wie wir. Wir wünschen, daß unsere Verständigung und Zusammenarbeit in allen großen politischen Fragen in Deutschland noch weiter verstärkt wird.

Das Spiel mit den baltischen Staaten.

Von Karl August Deubner.

Die baltischen Staaten stehen zur Zeit im Mittelpunkt des politischen Gesprächs. Die Einkreisungspolitiker haben ihnen im Verein mit Moskau ihr besonderes Interesse zugewandt und bemühen sich um eine Garantieformel, die den baltischen Staaten einen unerbetenen Schutz gegen „Aggressionen" sichern soll. Die Unaufrichtigkeit dieser Bemühungen ist allein schon dadurch schlaglichtartig gekennzeichnet, daß sie eben zu derselben Zeit versucht wurden, wo das Reich mit Lettland und Estland Nichtangriffsverträge abgeschlossen hatte und damit die letzten Zweifel des Auslands über etwaige territoriale Absichten Deutschlands auf das Baltikum beseitigt haben sollte.

Besieht man sich aber die Garantiefreudigkeit bei Lichte und beachtet man, daß Moskau die treibende Kraft ist, dann wird sofort klar, wer hier territoriale Absichten hat und wem eine Unverletzbarkeit der jungen baltischen Staaten ehrlich am Herzen liegt. Lettland und Estland haben durch den Abschluß der Pakte mit Deutschland bereits eine Willenserklärung abgegeben und diese noch dahin präzisiert, daß sie eine unerwünschte Garantie als Angriff auf ihre Selbständigkeit auffassen müßten. Man erinnert sich in den baltischen Hauptstädten noch sehr gut der Drohung, die von einem hohen Sowjetpolitiker vor einigen Jahren in Moskau ausgestoßen wurde, als die baltischen Staaten sich aus ihrer Abhängigkeit von Moskau zu lösen und einen neutralen Kurs anzusteuern begannen. Damals hieß es, daß man das Fenster zur Ostsee aufstoßen würde, wenn die baltischen Staaten eine der Kontrolle des Kreml entzogene Politik fortzusetzen wagen sollten. Seit dieser brutalen Bekundung des sowjetrussischen Interesses am baltischen Raum haben die von Moskaus „Liebe" verfolgten Ostseestaaten ihre Anstrengungen verdoppelt, aus dem Schatten des roten Riesen herauszukommen. Es kommt hinzu, daß auch die nordischen Staaten zu viele Beweise bolschewistischer Ungeniertheit erlebt haben, als daß sie noch Lust verspürten, mit Moskau neue politische Bekanntschaften zu schließen.

Wenn Moskau bei dieser klaren Lage die baltischen Staaten mit seiner Garantie belästigt, ist die Erinnerung an die Drohung von dem aufzustoßenden Fenster zur Ostsee von einer für die Ostseestaaten nur zu berechtigten Aktualität. Moskau hat den Beistand der Westmächte mit der an den Haaren herbeigezogenen Möglichkeit geködert, daß ein Konflikt im baltischen Raum sich unter allen Umständen zu einem europäischen Konflikt ausweiten würde. Dieser Besorgnis haben sich die Westmächte nur zu gern angeschlossen. Anfängliche Bedenken wurden über Bord gegeben, als Moskau den Druck auf Paris und London verstärkte und die gemeinsame Garantie in den Rang einer wichtigen Vorbedingung für einen allgemeinen Bündnispakt erhob.

Es war bekanntlich Roosevelt, der in seiner überheblichen Botschaft an den Führer die Abgabe deutscher Erklärungen für alle möglichen und unmöglichen Staaten forderte. Er erhielt dafür den Beifall der Demokratien und begeisterte Zustimmung aus Moskau. Diese Botschaft bezog ihre propagandistische Wirkung aus der Hoffnung, daß derartige Erklärungen nicht zustandekommen würden. Als nun wider alle demokratischen Erwartungen mehrere der in Roosevelts Botschaft aufgeführten Länder — und ausgerechnet die nach der Meinung der Einkreisungspolitiker besonders gefährdeten kleinen Staaten des Nordostens — erfolgreiche Verhandlungen mit Berlin zum Abschluß gebracht hatten, kehrte man den Spieß plötzlich herum. Die Nichtangriffspakte sollte nun, da sie Wirklichkeit waren, zu Vorstufen deutscher Gewaltmaßnahmen gestempelt werden. Damit noch nicht genug! Die Forderung nach Sicherung des deutschen Lebensraumes — wie sie vom Reich in berechtigter Wahrung deutscher Interessen erhoben wird — diente bis zu jenem Augenblick zu einer Quelle böswilliger Angriffe, da man fand, daß diese Formel unter Umständen auch in das Konzept der Einkreisungspolitik paßte. Der Sowjetunion ist von den Westmächten anempfohlen worden, den baltischen Raum zum lebenswichtigen Gebiet zu proklamieren und mit diesem Dreh eine für die Westmächte tragbare Grundlage für eine Garantie des Baltikums zu schaffen. Die Verletzung der angeblichen sowjetrussischen Interessen im Baltikum gäbe eine billige Begründung für ein von Moskauer Wünschen und Begierden geleitetes Eingreifen ab. Durch dieses Gespinst bolschewistisch-demokratischer Lügen findet sich kein Mensch mehr

England, der Sklavenhändler Europas!

„Geld, der traditionelle einzige Beitrag der Briten". — Viele Millionen Pfund für Leben und Blut anderer. — Die wirtschaftliche Seite der Einkreisung. — Neuauflage des althistorischen englischen Waffenhandels. — Staatsmittel für den Kauf ganzer Völker. — Riesengeschäft der Rüstungsfinanz.

Auf Dummenfang.

London, 6. Juli (Funkmeldung.) **Die ganze Schamlosigkeit der finanzkapitalistisch regierten Demokratien spricht aus einem von England geplanten Gesetz zum kaltschnäuzigen Ankauf europäischen Kanonenfutters für britische Ungerechtigkeit und Perfidie. Das Kabinett hat in seiner zweistündigen Sitzung am Mittwochabend, den Londoner Morgenblättern zufolge, den Beschluß gefaßt, dem Parlament sofort ein Gesetz vorzulegen, durch das die Regierung zur Übernahme von Exportkreditgarantien in Höhe von 100 bis 150 Millionen Pfund für Kriegsmateriallieferungen an die britischerseits garantierten Staaten ermächtigt werden soll.**

Das Parlament verabschiedete im Dezember vergangenen Jahres ein Gesetz, durch das der Exportabteilung der Regierung 10 Millionen Pfund zur Verwendung für politische Zwecke zur Verfügung gestellt wurden. Sämtliche Morgenblätter mit Ausnahme der „Times" berichten nun, daß diese Ermächtigung auf 100 bis 150 Millionen Pfund ausgedehnt werden soll, um es anderen Regierungen, darunter Polen, der Türkei, Rumänien und Griechenland zu ermöglichen, Rüstungsaufträge an die britische Industrie zu vergeben. Die Blätter weisen darauf hin, daß durch dieses Gesetz nicht nur der britischen Rüstungsindustrie große Aufträge gesichert würden, sondern daß auch einige der Länder, deren eventuelles Freundschaftsverhältnis zum Reich den Engländern ein Dorn im Auge wäre, durch Versorgung mit Kriegsmaterial den englischen Interessen dienstbar würde. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt hierzu, in diesem Kreditplan seien beträchtliche „Verkäufe" von britischen Flugzeugen, Kanonen und anderen Waffen an Polen vorgesehen, das infolge der britischen Garantie im Kriegsfalle eine Frontlinie für England sei. „Daily Mail" spricht von fast 150 Millionen Pfund und charakterisiert den Plan unverblümt, wenn sie feststellt, daß die neue Wirtschaftspolitik der Regierung eine Ausdehnung des britischen Handels und der Bewaffnung seiner Verbündeten dienen sollte. Auch im Leitartikel nimmt die „Daily Mail" kein Blatt vor den Mund. Es heißt hier, die ungeheure Finanzkraft sei Englands mächtigste Waffe, die es jetzt spielen lasse. Geld sei der traditionelle Beitrag Großbritanniens und manchmal der einzige.

✦

Das vorbereitete Gesetz über Belastung des englischen Volkes mit der Haftung dafür, daß die Waffengeschäfte abschließende Finanz so oder so zu ihrem Gelde kommt, ist abermals eine vernichtende Bloßstellung dessen, was man heute Demokratie nennt. Politik ist ihr Geschäft und Geschäft ihre Politik! Das britische Parlament wird also nun in Kürze vor der Frage stehen, ob das Volk Englands einer kriegs- und beutelüsternen Rüstungsindustrie den Rücken deckt bei einem Geschäft, das mit seiner Ehrlosigkeit und Skrupellosigkeit ein neues Massenmorden heraufbeschwört. Was fragen jene Kaufleute des Todes, die mit Milliardenprofit ihre Kanonen, Flugzeuge, Panzerwagen und Schlachtschiffe verkaufen wollen, nach dem Blut, das auf ihre weißen Westen spritzt! Sie wollen Geld verdienen an der Dummheit ganzer Völker, die sich von den Hetzern aller Richtungen zum Besten einer kriegsgewinnlerischen Luxusclique ins Verderben locken lassen!

Das englische Parlament mag das Gesetz beraten über die Garantieverpflichtung des Staates für den Fall, daß Polen und andere Vasallen nicht pünktlich die zum Schutze der englischen Politik übernommenen Waffen bezahlen. Man wird an das nationale Herz des Abgeordneten appellieren: Das ehrenwerte Mitglied des Hohen Hauses möge die

(Fortsetzung auf Seite 3.)

Foreign Office inszenierte den Danzig-Rummel

Wie England mit den gefährlichsten und unanständigsten Mitteln Politik zu machen sucht.

wt. Die plumpe Lüge von dem Wochenendputsch der Danziger Nationalsozialisten gewinnt durch die Informationen, die die Essener „Nationalzeitung" zu diesem Thema erhielt, noch an Bedeutung. Es stellt sich heraus, daß dieses verantwortungslose Manöver von der englischen Regierung inszeniert worden ist, genau wie der Rummel vom 21. Mai 1938, der zur tschechischen Mobilmachung führte. Die diplomatischen Korrespondenten der englischen Zeitungen wurden, wie es in der Information heißt, am 1. Juli ins Foreign Office gebeten. Dort bedeutete man ihnen, daß die Lage sehr ernst sei und daß auf Grund eines Nazi-Putsches in Danzig das Schlimmste befürchtet werden müsse. Prompt schrieben die englischen Blätter, die sonst so stolz auf ihre demokratische Meinungsfreiheit sind, entsprechend den Richtlinien der englischen Regierung. „Daily Herald" berichtete, daß 10 000 Mann deutscher Streitkräfte in Danzig seien. „Daily Mirror" kündigte die Einberufung einer Kabinettssitzung an, da die Entwicklung außerordentlich drohend sei. „Daily Mail" wollte wissen, daß die Nationalsozialisten Danzigs erklären würden, daß sie sich zum Reiche gehörig betrachteten, und das sollte im Rahmen einer Demonstration geschehen, die am Samstagabend oder Sonntagmorgen stattfinden würde.

Diese Tatsachen, so schreibt die „Nationalzeitung", an denen es nichts zu dementieren gibt, sprechen für sich. Mit einer planmäßigen Greuelhetze, mit gefährlichsten und unanständigsten Mitteln, versucht Großbritannien seine Einkreisungspolitik zum Erfolg zu bringen, um die Lösung der brennenden Probleme in Osteuropa zu verhindern. Es muß schlecht stehen um die englische Sache, wenn man sich in London gezwungen fühlt, zu derartigen Mitteln zu greifen.

Wie die Londoner Blätter andeuten, wird die englische Regierung in den nächsten Tagen im Unterhaus eine Erklärung über ihre Haltung zur Frage des einst durch englische Schuld vom Reich gerissenen Danzig abgeben. Über den Inhalt dieser Erklärung finden zur Zeit noch Besprechungen zwischen London, Paris und Warschau statt.

hindurch. Das ist auch die Absicht bei diesem Spiel um das Baltikum: den Völkern, die mit Blut und Leben für den Wahnsinn ihrer Politiker einstehen müssen, den Sinn dafür zu vernebeln, worum es eigentlich geht. Zum Glück haben die Staaten im Nordosten den Schwindel durchschaut. Die Garantiegespräche finden hier eisige und entschlossene Ablehnung. Wie immer auch das Ergebnis der Verhandlungen zwischen den Demokratien und Moskau aussehen wird, es muß, was die baltische Frage angeht, ein Schlag ins Wasser sein. Hier sind die Einkreiser zu spät aufgestanden. Das Baltikum ist und wird bleiben: neutral!

Kalkstein tödlich verunglückt.

Bei einem Versuchsflug auf dem Flugplatz Böblingen.

Stuttgart, 5. Juli. Am Mittwochvormittag ereignete sich auf dem Flugplatz Böblingen bei Stuttgart ein bedauerlicher Flugzeugunfall, dem der Chefpilot der Klemm-Flugzeugwerke, Helmut Kalkstein, zum Opfer fiel. Kalkstein, der auch durch die erfolgreiche Teilnahme an vielen fliegerischen Wettbewerben bekannt geworden ist, stürzte auf einem Versuchsflug aus bisher noch nicht geklärter Ursache aus etwa 500 Meter Höhe ab.

Wer ist schuld an dem Fiasko?

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Der wortkarge Chamberlain.

ns. **Berlin**, 6. Juli. Im englischen Unterhaus hat gestern — wir wissen nicht, zum wievielten Male — Chamberlain Auskunft über den Stand der Einkreisungsverhandlungen mit Moskau geben müssen, und in diesem Kreuzverhör — denn die Herren Abgeordneten waren wirklich wissensdurstig — hat sich Chamberlain wieder einmal auf die ganz nichtssagende Auskunft beschränkt, daß neue Vorschläge der Sowjets vorliegen, die nunmehr gemeinsam mit der französischen Regierung erwogen würden. Der Rest aber war Schweigen. Chamberlain hat es auch peinlich vermieden, die geringste Andeutung zu machen, worin nun eigentlich die neuen Schwierigkeiten liegen.

Es ist weiter verwunderlich, wenn bei diesem Stand der Verhandlungen schon die Erörterung der Schuldfrage eingesetzt hat. So erklärt beispielsweise die „Daily Mail", daß die Sowjets bewußt die Verhandlungen verschleppten, um die Stellung Chamberlains zu erschüttern. Das kommunistische französische Blatt „Ce Soir" hingegen macht der englischen und französischen Regierung den Vorwurf, daß sie das Zustandekommen einer „Friedensfront" mit den Sowjets sabotierten, indem sie einen Pakt erzwingen wollten, der die baltischen Staaten jedem „deutschen Angriff" preisgebe und damit die Sowjets einer ständigen Bedrohung aussetze. Man sieht also, daß jede Partei heute schon bemüht ist, der andern die Schuld für das etwaige Scheitern der Verhandlungen in die Schuhe zu schieben. Unter solchen Umständen ist es sehr begreiflich, wenn in englischen parlamentarischen Kreisen ganz offen die Frage erörtert wird, ob ein so langes vergebliches Sprechen überhaupt noch irgendwelchen Wert besitzen würde.

Wie man nun über die erneut aufgetauchten Schwierigkeiten hinwegkommen will, läßt sich zur Stunde noch nicht übersehen. Von französischer Seite wird offenbar der Vorschlag gemacht, die Frage der Garantie, die zu einer neuen Komplikation führt, völlig aus dem Pakt mit Moskau auszuschließen und sich mit einer einfachen Dreier-Erklärung zu begnügen, die die automatische Hilfeleistung nur für den Fall eines direkten Angriffes auf einen der drei Vertragspartner vorsieht. Das entspricht aber zweifellos, wie sich aus dem oben schon angeführten Artikel des kommunistischen Blattes „Ce Soir" ergibt, keineswegs den Wünschen Moskaus.

Selbstverständlich wird auch wieder einmal angeregt, einen „richtigen Minister" nach Moskau zu entsenden. In Erinnerung an die erfolgreiche Mission Edens vor drei Jahren in Moskau ist gestern diese Idee im Unterhaus von einem konservativen Abgeordneten erneut zur Sprache gebracht worden. Ob Herr Eden Neigung hat, eine solche Mission zu übernehmen, wissen wir nicht. Man kann aber dem ihm nahestehenden Blatt, nämlich der „Yorkshire Post", entnehmen, daß er sich selbst für die Übernahme eines Regierungspostens empfiehlt. Das Blatt erklärt nämlich, daß die gesamte Situation erleichtert werden würde durch die Aufnahme solcher Männer in das englische Kabinett, die sich weder von Herrn von Ribbentrop noch von seinen Agenten verführen" ließen. Damit gehen Hand in Hand die Bemühungen, auch den alten Kriegsbeter Churchill in das englische Kabinett hineinzubringen. Inwieweit solche Bestrebungen Erfolg haben werden und inwieweit sie von Moskau freundlich unterstützt werden, muß dahingestellt bleiben. Es sei aber daran erinnert, daß schon vor geraumer Zeit französische Blätter, die ihre Informationen und ihre Artikel aus Moskau beziehen, die Frage aufwarfen, ob denn Chamberlain der Mann sei, mit dem die Sowjets verhandeln könnten. Diese Blätter gaben damals schon ihrer unbändigen Sehnsucht nach Herrn Eden Ausdruck. Wir wollen uns in diese Dinge nicht einmischen, denn schließlich ist es Sache der Engländer, ob sie Leute, die die Sowjets wünschen, in ihre Regierung aufnehmen oder nicht.

Englischer Schacher um die kleinen Staaten.

Belgien wehrt sich gegen die einseitige Presse- und Filmpropaganda der Einkreiser.

wt. Die „Times" gibt in ihrem Kommentar zur Mittwochsitzung des englischen Kabinetts interessante Einblicke in die Schachergeschäfte, die unter dem Namen „Paktverhandlungen" die demokratische Öffentlichkeit seit Wochen in Atem halten. Nach den Informationen des englischen Regierungsblattes hat das Foreign Office den Sowjets zur „Garantie" vorgeschlagen: Belgien, Polen, Rumänien, Griechenland und die Türkei. Die Sowjets verlangten ihrerseits die „Garantie" Finnlands, Estlands und Lettlands. England habe daraufhin erklärt, daß es in diesem Falle seine Sonderinteressen an der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der Schweiz und der Niederlande in Erwägung ziehen müsse. Molotow habe darauf hin geantwortet, daß er erst die Mittel und Wege für eine Hilfe im Westen prüfen müsse und darüber hinaus vorgeschlagen, zuerst einmal Verhandlungen über Militärabkommen mit der Türkei und Polen zu eröffnen.

Die „Times" besitzt den traurigen Mut zu der Feststellung, daß England tatsächlich eine Garantie Hollands und der Schweiz vorgeschlagen hat, trotzdem die holländischen Gesandten in Paris und London im Namen ihrer Regierung energisch gegen die Einbeziehung in den Kreis der garantierten Staaten protestiert haben. In Belgien hat der holländische Schritt größte Beachtung gefunden und belgische Blätter fordern von Wirriot, daß er ähnliche Schritte in den Hauptstädten der Einkreiser unternimmt. „Nation Belge" betont, daß die von England angestrebte bolschewistische „Garantie" für Holland, Belgien und die Schweiz unvermeidlich den Versuch heraufbeschwören würde, Belgien in das englisch-französische Bündnissystem hineinzuziehen. Darüber hinaus würde sich eine sowjetrussische Einmischung in belgische Angelegenheiten kaum vermeiden lassen und das könne Belgien unter gar keinen Umständen zugeben. Das Schweizer Organ „Courrier de Genève" weist darauf hin, daß sich die Haltung Hollands mit derjenigen der Schweiz vollkommen decke. Da Sowjetrußland den Wunsch zu haben scheine, so sagt das Blatt, sich der „Garantie" anzuschließen, die von Frankreich und England vor einigen Wochen uns gegenüber übernommen wurde, so muß wiederholt werden, daß diese Abmachungen nur ihre Urheber binden", da wir niemals befragt oder aufgefordert worden sind und uns diese getroffene Abrede nicht offiziell mitgeteilt worden ist. Unsere rechtliche Stellung und unsere traditionelle Politik wird von derartigen Erklärungen nicht berührt. —

In den belgischen Blättern macht sich in den letzten Tagen eine sehr starke Mißstimmung über die deutschfeindliche Presse- und Filmpropaganda bemerkbar. Die unsinnigsten Nachrichten würden, so schreibt „Etoil Belge", mit einer geradezu verbrecherischen Beharrlichkeit verbreitet. In den französischen und angelsächsischen Filmwochenschauen würden die demokratischen Länder stets als „Friedenselement" auftreten, während die autoritären Staaten als „schreckliche Angreifer" hingestellt würden. „Metropole" weist darauf hin, daß die großen Informations-Agenturen ebenso wie die Filmwochenschauen zum größten Teil in jüdischen Händen seien. Die Belgier hätten aber keinen Anlaß, den Juden die freie Benutzung dieses gewaltigen Druckmittels auf die öffentliche Meinung zu gestatten, durch das die Jugend Belgiens, wie die anderer Länder, überredet werden solle, gegen den Westwall anzustürmen. Auch „Cinquième Siècle" ist der Ansicht, daß die belgische Öffentlichkeit nicht dauernd der französischen und englischen Hetze ausgesetzt werden dürfe, wenn Belgien wirklich unabhängig bleiben wolle.

Es ist höchste Zeit, der für alle neutralen Staaten richtungweisend sein müßte.

Tientsin-Blockade wurde erneut verschärft.

„Daily Herald" empfiehlt die Räumung der britischen Niederlassungen „für die Dauer des Krieges".

wt. Die Blockade der englischen Niederlassung in Tientsin ist, wie der Befehlshaber der japanischen Nordchina-Armee bestätigt, erneut verschärft worden. Diese Aktion werde durchgeführt, bis England seine Politik ändere, ohne Rücksicht auf die bevorstehenden Verhandlungen in Tokio.

Die Lebensbedingungen in der britischen Konzession gestalten sich angesichts der verschärften Blockade immer schwieriger. Besonders peinlich ist es für die Engländer, daß die chinesische Bevölkerung in Kundgebungen scharf gegen England Stellung nimmt und die Regierung in Tokio auffordert, die aufgestellten Ziele unter allen Umständen durchzusetzen. In Tokio kam es zu gewaltigen Demonstrationen gegen England. In riesigen Transparenten verlangten die Teilnehmer des Aufmarsches eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Achsenmächten, Schlagseilen wie „Nieder mit der falschen Politik Englands", „Abschaffung der fremden Konzessionen, des Krebsschadens Ostasiens". „Nieder mit den Anbetern Englands, den Feinden unseres Volkes" unterstrichen die Ausführungen des Redners, der die sofortige Einstellung der englischen Unterstützung Tschiangkaischeks verlangte. In japanischen Kreisen wird immer wieder betont, daß die grundsätzlichen Fragen bei den bevorstehenden Verhandlungen erörtert werden müßten. Da England dies bisher abgelehnt hat, beurteilt man in Tokio die Verhandlungsaussichten pessimistisch. Auch in London, wo man sich bisher sehr hoffnungsfreudig gab, ist man etwas vorsichtiger geworden. Der „Daily Herald" erklärt sogar, die Chancen der Tokioer Verhandlungen seien sehr gering. Da die völlige Aufgabe der bisherigen China-Politik für England unmöglich sei, empfiehlt das Blatt die Konzession in Tientsin „für die Dauer des Krieges" aufzuheben und zu räumen. England hat eben, das beginnt man auch in London einzusehen, kein Mittel in der Hand, um Japan zur Einstellung der Blockade zu zwingen.

Tschunking erneut angegriffen.

Schanghai, 6. Juli. (Funkmeldung.) In der Nacht zum Donnerstag wurde Tschunking von etwa 30 japanischen Flugzeugen angegriffen, die in drei Gruppen in Zwischenräumen von etwa einer Stunde bei Mondschein zahlreiche Bomben abwarfen.

Der Verrat an Syrien und seine Folgen.

Bevorstehender Rücktritt des Präsidenten. — Mit dem Ausbruch offener Unruhen zu rechnen. — Peitschenhiebe für junge Araber.

wt. Die Verschacherung des Sandschaks an die Türkei hat in Syrien eine folgenschwere Entwicklung ausgelöst. Wie aus Damaskus verlautet, bereitet der syrische Staatspräsident ein Memorandum an den französischen Staatspräsidenten vor, worin gegen die letzten Maßnahmen des französischen Oberkommissars, die einen Eingriff in die Rechte des syrischen Staatspräsidenten darstellen, schärfster Protest erhoben wird. Man erwartet, daß der Präsident nach der Absendung des Memorandums zurücktreten wird.

Nach Meldungen des ägyptischen Blattes „Ahar" ziehen die Franzosen starke Truppeneinheiten zusammen, da man den Ausbruch offener Feindseligkeiten befürchtet. „An der Spitze der Weltkriegsparolen der Engländer und Franzosen", so schreibt die arabische Zeitung „Falstin", „stand die Befreiung der Araber und Armenier von dem Joche der Türken und ihrer Grausamkeit. Es ist kaum zu glauben, daß jemand, der für deine Rettung vor der Grausamkeit des Despoten kämpfte, dich nun dieser Grausamkeit wieder zurückgibt, ohne daß du etwas begangen hast. Das aber ist die Handlungsweise Englands und Frankreichs." Diese Worte zeigen, wie tief die Araber den Verrat der Demokratien empfinden und wie sehr das englische und französische Ansehen unter ihm leidet. Für die Einkreisung jedoch ist den Staatsmännern in Paris und London kein Preis zu hoch.

Die Verfolgungen der Araber in Palästina dauern mit unverminderter Schärfe an. In Akko wurden gestern wiederum drei Araber hingerichtet und in Jerusalem zwei jugendliche Araber zu je vier Jahren Gefängnis und je 24 Peitschenhieben verurteilt. Die entehrenden Strafen, mit denen England anscheinend seine „höhere Zivilisation" dartun will, lösen unter der arabischen Bevölkerung die größte Erbitterung aus, umsomehr, als die Juden trotz folgenschwerster Bombenwürfe ungestraft ausgehen.

Englische Reservisten unter Lustmord-Anklage

Abbruch des Manöver im Reservistenlager Thursley.

London, 6. Juli. (Funkmeldung.) Die Manöver in dem Reservistenlager Thursley in der Grafschaft Surrey wurden am Mittwoch plötzlich abgebrochen und sämtliche Lagerinsassen in voller Feldausrüstung zu einer polizeilichen Inspektion befohlen, nachdem in der Nacht vorher an einer Frau, die in Begleitung von Soldaten gesehen wurde, ein Lustmord verübt worden war. Sechs Reservisten wurden verhaftet; noch am Abend wurden drei von ihnen unter Mordanklage gestellt.

Wegbereiter der Armeen.

Die Eisenbahnpioniere am Werk.

Der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Brauchitsch besichtigte kürzlich in Fürstenwalde die Eisenbahnpioniere. Unser Mitarbeiter, der an der Besichtigung teilnahm, berichtet darüber:

Wenn man ermessen will, wieviel Arbeit und Mühe dazu gehört, um einem Volk wieder eine brauchbare und schlagkräftige Wehrmacht zu schaffen, so bieten die Eisenbahnpioniere dafür ein vortreffliches Beispiel. Der Wert dieser Truppengattung läßt sich am besten dadurch aufzeigen, daß uns unsere Gegner im Versailler Vertrag die Aufstellung von Eisenbahnpionieren schlechthin verboten. Es hatte sich gewissermaßen herumgesprochen, was die deutschen Eisenbahnpioniere im Weltkrieg bedeuteten. Sie waren von einer Friedensstärke von etwa 5000 Mann bis zum Ende des Krieges auf 250 000 Mann gewachsen. Dazu kamen noch 100 000 österreichische Eisenbahnpioniere. Deutlicher aber noch als diese Angaben sprechen die Werke der Eisenbahnpioniere in den 4½ Kriegsjahren. In den 500 Tagen Krieg war durchschnittlich eine Tagesleistung von 70 Meter fertiger Brücke zu schaffen. Dazu waren in derselben Zeit nur auf russischem Boden 1500 Kilometer Vollbahnen neu gebaut worden, das ist eine Strecke, die von Köln bis Königsberg reicht. Mit dem Weltkriegsende und der Annahme des Versailler Diktates hörte diese Truppe auf zu bestehen. Aber als der Führer die Wehrfreiheit verkündete, da erkannte man sofort, daß auch Eisenbahnpionierregimenter neu geschaffen werden mußten. Man knüpfte an die alte Tradition an, aber man vergaß auch nicht, daß heute zu den alten Aufgaben neue hinzugekommen sind. Die Motorisierung der Wehrmacht schuf auch für die Eisenbahnpioniere neue Probleme. Aber sie machte sie keineswegs überflüssig. Denn so wichtig die Motorisierung ist, so wird doch die Eisenbahn als Massentransportmittel besonders bei der Mobilisierung die größten Dienste zu leisten haben. Und die Eisenbahnpioniere, die im Kriege dem Chef des Transportwesens unterstehen, müssen bei einem schnellen Vormarsch dafür Sorge tragen, daß die Strecke hinter den Vertehr frei und in Ordnung ist, daß etwaige Störungen in Tunnels, etwaige Sperren usw. beseitigt werden. Auch bei den späteren Kriegshandlungen sind die Eisenbahnpioniere nicht zu entbehren. Die Berschiebung von ganzen Armeen z. B. ist ja nur mit Hilfe der Eisenbahn möglich. Hauptaufgabe der Eisenbahnpioniere ist es, dafür zu sorgen, daß die Strecken befahrbar und daß vor allem die Brücken in Ordnung sind. Auf die Brücken wird sich naturgemäß die Abwehr des Gegners besonders konzentrieren. So ist es möglich, daß die Brücken beim Rückzug gesprengt worden sind oder durch Artilleriefeuer zerstört wurden. In jedem Falle ist es Aufgabe der Eisenbahnpioniere, die Brücken so bald wie möglich wieder herzustellen, oder neue Brücken zu schlagen.

Daß wir nun heute wieder eine voll leistungsfähige Eisenbahnpioniertruppe haben, das bewies die Besichtigung bei den Eisenbahnpionieren durch den Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Brauchitsch. Fürstenwalde an der Spree hatte seinen großen Tag und Fürstenwalde war wortwörtlich eine Stadt der Brücken geworden, denn hier auf dem Pionierübungsplatz gab es Brücken in allen Formarten zu sehen, von der leichtesten bis zur schwersten und überall zeigten die Männer mit dem schwarzen Pionierkragen, daß sie gelernt hatten, in erstaunlich kurzer Zeit hochwertige Leistungen zu vollbringen. Es darf ja nicht vergessen werden, daß erst im November vorigen Jahres die Inspektion der Eisenbahnpioniere aufgestellt wurde und mit ihr das erste Eisenbahnpionierregiment der neuen Wehrmacht. Teile dieses Regiments und des Pionier-Lehr- und Versuchsbataillons bewiesen bei der Besichtigung vor dem Oberbefehlshaber des Heeres ihre ausgezeichnete soldatische Haltung und ihr ganz hervorragendes technisches Können. Auf die soldatische Haltung wird aus guten Gründen besonderer Wert gelegt, denn die Eisenbahnpioniere sind als Wegbereiter der Armeen Kämpfer wie ihre Kameraden und die Verlustlisten zeigen, daß auch die Eisenbahnpioniere Opfer bringen mußten.

Der Dienst bei den Eisenbahnpionieren ist keineswegs leicht, aber er ist für den, der sich für technische Dinge interessiert, außerordentlich interessant und anregend. Jeder, der nach Erfüllung seiner Wehrpflicht von den Eisenbahnpionieren wieder ins zivile Leben zurückkehrt, der hat hier eine Schule durchgemacht, die ihm für das ganze Leben von Wert sein wird. Von den Offizieren insbesondere wird ein hohes technisches Können verlangt. Sie müssen in Statik und Dynamik bewandert sein. Sie müssen die höhere Mathematik von Grund auf beherrschen und mit Logarithmentafel und Rechenschieber genau so umgehen können, wie mit dem Maschinengewehr oder dem Dieselmotor. Das allein zeigt schon die ganze Vielseitigkeit dieses Berufes. Die Unteroffiziere, die vor allem den Dienstbetrieb verantwortlich leiten, müssen in allen Handwerkszweigen ausgebildet sein. Und das gleiche gilt auch für die Eisenbahnpioniere selbst, die ja nicht nur Brücken bauen, sondern die im Notfall auch Brücken zerstören müssen, die aber auch zu lernen haben, wie man Feld- und Vollbahnen baut, wenngleich der Verkehr auf diesen Bahnen nicht mehr zu ihren Aufgaben gehört.

So sehen wir die Eisenbahnpioniere im Dienstbetrieb am Werk. Da arbeitet die Kreissäge, da werden mit Hilfe der

Hauptschriftleiter: Felix Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Heinrich Karl Nunz.
Verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Nunz; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten und Wirtschaftsteil: Willi Oempel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt (in Urlaub). Vertreter für Umgebung und Provinznachrichten: Hans Schorr; für Sport: Willi Oempel; für den Bildteil und: die heut. Redaktionsleiter; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser (stellvertr.), Stellvertreter: Julius Ott, Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Stellenberg und Otto Kaiser. Derzeitige Anz. 6. — Durchschnittsauflage Juni 1939: über 21 000. Sonntags allein: über 27 000.
Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden.

Die Ausgabe umfaßt 12 Seiten und das „Unterhaltungsblatt".

Ungarns Generalstabschef zu Besuch in Berlin.

Der Chef des Generalstabes der ungarischen Honved, General der Infanterie Werth, traf in Berlin ein und wurde von seinem Gastgeber, dem Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Brauchitsch, auf dem Anhalter Bahnhof empfangen. (Scherl-Wagenborg, M.)

Schnelle und exakte Arbeit unserer Nachrichter.

Ein riesiges Netz von Fernfeldkabeln verlegt.

Bad Wildungen, 5. Juli. Am Dienstagabend kamen die Operationen der linken Armee von Blau, die nach Südosten im Vormarsch war, zum Stillstand. Am heutigen Morgen wurde der Angriff fortgesetzt, und zwar bewegte er sich in Richtung auf Coburg, wo sich starke Kräfte von Rot konzentriert hatten. Der rote Widerstand sollte an dieser Front gebrochen, die hier eingesetzten Verbände von Rot vernichtet werden. Die blauen Streitkräfte sind zur Zeit im Begriff, diese Operationen durchzuführen.

Das Oberkommando der Armee, die zu diesem Angriff befohlen ist, hatte gestern seinen Stand von Eschwege nach Hünfeld vorverlegt. Die Nachrichtentruppe hatte bis gestern sämtliche Verbindungen zu den Korps und den der Armee direkt unterstellten Verbänden ausgebaut. Das riesige Netz der Fernfeldkabel, der schweren und der leichten Feldkabel ist seit gestern von den neuen Gefechtsständen des Armeeoberkommandos aus im Betrieb. Die Befehle sind im Laufe der Nacht alle schon über dieses neue Netz gegeben worden.

Ein Besuch beim Armeeoberkommando in Hünfeld vermittelt erst einen richtigen Begriff von der Leistung der Nachrichtentruppen in diesen Tagen. Auf dem Wege von Eschwege nach Hünfeld haben die Nachrichtenzüge eine Feldbauerlinie gelegt, deren zweifacher Doppelleitung man auf der Fahrt ins Quartier immer wieder begegnet. In angestrengter Arbeit wurde sie von der Truppe in kürzester Frist gebaut. Während über sie schon gesprochen wird, sind weitere Einheiten dabei, das vielarmige Kabel zu legen. Am Rande begleitet es die Straßenzüge, hoch aufgehängt überquert es die Wege und Straßenkreuzungen. An diesen sogenannten Überwegen gibt es für die Nachrichtentrupps, die diese Leitungen zu legen haben, die schwerste Arbeit. Wie Telegraphenarbeiter müssen sie hier hoch über der Erde ihre so eilige und doch so sorgfältige Arbeit verrichten. Alle Achtung vor den Männern, die die Überwege für das vielarmige Kabel zu bauen haben. Es ist nicht einfach, die zentnerschweren Kabel hochzuzurren, zu verklemmen und so zu sichern, daß der Betrieb auf dieser Leitung in jedem Falle klappt. Ununterbrochen arbeiten die Soldaten an dieser Aufgabe. Für Ortsgespräche steht in Hünfeld der Armee die Stabsvermittlung zur Verfügung mit etwa 60 Anschlüssen. Für Ferngespräche und Fernsprüche die Hauptvermittlung mit mehreren hundert Anschlüssen. An diesen Vermittlungen arbeiten die Männer in fieberhafter Anspannung. Es jagen sich die Gespräche, es nehmen die Anmeldungen kein Ende. Der technische Apparat dieser Nachrichtenzentrale ist derartig durchdacht und aufgebaut, daß er der größten Beanspruchung durch die Armeeleitung gewachsen ist. Nur durch bis ins einzelne durchgeführte Organisation ist es möglich, den großen und schnellen Verbänden des modernen Heeres Befehle zuzuleiten und alle Möglichkeiten, die die Motorisierung neuzeitlicher Truppenverbände bietet, restlos auszunützen.

General von Werth beim Führer.

Der ungarische Generalstabschef besichtigt den Westwall.

Berlin, 5. Juli. **Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing heute mittag in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei den Generalstabschef der königlich ungarischen Honved, General der Infanterie von Werth, im Beisein des königlich ungarischen Gesandten von Sztojay. Bei der An- und Abfahrt des hohen ungarischen Gastes erwies die Wache „Führer" des Infanterie-Regimentes „Großdeutschland" im Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei die Ehrenbezeigung.**

Der ungarische Generalstabschef befindet sich zur Zeit als Gast des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland, um Truppenteile und Einrichtungen des deutschen Heeres kennenzulernen. U. a. ist eine eingehende Besichtigung des Westwalles vorgesehen.

Reichsminister Funk im Haag.

Erhöhung des Handelsvolumens durch verbesserte Organisation der Zahlungssysteme.

wt. Reichswirtschaftsminister Funk ist mit seiner Gemahlin am Mittwochvormittag in der holländischen Hauptstadt eingetroffen. Er wurde von dem deutschen Gesandten und Vertretern der holländischen Regierung begrüßt. Wirtschaftsminister Steenbergbe gab zu Ehren der deutschen Gäste ein Essen, zu dem auch der niederländische Verkehrsminister, der Kolonialminister und zahlreiche führende Persönlichkeiten der Wirtschaft geladen waren. In seinem Trinkspruch sprach Steenbergbe die Hoffnung aus, daß das Zusammentreffen die seit langem bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten fördern werde. In seiner Antwort wies Reichswirtschaftsminister Funk darauf hin, daß die beiden Länder wechselseitig ihre besten Kunden seien. Er freue sich über die Feststellung, daß ebenso wie Deutschland auch bei den offiziellen Stellen Hollands dieser Tatsache Rechnung getragen werde und man hier wie dort bemüht sei, durch verbesserte Organisation der Zahlungssysteme das beiderseitige Handelsvolumen zu erhöhen. Trotz der verschiedenartigen Wirtschaftssysteme werde man zu einem Erfolg gelangen, wenn man nur den Mut habe, sich von den Dogmen und den Theorien der Wirtschaft frei zu machen, und das zu tun was gut und notwendig sei.

Am Mittwochnachmittag besuchte Reichswirtschaftsminister Dr. Funk das Heim der deutschen Kolonie.

Der Dampfer „Citta di Bastia" ist mit 50 italienischen Rückwanderern von Korsika aus Bastia nach Livorno ausgelaufen.

Der deutsche Botschafter von Stohrer überreichte dem Innenminister Serrano Suner das ihm vom Führer verliehene Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler.

Ein zweites Schankufeng.

Schwere Kämpfe an der mongolisch-mandschurischen Grenze. — Eine Mitteilung der Moskauer Telegraphenagentur.

Moskau, 6. Juli. (Funkmeldung.) **Die Moskauer Blätter veröffentlichen eine Verlautbarung der amtlichen Telegraphenagentur TASS., aus der hervorgeht, daß die Zusammenstöße an der mongolisch-mandschurischen Grenze in den letzten Tagen ihren Fortgang nahmen, ja sogar ein bisher noch nicht verzeichnetes Ausmaß erreicht haben. Vom 2. bis zum 5. Juli hat sich den Angaben der TASS. zufolge, am Flusse Chalkon Goll eine förmliche Schlacht abgespielt, wobei nicht, wie bisher, nur die Luftwaffe, sondern auch Infanterie, Kavallerie, Tanks usw. zum Einsatz gekommen seien. Die Kampfhandlungen spielten sich auf zwei Schauplätzen ab, im Tanon Nomon Kan Burd Obo, südwestlich des Sees Buir Nor und in der Gegend dieses Sees selbst. Das Moskauer Kommuniqué muß eingestehen, daß die sowjetisch-mongolischen Truppen über den Fluß Chalkon Goll, der japanischerseits als Grenze angesehen wird, zurückgeworfen worden seien. Nach dem Bericht der TASS. habe der Stab der sowjetisch-mongolischen Truppen die eigenen Verluste mit 100 Toten, 200 Verwundeten, neun abgeschossenen Flugzeugen und 25 zerstörten Tanks und Panzerwagen angegeben, wobei tröstend hinzugefügt wird, daß die japanischen Verluste wesentlich höher seien.**

Die Presse äußert sich sonst in keiner Weise zu diesen Zusammenstößen, die an Umfang und Heftigkeit den Kämpfen bei Schankufeng vom Juli 1938 nicht nachstehen.

Telegramm Carlo Delcroix'

Der Besuch der italienischen Frontkämpferabordnung abgeschlossen.

Berlin, 5. Juli. Der Ehrenpräsident des italienischen Frontkämpferverbandes, Carlo Delcroix, hat an den Präsidenten der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, NSKK.-Obergruppenführer Herzog von Coburg, folgendes Telegramm gerichtet:

„Nach Rom zurückgekehrt, möchte ich Ihnen und zugleich allen deutschen Kameraden noch einmal den Ausdruck unseres tiefst empfundenen Dankes entgegenbringen. Dieses neue Zusammentreffen der Soldaten in einem für die Weltgeschichte entscheidenden Augenblick hat im Namen der Opfer, auf die wir beide so stolz sind, den von unseren großen Führern besiegelten Pakt beschlossen."

Erdölraffinerie in Süd-Dalmatien niedergebrannt. In der süd-dalmatinischen Stadt Bar brannten in einer halben Stunde sämtliche Gebäude einer Erdölraffinerie nieder. Der Schaden beträgt über 2 Millionen Dinar.

England, der Sklavenhändler Europas!

(Fortsetzung von Seite 1.)

Chance beachten, durch Geld einen polnischen, türkischen, französischen Ersatzmann für sich selbst zu bewaffnen für den Fall, daß seine und seiner Regierung Politik ihre Früchte trägt. Man bewilligt einige Millionen Pfund für die notleidende heimische Rüstungsindustrie, damit sie auf Pump an die selbstlosen Völker, welche Englands Schlachten schlagen, das nötige Arsenal verkaufen kann. Eine moralische und der Zähmung der aggressiven Diktatoren dienende Anstrengung! Man gibt Geld, das noch nicht einmal direkt in die Taschen der Vasallen fließt; die sind so und so betrogen. Sie erhalten kein Bargeld, sondern für ihre Freundlichkeit losjagen Bedarfsdeckungsscheine für angenehme Artikel des täglichen demokratischen Lebens: Bomben, Torpedos, Maschinengewehre. Der für England Fechtende kann sie zwar nicht essen, aber sie helfen ihm, sein Los im Massengrabe zu vergessen. Zu sterben, damit England, damit die Finanzbarone der City weiter jene „demokratische" Politik betreiben können, die vorne unter ehrlich klingenden Worten mit Regenschirmen wedelt und hinten mit Waffen politisch unmündige oder irregeleitete Völker beglückt!

So bietet sich der Welt, die das in weiten Teilen anscheinend für gut und richtig hält, die Wiederholung des alten Schauspiels, daß England in Europa sklavenhändlerisch für den berüchtigten „Degen auf dem Festland" sorgt, andere bewaffnet, um sie die Kastanien aus den Flammen klauben zu lassen. Die unendliche Feigheit, selbst mit Geld zu kämpfen, andere aber ihr Blut einsetzen zu lassen. — wird sie den Abgeordneten in London überhaupt zu Bewußtsein kommen? Die maßlose Unvernunft, mit Einsatz des Lebens englische Geschäfte zu besorgen, — wird sie der Mann in Warschau und anderswo jemals erkennen? Niemand kann es sagen. Fest steht nur das: diejenigen, die man strafen will, nämlich die erwachten Großvölker Deutschland und Italien, haben ein Wort mitzureden! Ihr Gott ist nicht das Geld. Ihre Stärke liegt in Millionen und aber Millionen fester Herzen. Und das ist die wahre, nie zu brechende Kraft, wie die Jahrtausende der Weltgeschichte es immer wieder bewiesen haben. Wer auf die Scheinmacht des Geldes baut, der wird sein Spiel verlieren!

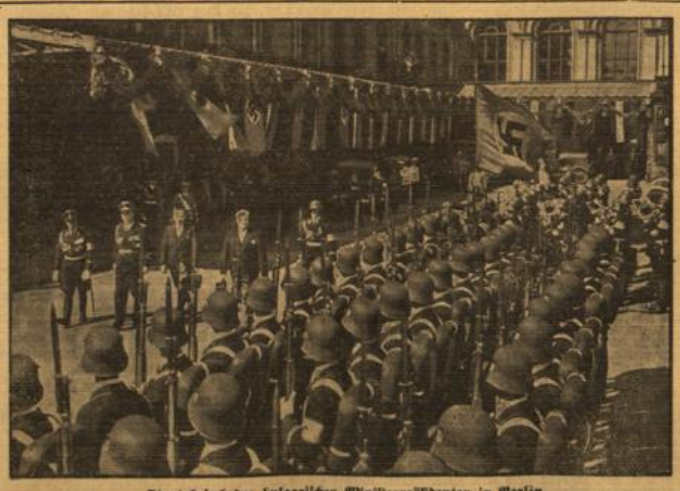
Am Dienstag besuchte der Reichsjugendführer eine Reihe kleiner Dörfer in den Tälern Tirols und kam Mittwoch in die Dörfer Vorarlbergs. In St. Leonard im Pitztal, zu Füßen der Ötztaler Alpen, sprach er am Dienstagnachmittag zur vollständig versammelten Bevölkerung des Dorfes. Den Dienstagabend verbrachte er in Stams, wo er im Klosterhof eine Ansprache hielt.

Der türkische Botschafter in Moskau, Zekai Apaydin, der seit 1936 tätig war, ist von seiner Regierung plötzlich abberufen worden. Der Botschafter wird in den nächsten Tagen Moskau verlassen.

Dieselramme schwere Stämme als Unterlage in das Bett der Sotee getrieben. Da werden die schweren eisernen Konstruktionen aneinandergeschraubt. Das Arbeitstempo verlangt höchste Beanspruchung, denn es kommt ja gerade darauf an, die Brücke so schnell wie möglich herzustellen. So ist es im vorigen Jahr gelungen, eine Straßenbrücke in zwei Tagen über die Donau zu schlagen. Die schwere Eisenbahnbrücke, die die Pioniere über die Spree geschlagen haben, beanspruchte natürlich längere Zeit, aber dafür ist sie auch in der Lage, die schwersten Lastzüge der Reichsbahn zu tragen. Eine besondere Freude ist es für die deutsche Wehrmacht, nun auch die österreichischen Eisenbahnpioniere in ihren Reihen zu zählen, und auch in der Ostmark wird die Tradition der Eisenbahnpioniere, die sich in Krieg und Frieden gleich bewährt haben, fortgesetzt. Wir haben auch einige der vorzüglichen Brückenkonstruktionen der früheren österreichischen Armee, z. B. die Herbertbrücke und die Rot-Waagner-Brücke übernehmen können. Eine erfreuliche Verstärkung unseres Brückenbestandes ist uns auch durch das tschechische Brückenmaterial zuteil geworden. Unsere Eisenbahnpioniere verstehen es bereits sehr, mit diesen Brückenkonstruktionen zu arbeiten, als ob sie damit schon jahrelang gearbeitet hätten.

Es ist staunenswert, mit welcher Schnelligkeit und mit welcher Präzision sich diese Brückenbauübungen vollziehen und man darf deshalb hoffen, daß sich die Männer, die für diesen Dienst geeignet sind, auch melden. Junge Leute, die Bauingenieure oder Bautechniker werden wollen, haben bei der Eisenbahnpioniertruppe besonders gute Aussichten. Reserveoffiziere zu werden, wenn sie die sonst dafür nötigen Führerqualitäten aufweisen. Und Unteroffiziere, die hier ihre Dienstzeit ableisten, werden für ihre spätere Laufbahn bei den Eisenbahnpionieren wertvolles zu lernen haben. Die soldatische Haltung und das große technische Können dieser tüchtigen deutschen Truppe geben uns die sichere Gewähr, daß unsere Eisenbahnpioniere auch im Ernstfalle die großen Aufgaben erfüllen werden, die ihnen gestellt sind.

Karl Brammer.



Staatsbesuch des bulgarischen Ministerpräsidenten in Berlin.

Der bulgarische Ministerpräsident Kjosseiwanoff schreitet mit Reichsaußenminister von Ribbentrop und dem bulgarischen Gesandten in Berlin vor der Ehrenkompanie ab. (Weltbild, K.)

Wiesbadener Nachrichten.

Grade Glieder, schöne Zähne.

Prof. Dr. Korkhaus, Präsident der Europäischen Gesellschaft für Orthodontie über die Aufgaben und Ziele der modernen Kieferorthopädie.

Die böse Unsitte des Daumenlutschens.

In Bonn und Wiesbaden hält in diesen Tagen zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde die Europäische Gesellschaft für Orthodontie eine Tagung ab, die sich mit den heute unter allen Kulturvölkern so verbreiteten Zahnfehlern, Kieferkümmerungen, ihren Ursachen und ihrer Beseitigung beschäftigen. — Der Präsident der Tagung, Prof. Dr. Korkhaus, Bonn, gab unserem Mitarbeiter einige interessante Einblicke in die Arbeit und die große Bedeutung der modernen Kieferorthopädie. (Die Schriftleitung.)

Wie sehr wird auch das hübscheste Mädchengesicht entstellt, wenn es beim Lachen vorstehende oder unregelmäßig gewachsene Zähne zeigt, und wie sehr verschönt ein ebenmäßiges Gebiß auch ein unregelmäßiges und sonst wenig reizvolles Gesicht. Aber es ist nicht nur der äußere Eindruck, der unter solchen Gebißschäden leidet, sie sind auch mit mannigfachen schweren, gesundheitlichen Störungen verbunden. Prof. Korkhaus führt dazu neben der Beeinträchtigung des Kauvermögens vor allem die Behinderung der freien Nasenatmung an, die zu einer ständigen Krankheitsbereitschaft führen kann. „Fehlbildungen des Kauorgans, also der Einheit von Kiefern, Muskulatur und Gelenk sind bei unserer Jugend außerordentlich häufig anzutreffen. Mehr als 40 % der 6jährigen und etwa 55 % der 14jährigen leiden darunter. Die Ursachen kennen wir heute zum großen Teil; sie liegen in Rährschäden vor und nach der Geburt, Rachitis, Störungen des Drüsenapparates, oder unzweckmäßige Betätigung des Kauapparates, wozu schon die Flaschenernährung des Säuglings und die Breinahrung des Kleinkindes führen kann. Besonders schädlich aber ist das Fingerlutschen und das Flaschensaugen."

Es geht nicht nur um die Schönheit!

Es ist verständlich, daß schief stehende Zähne nicht den gleichen sicheren Kaudruck ausüben können, wie ein gerade gewachsenes Gebiß, und mancher, der ein etwas schräg geratener Schneidezahn stört mag wohl nun an diesen Schönheitsfehler — der zugleich als ein Funktionsfehler erscheint — denken. Wenn die Kieferorthopädie aber Erfolg haben will, dann muß sie sehr früh einsetzen. Prof. Korkhaus meint „wir warten heute nicht mehr ab, bis das Endstadium einer krankhaften Gebißentwicklung erreicht ist, und dann eine langwierige und komplizierte Behandlung notwendig wird, sondern wir bemühen uns, schon die beginnende Veränderung aufzuhalten und mit einfachsten Mitteln in Ordnung zu bringen. Das Behandlungsziel ist nicht mehr die Besserung irgend eines anormal stehenden Frontzahnes aus Schönheitsgründen, sondern die Funktionstüchtigung des ganzen Gebisses".

Immer feinere Apparate.

Wo es nicht möglich ist, die natürlichen Körperfunktionen, die Wachstumskräfte oder sonstige natürliche Mittel zur Gebißregulierung einzusetzen, da helfen heute kleine Apparate, die in den letzten Jahren außerordentlich verfeinert und verbessert worden sind. Ihre Kräfte sind genau meßbar und können so eingestellt werden, daß keinerlei Gewebsschädigungen eintreten können. Die Betriebssicherheit solcher Apparate ist so groß, daß Behandlungssitzungen in Abständen von 4—6 Wochen völlig ausreichen. Durch eine solche Kieferorthopädie ist es heute möglich, ein regelmäßiges, schön gewachsenes Gebiß auf dem Umweg über eine sorgfältige, zahnärztliche Überwachung sozusagen zu erzwingen.

Noch besser ist natürlich Vorbeugung.

„So fortgeschritten auch die moderne Technik der Zahn- und Kieferheilkunde sein mag, günstiger noch und vom volksgesundheitlichen Standpunkt aus wirkungsvoller ist immer die Vorbeugung!" so meint Prof. Korkhaus! „Es müssen dazu vor allem alle entwicklungshemmende Momente ferngehalten werden, Kampf gegen die Rachitis, Kampf gegen den offenen Mund und die Mundatmung, Kampf dem Daumen- und Schnullerlutschen bedeutet gleichzeitig auch Förderung eines tüchtigen Gebisses. Schon beim Säugling muß man durch richtiges Legen dafür sorgen, daß er möglichst nicht durch den Mund, sondern durch die Nase atmet. Auch die Milchzähne bedürfen sorgfältiger Pflege, da sie bis zu ihrem natürlichen Ausfall Platzhalter und Kaubruckübertrager sind. Besonders wichtig aber ist eine zweckmäßige Ernährung der werdenden und der stillenden Mutter, denn zweckmäßige Ernährung ist die Grundvoraussetzung für das natürliche Wachstum unserer Zähne."

Seid luftschutzbereit!

In allernächster Zeit wird in Wiesbaden wieder eine große Luftschutzübung durchgeführt. Es ist notwendig, daß sich die Bevölkerung noch einmal die Bestimmungen in Erinnerung ruft, denen sie im Falle eines Luftschutzalarms unbedingt Folge leisten muß.

Sobald der langgezogene, gleichmäßig schwankende Heulton der Sirenen ertönt, muß jeder luftschutzbereit sein, das heißt er muß sich so verhalten, wie es in einem Ernstfalle notwendig ist.

Was wird in diesem Falle von jedem verlangt?

Kein Lichtschein darf ins Freie dringen.

Die Selbstschutzkräfte müssen sofort ihren Platz im Hause einnehmen.

Jeder muß größte Ruhe bewahren. Die Fenster der Wohnungen sind zu öffnen, die Rolläden und Blendläden zu schließen. Vor den Eingangstüren zu den Wohnungen sind mit Wasser gefüllte Gefäße zu stellen. Der Hauptgashahn in der Wohnung ist zu schließen, und der elektrische Hauptschalter auszuschalten. Zimmer- und Wohnungstüren sind zuzuklinken.

Dann begeben sich die Wohnungsinhaber mit Volksgasmasken und dem Luftschutzraumgepäck in den Luftschutzraum, den sie erst dann wieder verlassen, wenn das Zeichen zur Entwarnung gegeben wird.

Den Anordnungen des Luftschutzhauswartes ist Folge zu leisten.

Sämtliche Verkehrsteilnehmer haben die Straße unverzüglich zu verlassen und sich in den nächsten öffentlichen Luftschutzraum zu begeben. Das Verbleiben auf der Straße ist verboten. Die Führer von Fahrzeugen haben sich strikte an die Bestimmungen zu halten.

Wenn auch der Zeitpunkt für die Durchführung der Luftschutzübung nicht bekanntgegeben wird, so wird doch auch diesmal die Wiesbadener Bevölkerung zeigen, daß sie sich der Wichtigkeit dieser Übung bewußt ist und sich luftschutzgemäß zu verhalten weiß.

— **Die Anrechnung des Übungsurlaubs auf den Erholungsurlaub.** Nach den Bestimmungen der Verordnung über die Einberufung zu Übungen der Wehrmacht ist bei Angehörigen des öffentlichen Dienstes der Erholungsurlaub um ein Drittel, höchstens jedoch um die durch die Übung versäumten Arbeitstage, im nachfolgenden oder laufenden Urlaubsjahr zu kürzen. Nach einem Erlaß des Reichsinnenministers sind in Zukunft Übungen, die bis zu zwei Werktagen dauern, auf den Erholungsurlaub nicht anzurechnen.

Betriebsführer, gebt Sonderurlaub!

Ein Aufruf Dr. Leys zu den Reichswettkämpfen der SA.

Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat aus Anlaß der Reichswettkämpfe der SA. und des damit verbundenen Führerappells einen Aufruf an alle Betriebsführer erlassen, in dem es heißt:

„Auch in diesem Jahre ruft die SA. wieder ihre Männer zum Reichswettkampf der SA. zusammen. In Verbindung hiermit ist ein Führerappell angesetzt, an dem die SA.-Führer bis einschließlich Sturmführer teilnehmen sollen. Ich richte daher an alle Betriebsführer die Bitte, den SA.-Führern und SA.-Männern ihrer Betriebe wie in den vergangenen Jahren so auch in diesem Jahre die Teilnahme an den Wettkämpfen bzw. am Führerappell durch **Gewährung von Sonderurlaub für die Tage vom 20. bis 24. Juli 1939 zu ermöglichen.**"

— **Fahnen der Nationen grüßen.** Aus Anlaß der Zahnärztetagung sind auf dem Platz vor dem Paulinenschlößchen hohe Fahnenmasten aufgestellt worden, an denen die Flaggen der an den Verhandlungen teilnehmenden Nationen die Gäste grüßen.

— **Die Anlagen am Paulinenschlößchen** zeigen sich jetzt in vollem Blütenschmuck. Weite Flächen sind mit Salbei besetzt. Schon vom Kaiser-Friedrich-Platz und der Theaterkolonnade aus kann man das blaue Blütenmeer bewundern. Überall an den Abhängen ranken sich helle und dunkelrote Rosen. Gleich unterhalb des Paulinenschlößchens, inmitten des Blütenmeers ist eine herrliche Sitzgelegenheit, die von Freunden der vielen Naturschönheiten stets gern benutzt wird. Von hier aus gewinnt man einen trefflichen Überblick über die einzigschönen Blumenanlagen.

— **Die Deutsche Lebens-Rettungsgesellschaft** hat jetzt wieder für ihre Mitglieder eine Vortragsreihe durchgeführt, in der die Lebensretter mit einem Herzkräftigungsmittel vertraut gemacht wurden. Gerade bei den aus dem Wasser geretteten Scheintoten, bei denen die Rückkehr zum Leben oft nur an Minuten und Sekunden geknüpft ist, müssen alle Möglichkeiten zur Rückkehr der Lebensfunktionen ausgenutzt werden. Bei dem Fortbildungs- und Schulungslehrgang, an dem alle berufenen Lebensretter des Bezirks Mittelrhein teilnahmen, sprachen der ärztliche Beirat des Landesverbandes Rheinpfalz, Dr. med. Winkel, Ludwigshafen, und Dr. med. Lade, Wiesbaden, über die Verwendung und den Gebrauch des Herzmittels. Der stellvertretende Landesverbandsführer Kaiser dankte dem immer einspringenden Bezirksleiter Schlink für die vorbildliche Weise der weiteren Ausbildung der Lebensretter.

— **Maschinen in der Landwirtschaft.** In einer Versammlung der Bezirksgartenbaugruppe Wiesbaden-Rheingau wurde ein Vortrag über den Traktor im Dienst des Gartenbaues gehalten. Der Vortrag fand reges Interesse, da die Gärtner immer mehr dazu übergehen müssen, wegen des Mangels an Arbeitskräften Menschenkräfte durch Maschinen zu ersetzen.

— **Unglücklich gefallen** ist in der Adolfsallee ein Kind beim Spiel. Es zog sich stark blutende Kniewunden zu und klagte außerdem über innere Schmerzen. Das Kind wurde ins Krankenhaus gebracht.

— **Sturz aus dem Omnibus.** Eine hiesige Einwohnerin, die am Montagnachmittag aus einem fahrenden Omnibus, in der Nähe des Langenbeckplatzes, stürzte, ist im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstorben.

— **Hohes Alter.** Friseurmeister Heinrich Rufa, Dotzheimer Straße 61, wird am 7. Juli 70 Jahre alt.

— **Die Meisterprüfung** im Schuhmacherhandwerk bestand Heinrich Georg Winkhofer aus Wiesbaden.

Blumenschmuck verschönt jedes Haus

Triumph der Heiterkeit.

Die Veranstaltung, die im Kurgarten stattfand, hatte ein außerordentlich zahlreiches Publikum angelockt, zumal da auf der Spielfolge einige „berühmte Namen" zu lesen waren. Wollen wir die markantesten Persönlichkeiten gleich an den Anfang stellen, so wäre als besondere Überraschung des bunten Abends der Ansager Max Wendeler zu nennen. Es gibt viele unterhaltsame Ansager, die in gewandtem Plauderton auf die einzelnen Nummern vorbereiten und dabei gerne vom Hundertsten ins Tausendste geraten, aber nur wenige, die mit so urkräftigem Behagen sofort die Fühlung mit den Hörern gewinnen. Wendeler hat mit seinen leicht bayerischem Tonfall etwas Gemütliches, er ist bald pikant, bald derb, läßt auch gelegentlich politische Lichter aufblitzen, bleibt aber stets geschmackvoll und dabei so geistreich, daß er ganz allein einen solchen Abend bestreiten könnte. Die zweite Sensation war Marita Gründgens. Sie bot zunächst in ihrer bekannten Vortragsart Filmparodien und wußte Hans Albers, Willy Forst und Zarah Leander ebenso echt wie drollig vorzuführen. So was können vielleicht auch andere. Unerreicht aber bleibt Marita Gründgens in ihren Kindergeschichten. Schließt man bei ihren Worten die Augen, so hört man ein kleines Mädchen von zwölf Jahren sprechen. Kinder sind ja ungeheuer wißbegierig, und so fragen sie immer und immer wieder, ob es sich nun um den lieben Gott, den Opa oder die geliebte Mutti handelt. Hinter diesen scheinbaren Kindereien verbirgt sich aber ein tiefer Sinn. Marita Gründgens weiß mit einem Lachen, mit einem Schluchzen das tiefe Geheimnis zu entschleiern, das um alles Menschenleben, um Geburt und Grab liegt. Wenn sie das Kind nach dem Rätsel des Alters fragen läßt, diesem tiefen, unabwendbaren Schicksal, dem wir alle verfallen, so rührt sie damit an die letzten Gründe der Tragödie Mensch. Die dritte Überraschung war Mac Morland, der mit Bällen, Zylindern, Keulen und Äpfeln jongliert. Er tut das aber nicht nur, um mit seiner Technik zu verblüffen, er hält vielmehr Selbstgespräche, die in einem so atemlosen Tempo abrollen wie die Jongliertünste, und auch bei ihm ist ein tragischer Unterton zu verspüren. Mit ein paar hingeworfenen Randbemerkungen betont er in scheinbar leichtfertiger Weise nicht nur die unerhörte Arbeit, die der Artist zu leisten hat, sondern auch sein Leid, immer wieder einer auf Neugierigen lüsternen Menge den gleichen „Quatsch" vorzumachen. Nur ein ganz großer Künstler darf so etwas durchblicken lassen, aber echte Komik hat immer einen weben Unterton. Neben diesen drei Meistern sollen die anderen Mitwirkenden nicht geringschätzig behandelt werden. Walter v. Lennep, der beliebte Tenor, erfreute mit seiner vollen, gerundeten Stimme und brachte ein Lied aus dem Tonfilm „Vergißmeinnicht" sowie einen bekannten Schlager aus Lehars „Paganini" mit durchschlagendem Erfolg zu Gehör. Ganz anderer Natur waren die Vorträge des Dichterkomponisten, Sängers und Pianisten Heinz Ehrhardt, der über eine fabelhafte Zungenfertigkeit verfügt und scheinbarem Blödsinn eine geistvoll geschliffene Form zu geben weiß. Marianne Piquart vermag mehrere Künste zu verbinden, indem sie in immer neuer Fassung aus der „Jungmühle" hervortritt, tanzt, singt und sehr drollig humbuggert. Das William-Slacker-Duo, ein Geschwisterpaar, bot exzentrische Parodien auf Tänze der Gegenwart und der Vergangenheit. Allen Mitwirkenden wurde lebhafter Beifall zuteil.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

München vor dem Tag der Deutschen Kunst.

Berlin, 6. Juli. Unter den großen Festen der Nation im Reiche Adolf Hitlers nimmt der Tag der Deutschen Kunst seit Jahren einen Ehrenplatz ein.

Von Zehntausenden fleißiger Hände und Stirnen ist unablässig an der immer mannigfaltiger werdenden Ausgestaltung der Festtage, der Stadt und vor allem des unvergleichlichen Festzuges gearbeitet. So wird das herrliche Farbenkleid Münchens, seiner Straßen und Plätze in diesem Jahre an vielen Stellen noch reicher und prächtiger erscheinen. Erweitert um die Symbole der heimgekehrten Reichsteile wird sich auch der Festzug darbieten.

Hinterläßt der Festzug bei den Zuschauern einen unauslöschlichen Eindruck, so hat er doch seine Bestimmung noch nicht erfüllt, wenn er an den Augen der Hunderttausende vorbeigegangen ist. Allmählich und auf lange Sicht berechnet, werden die wichtigsten und schönsten Symbole in edlem Metall ausgeführt, um auch späteren Geschlechtern einen Begriff von der hohen bildnerischen Kunst im Reiche Adolf Hitlers zu vermitteln, die einst kostbarer Besitz der deutschen Museen aus unserer Zeit werden.

Eine großartige Kulturkundgebung des deutschen Volkes werden auch in diesem Jahre die Darbietungen der Schwesterkünste in München sein. An den drei Abenden werden sechs Münchener Theater Opern und Schauspiele, Operetten und Varieté-Darbietungen in Festaufführungen zeigen. 15 Werke enthält dieser einzigartige Spielplan. Deutschlands beste Orchester und Chöre werden wiederum die Konzerte im Freien geben. Die Tanzgruppen der Berliner und der Wiener Staatsoper sowie des Deutschen Opernhauses werden ebenfalls an den verschiedenen Stellen miteinander wetteifern.

Ein mitreißender Zusammenklang der tragenden Ideen und der Aufführungskräfte verspricht das neue Volksfestspiel „Triumph des Lebens" zu werden, das nach Ideen von Karl Stemplinger als monumentales Massenspiel von Hans Niedecken-Gebhard zum ersten Male in das Programm des Tages der Deutschen Kunst eingefügt und an allen drei Abenden im Dante-Stadion aufgeführt wird. 3500 Tänzer und Tänzerinnen sollen neben Tausenden von Laien acht bewegte Massenszenen aus dem Leben des Volkes darstellen. Der Tag der Kunst findet seinen Abschluß mit einer Festnacht der Künstler.

---

* **Ein Preisausschreiben für Theaterstücke — und kein Erfolg.** Die Generalintendanz der Städtischen Bühnen Düsseldorf hatte ein Preisausschreiben für Theaterstücke veranstaltet, zu dem 243 Stücke eingereicht wurden. Der Prüfungsausschuß hat sich nach Durchsicht der eingesandten Arbeiten entschlossen, keinem der Werke den Preis zuzuerkennen, da keine der Arbeiten den Anforderungen entspreche, die an ein brauchbares und künstlerisch dramatisches Werk gestellt werden müßten. Dem weltanschaulichen Schauspiel „Wir bauen einen Turm" von Heinz Bochacker (Berlin) wurde als der besten Arbeit eine lobende Anerkennung ausgesprochen. Von den 208 Stücken, die den formalen Bedingungen des Ausschreibens genügten, behandelten ein Drittel politische Themen, darunter die Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes, fünfzig waren Volks- oder Bauernstücke und 104 Unterhaltungsstücke.

* **Ein neues Drama von Gerhart Hauptmann.** Von Gerhart Hauptmann liegt ein neues Schauspielwerk vor. Das Drama trägt den Titel „Die Tochter der Kathedrale". Wie Generalintendant Spring in einer Sitzung des Kölner Städtischen Beirats für Kunst und Volksbildung bekanntgab, wird Gerhart Hautmanns jüngstes Drama voraussichtlich im nächsten Sommer im Kölner Schauspielhaus zur Uraufführung gelangen.

Wiesbaden-Biebrich.

Meisterbrief. Der Schreiner Bernhard Henrich erhielt den Meisterbrief.

Wiesbaden-Schierstein.

Paddelboot am Schlepptau angehängt. Am Mittwochnachmittag kam es auf dem Rhein wiederum zu einem Unfall, der durch den Leichtsinn eines Paddlers hervorgerufen wurde. Der 20 Jahre alte Mann versuchte, sein Paddelboot, in dem sich noch seine 10jährige Schwester befand, an einen Schlepptau anzuhängen. Dabei kenterte das Boot, und die beiden Insassen stürzten in den Rhein. Die Lebensrettungsstation Schierstein, die den Vorfall bemerkt hatte, griff sofort helfend ein und brachte die beiden Gekenterten an Land. Auch das Boot konnte anschließend geborgen werden.

50jähriges Geschäftsjubiläum. Ein halbes Jahrhundert besteht in diesem Jahr die Herstellerfirma der Kola-Dallmann-Tabletten. Als vor 50 Jahren der Apotheker Georg Dallmann mit der Herstellung pharmazeutischer Präparate in Gummersbach im Rheinland begann, konnte er noch nicht die einstige Bedeutung seiner aus der Kola-Nuß hergestellten Pastillen ahnen. Im Jahre 1901 verlegte die Firma ihren Sitz nach Schierstein und hier nahm das Unternehmen bald einen starken Aufschwung. Mit seinem Präparat hat Apotheker Dallmann einen beachtlichen Beitrag zur Weltgeltung deutscher pharmazeutischer Erzeugnisse geleistet.

Wiesbadener Neubau-ABC.

Kaiser-Wilhelm-Ring.

Im Jahre 1906, als Kaiser-Platz, Kaiser-Wilhelm-Ring und Kaiserstraße angelegt wurden, bildete der Kaiser-Platz zusammen mit dem zwischen Adolfsallee und Mainzer Straße dem Ausbau entgegengehenden Kaiser-Wilhelm-Ring eine Fläche von 11 600 Quadratmeter. Drei Jahre später (1909) war dann die Weiterführung dieses Verkehrsstranges bis zur Frankfurter Straße vorgesehen, und wurde als Feldweg weitergeführt. Die straßenmäßige Anlage dieser Reststrecke erfolgte jedoch erst im Jahre 1937. Damit wurde das wichtigste Glied einer Stadtumgehungsstraße im Zeiten mit dem Moltkering, der im vergangenen Jahr dem Verkehr übergeben wurde, geschaffen, deren Frequenz sich als größer herausstellte, als man ursprünglich angenommen hatte, denn erst jetzt ist eine zweite Fahrbahn des Kaiser-Wilhelm-Ringes dem Verkehr übergeben worden. Viele von Frankfurt a. M. kommende Kraftwagenfahrer erblicken nun unsere Stadt aus einer Richtung her, die ihrem Ruf als Garten- und Erholungsstadt nur zugute kommen kann. Sie bietet sich aber auch von der Höhe der Frankfurter Straße aus in ihre eigentümlichsten, durch die Geländeverhältnissen gebotenen Bauschichtung dar, schräg an die Vorberge des Taunus angelehnt und gleichsam mit ihren dunkelgrau gedeckten Häusermassen an ihnen emporsteigend. Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß in den Jahren 1903/07 die großen Kanalbauten unter Wilhelm- und Rheinstraße hin und bis zum Rhein zur Ausführung gelangten; der Einstieg befindet sich Ecke Kaiserstraße und Kaiser-Wilhelm-Ring.

Und nun nächstens zur Kapellenstraße.

Kein Wasser nach Obst.

Vor dem Genuß abspülen.

Sobald das erste Obst auf den Markt kommt, hört man gleich von schweren Erkrankungen besonders der Kinder durch den Genuß unreifen Obstes oder infolge Trinkens von Wasser auf Obst. Wissenschaftlich ist nachgewiesen, daß die zerkauten Früchte, sobald sie im Magen mit Wasser, Bier oder Eis zermengt werden, gewaltig aufquellen, und zwar bei Kirschen und Stachelbeeren um fast das doppelte Volumen, wozu noch eine starke Gärung tritt. Auf diese Weise werden die Magen- und Darmwände derart stark ausgedehnt, daß bedenkliche Krankheitserscheinungen die Folge sind. Bei Kindern, die von dem wohlschmeckenden Obst, namentlich den dunkelroten Herzkirschen, zu große Mengen essen, kann das unvorsichtige Trinken von Flüssigkeiten nach dem Obstgenuß unter Umständen zum Tode führen. Besonders bei unreifem Obst, das weit länger im Magen verweilt als reifes, kann nach dem Wassertrinken ein lebensgefährlicher Zustand eintreten.

Nun kommt es häufig vor, daß Obst, so wie man es von Händlern erhielt, ohne vorherige Säuberung gegessen wird. Das ist recht leichtfertig. Manche Erkrankungen sind nicht zuletzt auf den Genuß unzureichend gereinigten Obstes zurückzuführen. Erscheinen die Früchte auch äußerlich noch so sauber, in Wirklichkeit weisen sie erschreckend viele Krankheitserreger auf, die dann im Magen und Darm ihre unheilvolle Wirkung auslösen können. Derartige Gefahren werden durch Waschen und Abspülen des Obstes erheblich verringert. In Zeiten epidemisch auftretender Krankheiten sollte man zu einer weiteren Vorsichtsmaßnahme greifen, und etwa schadhafte Stellen der Früchte ausschneiden und das Obst etwa eine Minute lang in kochendes Wasser tauchen. Das soll nun beileibe keine Warnung vor dem Genuß von frischem rohem Obst sein. Frisches Obst sollte namentlich in der Obstzeit möglichst täglich als Nachtisch gereicht werden, da es einen besonders großen Gehalt wertvoller Vitaminen aufweist, die beim Kochen zum Teil verloren gehen.

Wiesbaden-Dotzheim.

NS.-Frauenschaft auf froher Fahrt. Als willkommene Abwechslung in der Reihe der wöchentlichen Arbeitsabende unternahmen die Mitglieder der hiesigen NS.-Frauenschaft eine Omnibusfahrt. Durch fruchtbare rheinhessische Felder ging es an die Nahe bis Kreuznach und Münster am Stein, wo man eingehend die Sehenswürdigkeiten dieser, schönen Nahestädtchen besichtigte. Hier verbrachte man auch einige Stunden der Erholung und Entspannung.

Reicher Blumenschmuck prangt jetzt überall in unserem Stadtteil. Die Dotzheimer sind von jeher große Blumenfreunde und verschönern in der warmen Jahreszeit mit viel Liebe und Sorgfalt Haus und Gärten. Von Fensterbänken, Balkonen, Mauern, aus Hausvorgärten usw. leuchtet es uns in vielen bunten Farben entgegen. Mit besonderem Interesse wendet man sich immer mehr der Rosenzucht zu. Groß ist die Blumenpracht auf den Friedhöfen. Hier fällt vor allem die Südanlage des alten Friedhofes an der Schwalbacher Straße wegen ihres schönen Rosenschmuckes auf.

Bald ist es soweit. Immer näher rückt die Hessen-Nassau-Fahrt. Die Pimpfe des Dotzheimer Jungvolk-Fähnleins 22/80 fiebern schon seit Wochen der diesjährigen Jungvolkfahrt entgegen, die die Jungen in viel größerer Zahl als im vergangenen Jahr durch einige der schönsten Gegenden unseres Gaues führt. Mit viel Eifer wird in diesen Tagen gerüstet. Die langen Sommerferien sind bereits da, und nun ist es auch bis zur „Fahrt" nicht mehr weit. Zuvor erwartet man aber noch den Besuch von Kameraden aus dem Kreis St. Goarshausen, die sich auf der Durchreise nach dem Sudetengau kurze Zeit hier aufhalten werden.

Volkswagen wieder im Gau.

Vom 5. bis 26. Juli ist wiederum ein Volkswagen im Gau Hessen-Nassau eingesetzt, der bei den Volksgenossen für den Erwerb des Volkswagens werben wird. Am 8. und 9. ist der Wagen anläßlich des Rennens „Rund um Schotten" auf dem Schottenring eingesetzt. Jeder Besucher des Rennens hat Gelegenheit, den KdF.-Wagen zu besichtigen und fahren zu sehen. In der Zeit bis zum 26. des Monats wird der Wagen dann in allen Kreisen unseres Gaues gezeigt. Besichtigungen werden es allen Volksgenossen ermöglichen, sich von der Güte und Leistungsfähigkeit des KdF.-Wagens zu überzeugen.

Hessen-nassauische BDM.-Führerinnen im Egerland.

In der Zeit vom 6. bis 17. Juli führt der BDM.-Obergau 13 Hessen-Nassau sein diesjähriges Führerinnenlager als Grosszeltlager bei Eger im Sudetenland durch. An ihm nehmen 1100 Mädel- und Jungmädelführerinnen und Führerinnen des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" teil. Wenn in den vergangenen Jahren die Führerinnenlager die Vertreterinnen des hessen-nassauischen BDM. in die landschaftlich schönsten Teile im Norden und Süden des Altreiches führten, so 1937 nach Rügen und 1938 nach Oberbayern auf der Schongauer Alb, wollen die Tage in der Egerer Zeltstadt das Erlebnis sudetendeutschen Landes und seiner Menschen vermitteln. Der Lagerplan bringt u. a. Erntecinlag in der Umgebung von Eger, Fahrten nach Franzensbad, Karlsbad und Marienbad, Besichtigungen in der Porzellan- und Glasindustrie und eines Braunkohlenbergwerkes, Besuch einer Vorstellung der Wallensteinfestspiele in Eger, Durchführung von Dorfgemeinschaftsabenden in umliegenden Dörfern, ein offenes Singen auf dem Egerer Marktplatz usw. usw. Der interne Lagerbetrieb steht unter dem Leitwort „Sport, Spiel und Singen" und sieht eine straff organisierte Zusammenfassung der Lagerteilnehmerinnen in halben Hundertschaften vor. Die Abfahrt zum Egerlager erfolgte am Mittwoch vom Frankfurter Südbahnhof aus mit Sonderzug.

Verständig etwas Gutes rauchen bringt erst den wahren Rauchgenuß!

ATIKAH 5Pf

Keine unbegründete Krebsfurcht.

Neue Wege zur Heilung der Krebskrankheiten. — Beratungsstellen für Geschwulst-Kranke oder -Gefährdete.

Wenn man sich mit Bekannten über Krankheiten unterhält, kommt man gelegentlich auch auf Krebs zu sprechen. Wenn es Krebs ist, so heißt es dann wohl mit bedauernder Miene, ist nichts mehr zu machen! Man stellt sich vor, daß der Krebs eine Krankheit sei, bei der die davon befallene Stelle im Körper innerlich langsam zerfressen werde.

So ist es gar nicht. Der Krebs ist zunächst nur eine Geschwulst, ein Knoten oder Knötchen. Aber nicht jedes Knötchen ist eine Krebserkrankung. Man hat gelesen, daß die Krebskrankheit zunehmen soll. Das ist auch wieder nicht ganz richtig. Sie nimmt nur scheinbar zu, da Krebs in den letzten Jahren besser erkannt werden konnte, weil glücklicherweise mehr Menschen rechtzeitig zum Arzt kommen. Ganz falsch ist aber, zu sagen, bei Krebs sei nichts mehr zu machen, daran müsse man sterben. Der Krebs ist ebenso heilbar wie jede andere Krankheit auch, genau so heilbar wie die Lungenschwindsucht, oder, wie man heute sagt, die Lungentuberkulose. Gerade so wie bei dieser heimtückischen Krankheit kommt es auch bei dem Krebs nur darauf an, die Krankheit rechtzeitig zu erkennen und den Kranken gleich im Anfang der Erkrankung, also frühzeitig, der geeigneten Behandlung zuzuführen. Man kann nicht immer an seinem Körper eine Geschwulst oder einen Knoten fühlen. Man kann aber fühlen oder beobachten, wenn etwas im Körper oder bei den Ausscheidungen des Körpers nicht stimmt. Dann soll man sich nicht damit zufrieden geben oder abwarten, dann muß man zum Arzt gehen. Ob es dann Krebs ist, läßt sich erst durch besondere Untersuchungen feststellen. Für die Ausheilung kommt nur eine Behandlung in einem Krankenhaus oder einer Klinik in Frage, die dafür mit Apparaten zur Bestrahlung und dergleichen eingerichtet und wo Ärzte tätig sind, die über große Erfahrungen in jeder Art der Krebsbehandlung verfügen. In weiten Kreisen der Bevölkerung besteht heute eine gewisse Krebsfurcht und eine Beunruhigung über die angebliche Zunahme der Krebskrankheiten.

Um dem zu begegnen, um der Bevölkerung, die sich durch Krebs bedroht fühlt oder bereits an Krebs erkrankt ist, die Möglichkeit einer Untersuchung durch einen Facharzt oder einer Behandlung nach den neuesten Erfahrungen zu bieten, hat die „Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung im Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst" angeregt, Beratungsstellen einzurichten. In der Provinz Hessen-Nassau ist nunmehr die „Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsfürsorge und Volkspflege" in Kassel daran gegangen, derartige Stellen einzurichten. So ist in Marburg der Medizinischen Universitäts-Poliklinik die erste dieser Beratungsstellen in der Provinz Hessen-Nassau als „Beratungsstelle für Geschwulst-Kranke oder -Gefährdete" angegliedert worden. Hier kann sich jeder Volksgenosse unentgeltlich untersuchen und beraten lassen. Er kann auch von seinem behandelnden Arzt dorthin zur Untersuchung und Beratung überwiesen werden. Diese Beratungsstelle kann täglich von 8.30 bis 11 Uhr aufgesucht werden. Es ist zu empfehlen, sich in jedem Fall auf eine kurze Beobachtung von einigen Tagen, die ebenfalls kostenlos vorgenommen werden kann, einzurichten. Eine gleiche Stelle wird demnächst der Universität Frankfurt a. M. angegliedert werden.

Sascha Guitry — der Mann, der hundert Stücke schrieb.

Frankreichs neuester Akademiker.

Sascha Guitry, der Mann mit der pompösen Hornbrille, mit der wirklich olympischen Haltung, der heute sicherlich populärste französische Komödienschreiber, wurde zum Akademiker gewählt. Zwar wird er nicht den palmenbestickten Frack der staatlichen Akademie tragen (unter den illustren Greisen, die das stattliche Alter von zusammen 2935 Jahren repräsentieren, würde er sich auch sicherlich gehörig langweilen.) Aber er ist Mitglied der Academie Goncourt geworden, die nicht weniger exklusiv ist. (Sie zählt 10 Mitglieder, jedes Mitglied erhält eine Jahresrente von 5000 Francs), aber zeitbewußter und beweglicher. Sie zählt zu den übrigen Schriftstellern wie Leon Daudet, Francis Carco, Roland Dorgeles u. a. Edmond de Goncourt gründete die Akademie durch Testamentsbeschluß und hinterließ ihr sein ganzes, sehr beträchtliches Vermögen. Es gab um dieses wahre Dichtertestament lange Prozesse mit den Verwandten, die diese hochherzige Testamentsklausel unter keinen Umständen anerkennen wollten.

Sascha Guitry hat durch diese Ehrung einen neuen Höhepunkt seiner an Höhepunkten so reichen Karriere erklommen. Mit man die Persönlichkeit dieses blendenden Franzosen auf einen Generalnenner bringen, so weiß man tatsächlich kein anderes Wort als „kolossal". All seine Arbeit, all seine Interessen sind von der Magie der Zahl umwittert.

Man denke: Der heute Vierundfünfzigjährige hat rund hundert erfolgreiche Theaterstücke geschrieben. Er hat zehn Filme gedichtet, in ihnen die Hauptrolle gespielt und zugleich Regie geführt (sie waren fast alle Welterfolge). Er hat ein Dutzend Pariser Theater geleitet, und er hat endlich zwanzig Prosabücher verfaßt. Unter ihnen befinden sich eine Reihe außerordentlicher Biographien.

Er beschrieb das Leben Jean de la Fontaines, Beaumarchais, Watteaus, Mozarts und des Frans Hals, Dichter, Komponisten, Maler. Wissenschaftler im bunten Reigen. Diese Bücher sind nun nicht etwa flüchtige Gelegenheitsarbeiten, sondern wissenschaftlich fundierte, sehr ernsthafte und glänzend geschriebene Biographien. Seine Bonmots sind Legion.

Er sammelt in seinem schönen Palais Bilder, Historika, Bücher, deren Wert in die Millionen geht.

Selbst im Privatleben des Künstlers finden wir die Magie der Zahlen und die Vorliebe für „große Ziffern". Er ist so etwas wie ein „Ritter Blaubart" der Literatur, nur daß er seine Frauen nicht umbrachte, sondern sich von ihnen scheiden ließ. Er wird in kürzester Zeit zum fünften Male heiraten.

Soviel über die Magie der Zahlen: Der Fünfzigjährige heiratete eine Fünfundzwanzigjährige, und zwar die zauberhaft schöne Jacqueline Delubac. Als er sich von ihr scheiden ließ, heiratete er in diesem Jahr die siebenundzwanzigjährige Madame de Sernville.

Sascha Guitry ist ein echtes hundertprozentiges Theaterkind. Sein Vater war Lucien Guitry, der nicht weniger berühmt war wie sein Sohn heute. Auch seine Mutter war Schauspielerin.

Das Interessanteste seiner Karriere ist ohne Frage die Tatsache, daß die Erfolge immer erst nach entsetzlichen Niederlagen eintraten.

In der Schule war wohl Sascha Guitry der größte Versager. Seine Faulheit war geradezu legendär. Einmal sagte der Fünfzehnjährige: „Warum lernen, was in Büchern steht? Wenn jemand diese Sachen braucht, kann er ja einfach in den Bücher nachschlagen. Wer käme wohl auf die Idee, Telephon- oder Adreßbücher auswendig zu lernen?" Dieser Ausspruch des Fünfzehnjährigen mutet bereits an wie das Zitat aus einer seiner witzsprühenden Komödien.

Der Sechzehnjährige schreibt bereits sein erstes Theaterstück, das ein voller Erfolg wird.

Aber der Schauspieler Guitry eilt zunächst von einem Durchfall zum anderen. Sein erster Theaterdirektor weigert sich sogar, ihm seine Gage zu zahlen, „wegen seiner auf offener Szene bewiesenen Unfähigkeit und Renitenz". Sein eigener Vater, unter dem er Theater spielt, wirft ihn in hohem Bogen wegen „kindischer Späße während der Vorstellung" aus dem Theater.

Heute ist Sascha Guitry ein guter Fünfziger. Doch hinter der würdigen Brille und dem „Akademikerfrack" schlägt noch ein junges, übermütiges, zu tausend Streichen aufgelegtes Herz und ein funkelnder Verstand, der sich mehr als einmal an dem offiziellen „Jakobinertum" der Dritten Republik rieb.

i. w. b.

* **Der Erfolg.** Ein neuer Heldendarsteller spielte einst in einem Berliner Theater zum ersten Male eine neue Rolle. „Nun, wie war es?" fragte er einen bekannten Kollegen, der unter den Zuschauern gesessen hatte. Der flößte ihm auf die Schulter: „Es war nur eine Stimme der Anerkennung über dein Spiel!" — „Wie mich das freut!" — „Ja", meinte da der Kollege, „ich habe mit dem betreffenden Herrn persönlich gesprochen!"

Aus Kunst und Leben.

* **Das erste großdeutsche Bruckner-Fest** erreichte nach Festveranstaltungen in Linz und St. Florian am Mittwoch in Wien seinen Höhepunkt. In Anwesenheit der Reichsminister Rust und Seyß-Inquart fand am Mittwoch im großen Musikvereinssaal die Festversammlung der Deutschen Bruckner-Gesellschaft statt, in der die Ernennung des Reichsministers Dr. Seyß-Inquart zum ersten Ehrenmitglied bekanntgegeben wurde. Die Festrede hielt der Präsident der Deutschen Bruckner-Gesellschaft Dr. Wilhelm Furtwängler. Am Abend fand im großen Musikvereinssaal unter der Leitung von Dr. Furtwängler die Uraufführung der Originalfassung von Bruckners achter Sinfonie c-moll durch die Wiener Philharmoniker statt.

* **Gastspiel des „Russischen Künstlertheaters" in Berlin.** Das sowjetrussische Theater hat sich weit von den Grundsätzen Stanislawskys, des Altmeisters, entfernt, dessen „Moskauer Künstlerisches Theater" in manchem Bezug etwas Vollkommenes, einen Gipfel der Ensemblekunst darstellte. Außerhalb der russischen Grenzen hat sich aber eine Truppe erhalten, die das Erbe Stanislawskys mit Hingabe pflegt: das „Russische Künstlertheater" unter der Leitung von Alexander von Baranow, der mit anderen Mitgliedern der Truppe ein Schüler und Mitarbeiter des großen Theatermannes war. Der Geist Stanislawskys lebt in dieser Schauspielern fort, die in ihren Rollen leben und deren Beredsamkeit auch in der Passivität so eindringlich ist, daß der Kenner des Stücks — sie spielten im Schiffbauerdamm-Theater Tolstois „Macht der Finsternis" — dem Dialog folgen kann, ohne ein Wort der Sprache zu verstehen. Selbst in dem von unerhörten Greueltaten erfüllten Drama und trotz der scharfen individuellen Umrisse wird bei ihnen weniger das Handlungsmäßige und das Individuelle als das Milieu wesentlich, und unser Gemüt wird viel schwerer mit dem Eindruck des Volkstümlichen belastet, als unser Intellekt etwa an dem armen Sünder, der Schuld und Sühne freiwillig auf sich nimmt, zu tragischer Erschütterung gesteigert wird. Nur darin weicht der junge Regisseur vom strengen Realismus seines Vorbildes ab, daß er am Ende die sittliche Idee des Dramas, jenen ganz im Innern sich vollziehenden Ausgleich symbolisch-plitonär zu machen sucht.

Florian Kienzl.

* **Letzter Wunsch.** Als Rabelais im Sterben lag, hörte er, wie die Ärzte, die sein Lager umstanden, miteinander über seinen Zustand und über eine neue Art der Behandlung stritten. Mit letzter Kraft richtete der Kranke sich auf und sagte: „Ach bitte, meine Herren, lassen Sie mich doch eines natürlichen Todes sterben."

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

= **Idstein.** 5. Juli. Die letzte Jahreshauptversammlung als Verein hielt kürzlich die Freiwillige Feuerwehr, E. V. Idstein, ab. Durch das neue Gesetz über das Feuerlöschwesen sind die Vereine und Verbände der Feuerwehren aufgelöst, und an ihre Stelle ist eine nach Löscheinheiten gegliederte Hilfspolizeitruppe getreten, die dem Reichsminister des Innern untersteht. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachten die Versammelten der im abgelaufenen Geschäftsjahr verstorbenen Kameraden. Den ausführlichen Jahresgeschäftsbericht erstattete Wehrführer Hauptbrandmeister Lenz. Der neue Rechnungsvoranschlag wurde angenommen. Infolge Erreichung der Altersgrenze schied Oberbrandmeister Scheyp aus der aktiven Wehr aus. Ihm wurde in Anerkennung seiner Verdienste durch Ortspolizeiverwalter Bürgermeister Richberg ein Bild der Stadt überreicht. Er sowie Oberbrandmeister a. D. Scherer wurden zu Ehrenmitgliedern der Wehr ernannt. Durch ein Dankschreiben ehrte der Provinzialfeuerwehrführer den ausscheidenden Kameraden Scheyp. Anschließend sprach Bürgermeister Richberg den Wehrmännern den Dank für ihre Leistungen aus und ergänzte sich in längeren Ausführungen eingehend über das Gesetz zur Neuordnung der Freiwilligen Feuerwehren. Auch beim diesjährigen Felddienst konnten Mitglieder des Turnvereins 1844 Idstein beachtliche Erfolge nach Hause bringen. In der Männerklasse Unterstufe errangen Ludwig Krag den 11., Heinrich Gerbeim den 15. und Otto Höhn den 17. Sieg. In der Männerklasse II wurde Michael Zobus 11. Sieger. In der Frauen-Unterstufe wurde Herta Junior und Hilde Nacke der 14. Sieg zuerkannt. — In der vollbesetzten Halle des TV. 1844 Idstein fand am Montagabend durch die Deutsche Bühne für Volkshygiene eine Aufführung des Schauspiels „SOS. — Schiffbruch des Lebens" statt.

= **Weben,** 5. Juli. Am Mittwoch feierte der älteste Mitbürger unserer Gemeinde, der Mühlenbauer Christian Göbel, in voller Rüstigkeit seinen 88. Geburtstag. — 80 Jahre alt wird am 7. Juli der Schreinermeister Fritz Rötherdt. Beide Jubilare sind Mitbegründer der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr.

= **Seitzenhahn,** 5. Juli. In unserem Dorf, das von blumenreichen, würzigen Bergwiesen umgeben ist, steht die Bienenzucht auf beachtlicher Höhe. Die Imker sind nach dem für die Bienenzucht ungünstigen Frühjahr mit dem Ertrag zufrieden. Zur Zeit wird Honig geschleudert.

× **Hahnstätten,** 5. Juli. Auf der Eisensteingrube „Wilhelm" wurden zwei Bergleute von abstürzendem Gestein verschüttet. Der Bergmann Rau-Rückershausen konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Ein anderer Bergmann erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

22 KdF.-Züge kommen in den Rheingau.

nsg. **Rüdesheim,** 5. Juli. Im Rheingau herrscht zur Zeit ein gewaltiger Urlauberbetrieb. Dialekte aus den verschiedensten Gauen sind zu hören. Im Monat Juli kommen allein im Kreise Rheingau 22 KdF.-Züge an. Franken, Württemberg-Hohenzollern, Weser-Ems, Hamburg, Schlesien, Köln-Aachen, Kurmark, Schleswig-Holstein und Groß-Berlin sind die Absendegaue. Zu diesen längeren Fahrten kommen noch die kurzen Omnibusfahrten, die Betriebsausflüge und die Dampferfahrten, die im Rheingau eine Unterbrechung finden. Arbeitskameraden aus ganz Deutschland verleben so Tage der Freude und Erholung am Rhein. Wie wohl sie sich in dieser Gegend fühlen, zeigt immer wieder das herzliche Verhältnis zwischen den Gästen und den Volksgenossen des Rheingaues.

)(**Niederwalluf,** 5. Juli. In einer der letzten Nächte ereignete sich auf der Straße nach Schierstein ein tödlich verlaufener Unglücksfall. Ein Kraftradfahrer ist aus bis jetzt noch nicht geklärten Gründen vom Rad gestürzt und dabei von einem Personenwagen angefahren worden. Die Schuldfrage ist ungeklärt. — Polizeioberwachtmeister Hübscher ist nach Aßmannshausen versetzt worden. — Aus dem Gau Franken treffen etwa über sechzig „KdF."-Urlauber hier ein.

)(**Eltville,** 5. Juli. Als Oberpostinspektor ist Postinspektor Josef Gros an das Hauptpostamt in Mainz versetzt worden. — Auf 84 Lebensjahre blickt in dieser Woche Schuhmachermeister Franz Priester in erstaunlicher Frische zurück.

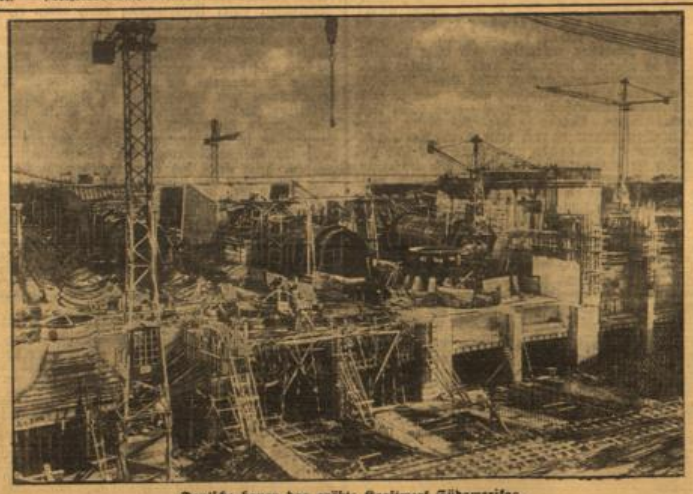
)(**Erbach,** 5. Juli. Die Luftschutzausbildung der Untergruppe der Landesheil- und -pflegeanstalt Eichberg nahm mit der Vereidigung des Untergruppenführers Wirges und der Verpflichtung der Mitarbeiter durch Dipl.-Ing. Eckardt-Oestrich und Untergruppenführer Schladt-Erbach ihren Abschluß. Direktor Mennecke dankte allen Mitarbeitern für die geleistete Aufbauarbeit. — Postschaffner Lorenz Basting ist beim Postamt in Oestrich zum Postbetriebsassistenten befördert worden. — Hier sind Nürnberger „KdF."-Urlauber eingetroffen.

)(**Geisenheim,** 5. Juli. Zum Reichsbahnobersekretär ist Josef Dreis von der hiesigen Güterabfertigungsstelle befördert worden.

h. **Rüdesheim,** 5. Juli. Dienstagnachmittag kamen von dem Deutschen Reichsmeisterschaftsfechten in Wuppertal-Barmen die sudetendeutschen Fechter nach Rüdesheim. Sie hatten erstmals an den Großdeutschen Meisterschaften teilgenommen und waren stolz auf ihre großen Erfolge. Die Fechter erzählten, daß sie in angenehmster Weise von der Schönheit der rheinischen Landschaft überrascht seien und die besten Eindrücke vom Rhein mit in ihre Heimat nehmen. Die Gäste besuchten den Niederwald, das Denkmal, die Sehenswürdigkeiten Rüdesheims und fuhren am Abend nach Wiesbaden weiter, wo sie der Weltkurstadt einen Besuch abstatteten. — Die Polizei nahm einen etwa 30 Jahre alten Menschen in der Drosselgasse fest, der in Mannheim einen größeren Geldbetrag gestohlen hatte. Den überwiegenden Teil hatte der Dieb allerdings bei Zechgelagen und in Tanzstätten kleingemacht. Er wurde nach dem Wiesbadener Gerichtsgefängnis gebracht. — m. Die bereits seit langem schwebenden Verhandlungen über eine Verlegung der rechtsrheinischen Eisenbahnlinie bei Rüdesheim sind, wie die „Rhein-Mainische Wirtschafts-Zeitung" (Amtliche Zeitschrift der Wirtschaftskammer Hessen) schreibt, jetzt beendet worden. Die Eisenbahn, die unmittelbar vor den großen Hotels und Gaststätten vorbeiführt, bedeutet für Rüdesheim eine Störung und Beeinträchtigung des Fremdenverkehrs. Es ist daher zu begrüßen, daß die Eisenbahn nunmehr hinter der Stadt durch den Rüdesheimer Berg geführt werden soll und dadurch die Hauptverkehrsstraße entlastet wird.

Dürerbild auf Sonderwertzeichen.

Zum Tag der Deutschen Kunst gibt die Deutsche Reichspost eine Sondermarke zu 6 und 19 Pf. heraus. Das Markenbild zeigt das Venetianische Frauenbildnis von Albrecht Dürer aus dem Jahre 1505. Der Zuschlag von 19 Pf. fließt dem Kulturfonds des Führers zu. Die Marken werden vom 12. Juni an nur bei den Postämtern in München abgegeben. Schriftliche Bestellungen nimmt nur die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30 unter den üblichen Bedingungen schon jetzt entgegen. (Scherl-Wagenborg, M.)



Deutsche bauen das größte Kraftwerk Südamerikas.

Blick auf das im Bau befindliche Rio-Negro-Kraftwerk mitten im uruguayischen Kamp, 250 Kilometer von der Hauptstadt Montevideo entfernt. Das gewaltige Bauunternehmen wird von einem deutschen Konsortium durchgeführt, das aus führenden Elektrizitäts- und Baufirmen gebildet ist. Unser Bild: Montage der vier Druckrohre, die 7 Meter Durchmesser besitzen und 42 Meter lang werden, und der vier Kaplan-Turbinen, deren Laufräder einen Durchmesser von 5 Meter haben und deren Schluckfähigkeit 160 Kubikmeter in der Sekunde je Turbine sein werden. Die Oberfläche des Staubeckens wird bei Vollstau mehr als doppelt so groß sein als die des Bodensees. (Weltbild, K.)

Zobus-Essig

Frankfurter Nachrichten.

Verbrecherische Väter.

= **Frankfurt a. M.,** 5. Juli. Die Jugendschutzkammer verhandelte gegen zwei Angeklagte, die sittliche Verfehlungen an ihren Töchtern begangen hatten. Die Kinder standen im Alter von neun bis elf Jahren. In dem schwerer gelagerten Fall hatte der Angeklagte dem Mädchen gedroht, er werde ihm die Kehle zudrücken, wenn es schreie. Die Angeschuldigten, die die verbrecherischen Handlungen in ihren Wohnungen vornahmen, wurden zu einem Jahr bzw. anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilt.

Lahn und Westerwald.

Eiserne Hochzeit.

= **Marburg,** 5. Juli. In dem alten Hessenstädtchen Wetter können am 12. Juli der ortsansässige Seilermeister und Landwirt Daniel Seibel und Frau, geb. Völk, in noch erfreulicher Rüstigkeit das überaus seltene Fest der Eisernen Hochzeit begehen und damit auf einen 65jährigen Ehestand zurückblicken. Neun Kinder, 30 Enkel und 25 Urenkel bilden die stattliche Nachkommenschaft des alten Paares, von dem die Gattin am Muttertag mit dem goldenen Ehrenkreuz ausgezeichnet worden ist.

Greilin angefahren und getötet.

= **Westerburg,** 5. Juli. In Hintermühlen wurde eine 76jährige Frau von einem Motorrad angefahren. Die alte Frau erlitt hierbei schwere Verletzungen und starb im Krankenhaus. Auch der Motorradfahrer trug Kopfverletzungen und einen Beinbruch davon.

EMOPINOL Badesalz erfrischend und kräftigend Erhältlich in Apotheken u. Drogerien

Dillkreis und Siegerland.

Tödlicher Unfall an der Kreissäge.

= **Dillenburg,** 5. Juli. In dem Übertagebetrieb der bei Nanzenbach gelegenen Grube „Neuelust" löste sich beim Schlitzen von Holzstämmen an der Kreissäge plötzlich die Sicherheitsvorrichtung und schlug dem 40 Jahre alten Zimmerhauer Alfred Hartmann aus Nanzenbach, so heftig gegen den Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Donnerstag, 6. Juli. 19.30 bis 22.30 Uhr: „Der lustige Krieg". Außer Sa.-R.

Kurhaus. Freitag, 7. Juli, 16 Uhr: Konzert, ausgeführt von dem Musikzug H-Oberabschnitt Rhein. Leitung: H-Hauptkurmusikführer Maldom. Eintrittspreis 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. 20 Uhr: Fest-Konzert anläßlich der Tagung der European Orthodonti Society und der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. Leitung: Musikdirektor August Boat. Solist: Opernsänger F. Febringer, Deutsches Theater. Tenor. Orchester: Städtisches Kurorchester. Am Flügel: Kapellmeister Ernst Schgid. Ludwig van Beethoven: Dritte Leonoren-Ouvertüre, op. 72a. Johannes Brahms: Vier Lieder mit Klavierbegleitung. Wolfg. A. Mozart: Zwei Arien mit Orchesterbegleitung. Johannes Brahms: Erste Sinfonie in c-moll, op. 68. Eintrittspreise: 1.—, 1.50, 2.— RM.

Brunnenkolonnade. Freitag, 7. Juli, 11 Uhr: Früh-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Otto Schillinger. Kurkarten gültig.

Film-Theater.

Walhalla: „Der Lausbub aus Amerika".
Thalia: „Tüchtig, tüchtig — die Pajemanns".
Ufa-Palast: „Nordlicht".
Filmpalast: „Hochzeitsreise".
Capitol: „Tarantella".
Apollo: „Gefährliche Mitwisser".
Arania: „Liebling der Matrosen".
Luna: „Wie einst im Mai".
Olympia: „Die Schlacht am blauen Berge".
Union: „Spiel auf der Tenne".

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.
(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	5. Juli 1939			6. Juli
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalschwere red.	751.5	749.6	750.7	755.9
Lufttemperatur (Celsius)	20.4	26.7	22.6	17.3
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	63	33	65	86
Windrichtung und -stärke	OSO 1	S 2	Stille	NNW 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	heiter	heiter	bedeckt	wolkig

5. Juli 1939: höchste Temperatur: 29.5
Tagesmittel der Temperatur: 22.6
6. Juli 1939: niedrigste Nachttemperatur: 13.5
Sonnenscheindauer am 5. Juli 1939:
vormittags 7 Std. — Min. nachmittags 2 Std. 10 Min.

Aus Erdbeeren und Kirschen
bereiten Sie köstliche Marmeladen schnell und preiswert mit
Dr. Oetker Gelier-Hülfe
Ausführliche Rezeptblätter bei jedem Päckchen.
Der Inhalt des Kleinbeutels ergibt auch einen vorzüglichen, in 15 Minuten schnittfesten
klaren Tortenguß!

Sport und Spiel.

Wiesbadener HJ. stellt 10 Gebietsmeister.

Eine Nachbetrachtung zu den Gebietsmeisterschaften.

Die Gebiets- und Obergau-Meisterschaften der HJ. sind vorüber. Mit ihnen hat ein Jahr intensivsten Trainings, unermüdlicher Klein- und Vorarbeit seinen glanzvollen Abschluß und in seinen stolzen Erfolgen eine Krönung gefunden, wie sie wohl auch in Fachkreisen kaum erwartet worden war.

Wir Wiesbadener können mit unseren Jungmannen und Jungmädels vom Bann 80 mehr als zufrieden sein. Nicht weniger als 10 Gebiets- und Obergau-Meistertitel sind nach Wiesbaden gefallen. 5 zweite und 11 dritte sowie eine ganze Reihe weiterer Siege legen Zeugnis ab von der erfolgreichen Breitenarbeit, die während des letzten Jahres wieder in Wiesbaden geleistet wurde. Kaum eine Disziplin, kaum ein Mannschaftskampf, in welchem die tapferen Jungen und Mädels vom Bann 80 nicht auf den vordersten Plätzen zu finden gewesen wären. Gewiß, noch sind viele Lücken vorhanden, noch gilt es, in verstärktem Maße an der Vervollkommnung des vorliegenden Materials zu arbeiten, aber schon die Deutschen Jugendmeisterschaften in Chemnitz, bei welchem der Bann 80 mit einem starken Aufgebot vertreten sein wird, werden beweisen, daß auch Wiesbaden auf dem richtigen Wege ist, seinen Nachwuchs zu einem tüchtigen Stamm Aktiven zu entwickeln.

Wir berichteten schon ausführlich über die Erfolge unserer jungen Radsportler, die mit 2 ersten und einem dritten Sieg den Bann 80 würdig vertraten. Ebenso erfolgreich kämpften die Gefährten von der „Konkurrenz", der im ganzen Reich bestens bekannten Jungmannen der Wiesbadener Motor-HJ. Durch Fr. Fehrigt, E. Müller und Heinz Reininger belegten sie in der Klasse II (bis zu 125 ccm) die drei ersten Plätze, während sich G. Kremmling, Motor-Gef. 1/80, den Gebietsmeistertitel in der Klasse III (bis zu 250 ccm) sicherte. Einen weiteren ersten Preis holte sich Erich Christmann, und drei dritte Siege fielen an H. Thölken, K. H. Schrumpf und A. Maus.

Selbstverständlich meldeten sich auch unsere Jungmannen in der Leichtathletik energisch zu Wort. R. Schranz (6/80), der bereits beim Hochsprung mit 1,65 m ausgleichreich im Rennen lag, verzichtete zugunsten des Weitsprunges auf den weiteren Wettbewerb und sicherte sich im Weitsprung mit 6,62 m den Gebietsmeistertitel. Kircher (SB. 80) lag mit 48,55 m nur 5 cm hinter dem Sieger an zweiter Stelle im Speerwurf und holte sich im Fünfkampf mit 4272,5 Punkten einen guten 4. Platz. Bömel, der inzwischen zu einem Reichslehrgang nach Blankenburg berufen worden ist, erreichte leider in der Entscheidung nicht die Zeiten seines Vorlaufes; immerhin schaffte er mit 11,4 Sek. noch einen annehmbaren 4. Sieg im 100-Meter-Lauf. Sieberts Dritter mit 47,90 m im Speerwurf und Lehmanns Fünfter mit 2,10 Min. im 800-Meter-Lauf können sich gleichfalls sehen lassen, während Luk Peters' dritter Sieg bei etwas mehr Einsatzbereitschaft und gutem Willen ebenso gut trotz der vermeintlichen Fehlentscheidung in der letzten Übung ein erster hätte werden können! Schade um das Pech der 4×100-Meter-Staffel! Mit 45,8 Sek. lief sie die gleiche Zeit wie der Sieger und ließ sich nur infolge schlechten Wechsels um Bruchteile im Ziel abfangen! Wiehe noch zu erwähnen, daß Rolf Hofmann Gebietsmeister im Prellstreifen der Klasse I, und Burg im Einzel Dritter im Tennis wurden.

Hervorragend schnitten auch die Wasserspringer ab, die sich in dem herrlichen Stadion zu Langen unter 350 Teilnehmern gut behaupteten. In allen Disziplinen kamen unsere Bannmeister in die Endläufe. Im 200 m Brust ließ sich Flies erwartungsgemäß die Gebietsmeisterschaft nicht nehmen; er siegte unangefochten in 3:05,8 Min., während er im 100 m Brust in 1:28,7 immerhin noch einen guten dritten Platz belegen konnte. Einen weiteren dritten Platz gab es im 100 m Kraul durch K. Lang in der Zeit von 1:09, während Jungen. Ga. Gietler (SA.-Ges.. SRW.) Zweiter im 400 m Kraul wurde (Zeit 6.10 Min). Freudig begrüßt wurde der Sieg unserer Bannmannschaft in der 3×100 m-Lagenstaffel (100 m Brust, Rücken und Kraul) über die starken Frankfurter, die in dieser Disziplin seit mit dem Gebietsmeistertitel gerechnet hatten. Auch die 4×100 m-Kraulstaffel sicherte sich in der Aufstellung Ulrici, Flies, Gietler und Lang die Gebietsmeisterschaft, die sie damit zum zweiten Male untereinander errungen hat. Ein weiterer Gebietsmeistertitel fiel durch den Zweier-Kajak an Wiesbaden, während die Kanuten trotz stärkster Konkurrenz den 3. und 4. Platz halten konnten.

Bei den Mädels klappte es noch nicht so recht. Immerhin stellten auch sie in Lilly Knorr (Wassersport Schierstein), die die 100 m Rücken in 1:30,2 schwamm, eine Meisterin, und da Hedwig Sellbast (Turnerbund) im 80-Meter-Hürdenlauf einen dritten und im Fünfkampf einen fünften Sieg mit nach Hause brachte, gingen auch sie nicht leer aus.

Alles in allem ein Gesamtergebnis, auf das der Bann 80 und mit ihm ganz Wiesbaden stolz sein kann!

Weltmeisterschaften der Schützen.

Neue Weltrekorde in Luzern.

Nach Abschluß der Vorbereitungen der zu den Weltmeisterschaften der Schützen in Luzern versammelten Spitzenmannschaften aus 16 Nationen wurden die Titelkämpfe am Mittwoch eröffnet. Als erste Prüfung wurde das Kleinkaliberschießen mit liegendem Anschlag durchgeführt. In der Einzelwertung siegte der Finne T. Mäntäri mit der neuen Weltrekord-Leistung von 399 Ringen bei 40 Schuß auf die 50 Meter entfernte Zehnerringscheibe. Das gleiche Ergebnis erzielte der Lette Staats, doch saßen Mäntäris Schüsse näher dem Mittelpunkt des nur 4 cm im Durchmesser großen Zentrums der Scheibe. Sehr beachtlich ist der 4. Platz des Deutschen Walter Spörer (Zella-Mehlis), der mit 397 Ringen seine eigene deutsche Bestleistung um einen Ring verbesserte. Getreiter Steigelmann (Nürnberg) kam mit 396 Ringen nur auf den 8. Rang. Der Mannschaftssieg fiel mit 1974 Ringen an Estland vor Deutschland mit 1968 Ringen. Das Ergebnis der Esten ist gleichfalls ein neuer Weltrekord, der um 10 Ringe besser ist als die Leistung der Esten 1935 in Rom. Die Internationale Schützen-Union erkennt bekanntlich nur die bei Weltmeisterschaften erzielten Weltrekorde an. In der zweitägigen Pause zwischen den Titelkämpfen werden aber häufig bessere Leistungen erreicht, die dann nicht in die Weltrekordliste eingetragen werden. Im Mannschafts-Wettbewerb wurden von den deutschen Schützen noch folgende Ergebnisse erzielt: Gefr. Gebmann (GSR. 100) 391 Ringe. Sturm (Oberndorf) 394 R., Siegl (Freiking) 390 R.

Noch härter wurde der Kampf beim Kleinkaliberschießen mit kniendem Anschlag. Die deutschen Schützen befanden sich in hervorragender Form, so daß die Esten in der Mannschaftswertung wiederum Weltrekord schießen mußten, um den Sieg zu erringen. Mit 1940 Ringen übertrafen die Esten die bisherige Weltrekordleistung der Finnen von 1931 im Lemberg um 31 Ringe. Auch Deutschland kam mit 1930 Ringen weit über die letzte Marke der Finnen und belegte den zweiten Platz. In der Einzelwertung wurde gleich von zwei Schützen mit 391 Ringen der bisherige Weltrekord von Locotar (Estland) mit 389 Ringen (Rom 1935) übertroffen. Der Ungar Budau und Locotar selbst warteten mit dieser Leistung auf, die jedoch noch der genauen Nachprüfung standhalten muß. Vermutlich wird Budau noch einen Ring mehr geschossen haben, was aber erst bei Vorliegen der Scheiben festgestellt ist. Großartig schoß wieder Walter Spörer (Zella-Mehlis), der mit 390 Ringen den 2. Platz sicher hat; der alte deutsche Rekord von Sturm (1938) mit 383 Ringen ist damit weit übertroffen. Von den übrigen Deutschen erreichten Gefr. Steigelmann (Nürnberg) 389, Siegl (Freiking) 388, Sturm (Oberndorf) 386 und Gebmann 385 Ringe.

Schweden wieder in Front.

Pistolenschießen und 300-Meter-Schwimmen im Modernen Fünfkampf.

Am Mittwoch wurden im Rahmen des Modernen Fünfkampfes in Wünsdorf, der für den Länderkampf Deutschland — Schweden, für den internationalen Einzel-Wettbewerb und für die Wehrmachts-Meisterschaften gewertet wird, gleich zwei Übungen ausgetragen: das Pistolenschießen und das 300-Meter-Schwimmen. Die schwedischen Gäste schnitten wieder sehr erfolgreich ab. Nach dem Pistolenschießen, das Oblt. Lemp als besten Einzelschützen sah, kam Oblt. Frhr. v. Schleinheim durch seinen neunten Platz vorübergehend an die Spitze der Gesamtwertung, in der er vorher den dritten Rang eingenommen hatte. Im Länderkampf konnten die Schweden dagegen auf 79:79 Punkte gleichziehen. Eine ganz hervorragende Zeit erzielte dann der schwedische Lt. Bollhön im 300-Meter-Schwimmen mit 4:01,5 Minuten. Da auch seine Kameraden durch ihre guten Durchschnittsleistungen hier weit vorn lagen, eroberten die Schweden in den beiden von ihnen bestrittenen Wettbewerben die Führung. Lt. Bratt kam in der internationalen Einzelwertung mit Platzziffer 31 an die Spitze vor seinem Landsmann Lt. Egnell (35) und dem gut nach vorn gekommenen Oblt. Lemp (Deutschland). Im Länderkampf zogen die Schweden mit 106:109 Punkten in Front. Die Entscheidung fällt nun am Donnerstag durch den 4000-Meter-Geländelauf. Großes Pech hatte am Mittwoch übrigens der bisherige Erste der Einzel-Wertung, Feldw. Garvs, der seinen ersten Schuß verfehlte und dadurch stark zurückfiel.

Kegler im NSRL.

Die Reichssportführung an alle deutschen Kegler.

Von jeher ist das Kegeln als Leibesübung betrachtet worden und schon Guts-Muths beurteilte es als ein Spiel zur Übung und Erholung des Körpers und des Geistes. Seine Übungsmöglichkeiten in Anbauten von Gaststätten oder in Verbindung mit Kaufhäusern hat das Kegeln mehr und mehr in eine schiefe Beurteilung der Öffentlichkeit mit Recht und Unrecht gebracht. In den letzten Jahrzehnten jedoch benutzten sportbegeisterte Anhänger des Kegelspiels seine in ihm liegenden Werte, um sie auf eine einwandfreie sportliche Grundlage zu bringen. Leider fand sich nur ein kleiner Teil aller deutschen Kegler bereit, in einer festgefügten Gemeinschaft — dem Deutschen Keglerbund — das Kegeln nach sportlichen Grundsätzen zu pflegen und es so zu Ehren und Anerkennung zu bringen. Der weitaus größere Teil blieb außerhalb der Reihen des Deutschen Keglerbundes und neuerdings des NSRL. Nachdem durch den Erlaß des Führers alle Gemeinschaften, welche Leibesübungen betreiben, dem NSRL. angehören müssen, richtet nun der Deutsche Keglerbund im Einvernehmen mit dem Reichssportführer folgenden Aufruf an alle Kegelgemeinschaften des Reiches: „Auf Grund der ergangenen Durchführungsbestimmungen zum Erlaß des Führers und Reichskanzlers über den Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen vom 15. 5. 1939, veröffentlicht im Reichsgesetzblatt Nr. 98 vom 26. 5. 1939, richtet der Deutsche Keglerbund hiermit im Einvernehmen mit dem Reichssportführer an alle Kegelgemeinschaften, die noch nicht dem NSRL. angehören, die Aufforderung, ihre Anmeldung unverzüglich zu bewirken. Diese Anmeldung ist an den Fachverband im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen, Deutscher Keglerbund, Geschäftsstelle Wernigerode (Harz), Postfach 30, vorzunehmen. Die Anmeldung muß bis spätestens 1. Oktober 1939 erfolgt sein."

Großer Preis von Deutschland

am 23. Juli auf dem Nürburgring.

Mit Riesenschritten geht die Autorennzeit 1939 ihrem Höhepunkt entgegen. Wenn wir den Verlauf der bisherigen Rennen dieses Jahres überblicken, dann können wir mit Recht sagen, daß der Motorsport nichts eingebüßt hat von seiner Spannung und seiner Anziehungskraft. Denken wir nur an das Internationale Eifelrennen, das mit seinen heißen Kämpfen um den Sieg die Hunderttausende am Rande der Rennstrecke begeisterte. Und nun steht diese herrliche Rennstrecke in den Eifelbergen schon wieder vor einem motorsportlichen Ereignis von überragender Bedeutung. Am 23. Juli wird dort droben zwischen Nürburg und Hohe Acht der „Große Preis von Deutschland" für Rennwagen ausgetragen, jenes Rennen, das noch stets die Massen in seinen Bann zu schlagen vermochte. Mercedes-Benz und Auto-Union rüsten zu dem großen Zweikampf, der auch diesmal wieder auf der idealen Rennstrecke entbrennen wird. Natürlich wird bei diesem harten Ringen auch das Ausland nicht fehlen. Noch steht nicht fest, wer von den ausländischen Rennstallbesitzern zu den Start gehen wird. Aber voraussichtlich werden wir beim „Großen Preis von Deutschland" wieder die Alfa, Talbot, Delahaye und Maserati im Kampf um die Plätze sehen. Es wird auch diesmal wieder ein großes Rennen beginnen, wenn Korpsführer Hühnlein das Startzeichen zum „Großen Preis 1939" gibt.

Schon sind die Vorarbeiten, die die mit der Durchführung betraute NSKK.-Motorgruppe Westmark zu leisten hat, in vollem Gange. Hier gab es nach dem erfolgreichen Abschluß des Internationalen Eifelrennens keine Ausruhen. Die kurze Zeitspanne, die zu den Vorbereitungen auf das kommende Großereignis verblieb, mußte genutzt werden. Die NSKK.-Motorgruppe Westmark hat für den „Großen Preis von Deutschland" rund 600 Vorverkaufsstellen eingerichtet. Sie befinden sich bei jeder Einheit des NSKK. Daneben wurden durch die „KdF."-Dienststellen und die Nürburgring-GmbH. weitere Vorverkaufsstellen eingerichtet. Schon jetzt ist der Vorverkauf außerordentlich rege. Ein großer Teil der Tribünenplätze ist bereits vergriffen. Diese Tatsache läßt darauf schließen, daß am 23. Juli wieder Hunderttausende herauskommen werden zum Nürburgring. Und daß sie in sportlicher Hinsicht nicht enttäuscht werden, dafür bürgt uns der Verlauf der bisherigen Rennen, die packend waren vom Start bis ins Ziel.

Wimbledon.

Nur ein Satz für Henkel!

Die letzten Vertreter des europäischen Festlandes, Heinrich Henkel (Deutschland) und Franz Puncec (Jugoslawien), haben am Mittwoch in Wimbledon in der Auseinandersetzung mit den Vertretern des Sternenbanners den kürzeren gezogen. So das es also auch bei den All-England-Tennismeisterschaften, genau wie vor 14 Tagen in Paris, zu einer rein amerikanischen Schlußrunde im Männer-Einzel gekommen ist. Robert Riggs, der den Jugoslawen Puncec in einer knappen Stunde mit 6:2, 6:3, 6:4 vom Platz fegte, und Ellwood Cooke, der in einem prächtigen Kampf unseren Meister Heinrich Henkel mit 6:3, 4:6, 6:4, 6:4 niederrang, werden am Freitag um das Erbe ihres großen Landsmannes Donald Budge kämpfen.

Eine brütende Hitze lag über London und dem „centre court" in Wimbledon, als Henkel und Cooke zum ersten Vorschlußrundenkampf antraten. Der Deutsche, der im vergangenen Jahr ebenfalls unter den „letzten Vier" war und damals von Austin geschlagen wurde, scheiterte auch diesmal kurz vor dem Ziel. Es war ein großer Kampf und Wimbledon hat wohl in diesem Jahre noch kein so gutes Tennis gesehen, wie es von Henkel und Cooke geboten wurde. Vor allem Cooke, der nur wenige Fehler machte, erwies sich als ein Spieler und Kämpfer großen Formats, während Henkel nach dem Satzausgleich nicht ganz durchhand und seine Vorhandschüsse nicht genau genug plazierte. Der Amerikaner hatte einen guten Start und zog schnell auf 4:0 davon. Henkel holte dann zwar drei Spiele auf, konnte aber den Satz nicht mehr retten. Im zweiten Satz zog Cooke 2:0 davon, doch dann hatte Henkel seine beste Zeit und sicherte sich über 4:2 mit 6:4 den Satz, wobei er durch glänzend gelegte Querschüsse und wuchtige Schmetterbälle begeisterte. Lange Ballwechsel gab es im dritten Satz. Henkel verlor etwas die Kontrolle über seine Schläge und setzte viele wichtige Bälle handbreit ins Aus. Mit 6:4 fiel der Satz an Cooke, der dann im vierten Satz mit dem gleichen Ergebnis die Entscheidung gegen den nachlassenden Deutschen erzwang.

Bobby Riggs schlug den Jugoslawen Puncec leichter als erwartet. Gegen das groß angelegte Spiel des von Tag zu Tag besser werdenden Amerikaners konnte der Sicherheitsspieler Puncec nicht aufkommen. Riggs schlug prächtig auf und gegen seine Netzattacke war der an der Grundlinie liegende Jugoslawe machtlos. Nach einer Stunde hatte sich der Amerikaner den Eintritt in die Schlußrunde erkämpft und man darf erwarten, daß er hier das nachholen wird, was er in Paris versäumte, wo er bekanntlich im Endspiel von seinem Landsmann Don Mc Neill — völlig außer Form — glatt besiegt wurde.

Roderich Menzel siegreich.

Im Trostrunden-Turnier bei den englischen Tennis-Meisterschaften in Wimbledon kam Roderich Menzel am Mittwoch in die Vorschlußrunde. Er schlug den Rumänen Hamburger 8:6, 6:0. Im ersten Satz ging der Rumäne 3:1 in Front. Der Sudetendeutsche zog dann gleich, da er aber weiter verhalten spielte, brachte er den Satz nur 8:6 an sich. Im zweiten Satz setzte dann Menzel sein volles Können und gab hier kein Spiel ab.

13 Nationen in Hamburg.

Paris und Wimbledon schließen sich die Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg vom 15. bis 23. Juli an. Bisher liegen die Anmeldungen von 13 Nationen vor, und zwar Italien, England, Jugoslawien, Holland, Ungarn, Rumänien, Schweden, Griechenland, Norwegen, Indien, Schweiz, Monaco und USA.

Neue Sportuniform für Offiziere.

Erstmalig beim „Tag des Heeres" in Karlshorst.

Die bisherige Unterscheidung der Offiziere in Rennen durch weiße Uniform und Schärpe erfüllte deshalb nur unzureichend ihren Zweck, weil die Masse des Publikums, die über Ferngläser nicht verfügt, auf weite Entfernung einfach nicht in der Lage ist, die Reiter und Pferde auseinanderzuhalten und verfolgen zu können. Der Ausweg, die Offiziere in Rennen wieder im Dreß reiten zu lassen, wäre für die Unterscheidung der Reiter natürlich sehr praktisch, trotzdem aber nicht recht glücklich, weil damit der weitere erstrebenswerte Zweck, die militärische Seite des Offizierssports zu betonen, nicht erreicht würde.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat deshalb für Offiziere das Tragen eines farbigen Rockes genehmigt. Am 9. Juli werden in Karlshorst am „Tage des Heeres" die rennreitenden Offiziere zum ersten Male in diesem farbigen Sportrock an Rennen teilnehmen. Bei der Verteilung der Farbe ist, soweit möglich, die Tradition der Regimenter berücksichtigt worden. Jedes Regiment hat eine besondere Farbe erhalten. Falls von einem Regiment mehrere Offiziere in einem Rennen reiten, so tragen sie zur Unterscheidung an beiden Oberarmen einen 20 cm breiten Armstreifen in den Farben und in der Reihenfolge schwarz, weiß, rot, blau, grün und gelb.

Die Angehörigen der Infanterie tragen die weiße Farbe, Angehörige der Nachrichtentruppen und aller motorisierten Abteilungen rosa. Veterinär- und Sanitätsoffiziere reiten in der Uniform des Regiments, dem sie angehören. Offiziere, die zur Heeres-Reit- und Fahrschule kommandiert sind, reiten in den Farben ihrer Regimenter. Die Farbe der Heeres-Reit- und Fahrschule wird nur von den Stammoffizieren der Schule getragen.

Die Einführung der neuen Rennuniform für Offiziere hat den großen Vorteil, daß dem Publikum die einzelnen Regimenter wieder zu einem feststehenden Begriff gemacht werden, was für die Popularität des Offizierrennsports und für eine Konkurrenz der einzelnen Regimenter und Waffen untereinander, die das Wesen jeden sportlichen Kampfes ausmacht, von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Sport-Rundschau.

Die Fußball-Spielsperre wird mit Rücksicht auf die bereits am 20. August steigende 1. Tschammerpokal-Endrunde früher als vorgesehen beendet sein. Der erste Spieltag ist nun der 13. August.

Bei den Reichswettkämpfen der SA. in Berlin werden sich im Wasserball die Mannschaften der Gruppen Hessen und Südwest gegenüberstehen. Hessen besiegte Thüringen knapp mit 4:3 (1:0) Toren, die Kurpfälzer mußten in Darmstadt von Südwest 11 Tore hinnehmen, ohne zu einem Ehrentor zu gelangen.

128 goldene Medaillen für Einzelfahrer und 26 goldene Ehrenschilde für Dreier-Mannschaften wurden bei der Brandenburgischen Geländefahrt verteilt. Der Ehrenschild wurde u. a. auch den Motorradmannschaften der Motorgruppe Alpenland (auf Puch) und des ff-Oberabschnitts Main (auf Triumph) zuerkannt.

Hermann Lang (Mercedes-Benz) erzielte beim Training zum Großen Autopreis von Frankreich in Reims eine Rundenzeit von 2:27,7 Min. (= 190,5 Stdkm.). Sein eigener Rekord steht auf 2:45,1 Min. Die nächstbesten Zeiten erzielten v. Brauchitsch, Caracciola, Ruvolari, Stuck und Hasse.

Sport-Kalender

DLRG.

Deutsche Lebens-Rettungs-Gemeinschaft. Die Übungsstunden der DLRG. für Grund- und Leistungsschein finden regelmäßig an jedem Freitag von 20 bis 21 Uhr im Städtischen Schwimmbad, Viktoriastraße, statt.

VD Drogerien

mit dem Mörserzeichen sind Fachgeschäfte
Nur Fachdrogerien führen als Wappen den roten Mörser auf weißem Feld!
Anruf genügt. Wir stellen sofort zu. Bedienen Sie sich des Anrufs

Drogerie Kopp	Walkmühlstraße 32 Heilkräuter — Einmach-Artikel	23112
Drogerie Krah	Kräuterhaus . Wellritzstraße 27	26139
Kreuz-Drogerie	Inh. P. Kaufmann . Waldstr. 93 Drogen . Farben . Foto	26014
Drogerie Lindner	Friedrichstr. 16 nahe Schillerplatz	27428
Photo-Drogerie Machenheimer	Ecke Bismarckring u. Dotzheimer Str. liefert gute Waren	27820
Drogerie Minor	Schwalbacher Straße Ecke Mauritiusstraße Kundendienst bei Tag und Nacht	22454
Mühlenkamp	Dotzheimer Straße 61 gegenüber Klarenthaler Straße Heilkräuter	26471
Merkur-Drogerie	Inh. Apotheker H. Sturz Friedrichstraße 9 Drogen, Laboratorium für Harn-Analysen	24865
Nassovia-Drogerie	Inh. R. Petermann Kirchgasse 20	
Nero-Drogerie	Louis Kimmel . Nerostraße 46 Alleinverkauf von: Trainers Augenwasser	23953
Rheingau-Drogerie	Inh.: Conrad Schirmer Rheingauer Straße 10 Farbenhandlung . Photoartikel	28212
Med.-Drogerie Roedler	vorm. Cratz Langgasse 23 Kosmetische Artikel, Schwämme, Zahnbürsten . Gegr. 1864	26614
Oranien-Drogerie Robert Sauter	Oranienstraße 50 Farben und Lacke	22250
Drogerie Schlemmer	Nettelbeckstraße 26 Heilkräuter, Kinderpflege	26337
Drogerie Schneider	Römerberg 2/4 Spirituosen, Weine, Liköre	23743
Schloß-Drogerie Siebert	hat alles für den Hund . Marktstr. 9, gegr. 1883	25979
Drogerie Tauber	Ecke Moritzstr./Adelheidstr. 34 Weine • Spirituosen	22121
Drogerie Wisson	Kaiser-Friedrich-Ring 52 Weine - Spirituosen	22284
Drogerie Witzel	Michelsberg 11 Farben . Lacke . Pinsel	22849
Drogerie Alexi	Inh. Ferd. Alexi, Michelsberg 9	27652
Bahnhof-Drogerie R. Brosinsky	Bahnhofstraße 13 . Trinkt Lebertran! Sanostol, Ossin	24944
Drogerie Brecher	Inh. Herm. Hisgen Neugasse 14 Heilkräuter . Kinderpflegeartikel	23564
Charlotten-Drogerie	Dotzheim, Ecke Wilhelm- und Wiesbadener Straße Fotoarbeiten . Entwickeln . Kopieren . Vergrößern	24973
Flora-Drogerie	Hans Hoffmann Große Burgstraße 5/7 In- und ausländische Parfümerien	22433
Drogerie Geipel	Bleichstraße 19 Ecke Hellmundstraße	23130
Germania-Drogerie	Inh.: Adolf Küster Rheinstraße 67 Photoarbeiten schnell u. sauber	20808
Drogerie Göttel	Michelsberg 23 Ecke Schwalbacher Straße Billige und gute Bezugsquelle	27189
Drogerie Götz	Dotzheimer Str. 114 Ecke Loreleyring	23722
Drogerie Jünke	Kaiser-Friedrich-Ring 30	26520
Ring-Drogerie Hohlfeld	Bismarckring 31 Ecke Frankenstraße Weine . Spirituosen	22425
Drogerie Kneipp	Mühlgasse, Ecke Häfnergasse Elg. Herstellung v. Bohnerwachs	22190
Drogerie u. Photo Kocks	Sedanplatz Ecke Wellritzstraße Photoarbeiten . Heilkräuter . Parfümerien	22110

Körperpflege dient der Volksgesundheit!

8 Sorten Eis ab 20 ₰
Über die Strasse 10 ₰
Örtliche Qualität!
EIS-CONDITOREI
Kirchg. 27 Café Buschmann

Picknick-Koffer
in allen Farben, Größen und Preislagen
Koffer-Poths
Kirchgasse 36, Ecke Friedrichstraße
Reiche Auswahl! Mäßige Preise!

Sonnenbräune
Hautöle und Creme, beste Marken-Ware, finden Sie in **R. Brosinsky's** Bahnhofdrogerie
Bahnhofstraße 13 Ruf 24944

Reichssender Frankfurt

Freitag, 7. Juli 1939.

5.00 Musik. 5.50 Bauer, merk' auf! 6.00 Morgenlied — Morgenspruch. Nachrichten, Wetter, Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.25 Mutter turnt und spielt mit dem Kind.

8.40 Froher Klang zur Werkpause. 10.00 Schulfunk. 10.30 Die Bergwacht im Sommer. 11.40 Ruf ins Land. 11.55 Programm, Wirtschaft, Wetter.

12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Schallplatten.

16.00 Zwei Stunden im Rhythmus der Freude. 18.00 Zwischen Enkel und Ahn. 18.15 Sport. 18.30 Klang der Landschaft. 19.15 Tagesspiegel. 19.30 Roß und Reiter. 19.45 Der fröhliche Lautsprecher. 20.00 Nachrichten.

20.15 Aus Oper und Operette. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Wetter, Sonderwetterdienst des NSFK., Nachrichten. 22.15 Sport. 22.20 Bilderbuch der Woche. 22.35 Unterhaltungs- und Volksmusik. 24.00 Konzert.

• Garten-Schirme •
Garten- und **Balkon-Möbel**
Liegestühle
vom Spez.-Haus **Heerlein** Goldgasse 16

Die Aufgebotenen

vom Mittwoch, dem 5. Juli 1939.

Hans Lindenmeyer, Biebrich, H.-Wessel-Str. 55
Martha Kirchgesser, Biebrich

Karl Koch, Wiesbaden, Waltramstr. 27
Margarete Lorenz, Wiesbaden, Waltramstr. 27

Karl Wammes, Münster am Stein
Karola Schaffrath, Wiesb., An d. Ringkirche 5

Robert Rom, Würzburg, Adolf-Hitler-Str. 11
Anneliese Thomas, Wiesbaden, Gr. Burgstr. 4

Wilhelm Deuser, Heisloch, Langgasse 23
Elfriede Schlick, Rambach, Niedernd. Str. 77

Adolf Scheidt, Dotzheim, Schiersteiner Str. 20
Ella Kohlhöfer, Wiesbaden, Saalgasse 16

Heinrich Schmieden, Wiesb., Gartenfeldstr. 44
Johannette Emiermann, Wiesbaden

VERLOBTE! Holen Sie sich bei uns **KOSTENLOS** **das illustrierte HAUSFRAUENBUCH** gegen Angabe von Name, Stand und Wohnung von Braut und Bräutigam.
L. SCHELLENBERG'SCHE BUCHDRUCKEREI Tagblatt-Haus

Preiswerte Seifen

Blumenseife	Stück	10
Kölnisch-Wasser-Seife	Stück	20
Pfeilring-Lecithin-Seife	Stück	20
Edelbalsamseife	Stück	25
Alt-Lavendel	Stück	25
Warta-Seife	Stück	28 und 18

Besonders preiswert:
Drei-Blumen-Seife 100 g-Stück 15

Kernseife, weiß, Riegel	500 g	34
Kernseife, weiß, Würfel	250 g	17
Kernseife, gelb, „Heimo" . Handstück	200 g	13
Sunlicht od. Dreiringseife Paket	250 g	22
Schmierseife, weiß	500 g-Pappdose	39
Schmierseife, gelb	500 g-Pappdose	34
Seifenflocken ca. 80% Fettgehalt, Beutel	250 g	35
Parkettwachs weiß o. gelb ½ Dose 65 ¼ Dose		35

Billig und doch gut:
Bohnerwachs weiß oder gelb ½ Dose 48

Wachsbeize braun u. rot ½ Dose 75 ¼ Dose 40
Bohnerwachs „Amarin" weiß, gelb, rotbraun ¼ Pappdose 30
3% RABATT

Harth

Harth HH hilft haushalten

Das sagt alles! Eine Dose „Kufeke" reicht zum Beispiel für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats für 60 Mahlzeiten oder 12 Tage. Die Kinder haben bei „Kufeke" gute Verdauung und gedeihen. Die Mutter aber spart neben Mühen und Sorgen auch Geld.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch, morgens 2 Uhr, erlöste Gott der Herr unsere innigstgeliebte treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau Berta Heinrich
geb. Rody

im 65. Lebensjahr durch einen sanften Tod von ihrem Leiden.

Namens der trauernd Hinterbliebenen:
Albert Heinrich und Frau
Ingeborg, geb. Thiel, u. Kind
Dr. Anton Winter und Frau
Wanda, geb. Heinrich
Albert Rody.

Wiesbaden (Schiersteiner Str. 29), den 5. Juli 1939.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 7. Juli 1939, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Vorm. Mitglied der NSV.

Möb. Rauschs
76.- 84.- 98.- u. h.
Gefül.
19.50 24.- 29.50 u. h.
Chaiselongues
22.- 30.- 44.- u. h.
Krummeck
Mauergasse 8 und 15
Tel. 26122

Umzüge u. Transporte
Ein- u. Auslad. von Wagons laufend Mainz, Frankfurt und Umgegend.
Adolf Daut, Neugasse 5, Ruf 21318.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten was man hat,
Muß scheiden.

Plötzlich und unerwartet starb meine innigstgeliebte Frau, Mutter von zwei Kindern

Tilly Rieger
geb. Amthor

im blühenden Alter von 34 Jahren. Sie wird uns unvergeßlich bleiben.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Felix Rieger
Kurt Rieger
Felix Rieger.

Wiesbaden (Wellritzstraße 49), den 5. Juli 1939.

Die Beisetzung findet am Freitag, 7. Juli 1939, nachm. 3.45 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Hier spricht die Frau zur Frau

Ratschläge kurz und bündig

Heute wollen wir unserer Hausfrau einmal Berater sein bei Unfällen, die jederzeit geschehen können. Selbstverständlich wird man schnellstens den Arzt heranrufen, aber in den meisten Fällen ist gerade die erste Hilfe sehr wichtig. „Na, das wissen wir doch, was wir zu tun haben", mag manche Hausfrau jetzt sagen und recht beleidigt dreinschauen. Gut, lassen wir es gelten und frischen wir das Gedächtnis nur ein wenig wieder auf an den folgenden Ratschlägen.

Was geschieht bei Augenverletzungen?

Im allgemeinen besteht die Augenverletzung aus irgendeinem Körnchen oder Stäubchen, das sich widerwillig im Auge festgesetzt hat. Am praktischsten ist es, wenn das verletzte Auge einem sehr hellen Licht ausgesetzt wird, denn durch das Tränen des Auges wird das Fremdkörperchen herausgespült. Scharfes Reiben muß unbedingt vermieden werden, weil sich damit eine Augenentzündung bilden kann; außerdem wird der fremde Bestandteil immer stärker in das Auge hineingerieben. Wenn schon unbedingt gerieben werden muß, dann mit einem sauberen, weichen Taschentuch und stets nach der Nase zu gerieben! Im übrigen wird man den Augenarzt zu Rate ziehen. Nun sind aber nicht alle Augenverletzungen derart leicht, oft wird das Auge durch Verätzung (Kalk, Ammoniak, Säuren usw.) verletzt. Hierbei wird das Auge mit reichlich fließendem Wasser ausgespült. Und dann schleunigst zum Augenarzt. Bei sonstigen Verletzungen binde man beide Augen — auch das unverletzte — zu; der Augenarzt wird dann das weitere veranlassen.

Verbrennungen.

Die brennende Person wird sofort auf den Boden geworfen. Der Brand wird dann durch Umhüllen von Tüchern, Decken und Kleidungsstücken erstickt. Festgeklebte Kleidungsstücke dürfen nicht entfernt werden. Die Brandblasen dürfen keinesfalls geöffnet werden. Kleinere Brandwunden werden mit einer kühlenden, schmerzstillenden Brandbinde verbunden. Kein Brandpulver, Oel oder Salbe anwenden. Bei größeren Verbrennungen legt man überhaupt keinen Verband an, der Verbrannte wird vielmehr gegen den Wärmeverlust durch Zudecken geschützt. Die verbrannte Stelle darf aber auf keinen Fall von der Decke berührt werden. Die Decke wird daher über den Stuhl gelegt, aber über ein Drahtgestell gebreitet. Und dann schnell den Arzt rufen!

Knochenbrüche und Verrenkungen.

Sofortige Ruhigstellung des gebrochenen Gliedes durch Schienen und Feststellung der Bruchstelle. Das gilt auch für den Fall, wenn nur der Verdacht eines Bruches besteht (evtl. Verrenkung). Unter keinen Umständen darf versucht werden, das verletzte Glied etwa gerade zu richten oder zu ziehen und wieder einzurenken. Die Schienen müssen gut festgemacht werden durch Binden, Tücher, Strohseil usw. Am Arm wird eine Schiene angelegt, am Bein zwei Schienen. Sie müssen derart angelegt werden, daß die der Bruchstelle nächstliegenden Gelenke mit festgestellt werden. Im allgemeinen hat kaum jemand die vorbereiteten Schienen im gegebenen Augenblick zur Hand, deshalb greift man zu einem einfachen Behelfsmittel. Handelt es sich um einen Armbruch, wird man eine Binde (dreieckiges Tuch) anlegen; auf jeden Fall aber muß der Kleider- oder Rockärmel festgeheftet werden. Bei einem Beinbruch benutzt man Bretter oder Stiele als Schienen. Sind auch diese nicht vorhanden, dann wird das gebrochene Bein am gesunden festgebunden, bis die ärztliche Hilfe zur Verfügung steht. Bei Knochenbrüchen mit Wunden (offener Bruch) wird zuerst die Wunde mit einem Schnellverband bedeckt, dann erst wird die Bruchstelle geschient. Handelt es sich um eine Rückenverletzung, soll der Rettheller gar nichts unternehmen, sondern den Verletzten flach auf eine feste Unterlage lagern (Brett, ausgehobene Tür, Bettlade usw.).

Unfälle durch Ertrinken.

Die Badesaison bringt ihre Freuden, verschuldet aber auch mancherlei Unglücksfälle. Meistens liegt es an der Unbedachtsamkeit der Badenden selbst, die erhitzt in das kühle Wasser laufen oder die zu weit hinausschwimmen und später die Kräfte zum Zurückschwimmen nicht aufbringen können. Was beginnt man bei der Rettung des Ertrinkenden? Der Ertrinkende darf nur von hinten gefaßt werden. Der Bewußtlose wird dann sofort auf den Rücken gelegt. Wenn notwendig, werden Mund und Nase von Sand und Schlamm mit einem Tuche gereinigt, das muß aber schnell, kurz und sehr vorsichtig getan werden. Dann werden die Wiederbelebungsversuche gemacht.

Wiederbelebungsversuche.

Auch das ist nicht ganz so einfach und mühelos. Der Helfer kniet hinter dem Kopf des Bewußtlosen, das Gesicht diesem zugewendet, faßt beide Arme oberhalb der Ellenbogen von innen und führt sie langsam über den Kopf des Bewußtlosen bis ungefähr zum Boden. Nach zwei Sekunden umfaßt der Helfer die Unterarme von außen und führt sie in der gleichen Weise vorn auf den Brustkorb zurück und drückt ihn kräftig zusammen. Dieser Vorgang (Ein- und Ausatmung) wiederholt sich etwa acht- bis zehnmal in der Minute. Ein zweiter Helfer, wenn zur Stelle, muß gleichzeitig die Herzgegend kneten und klopfen. Die künstliche Atmung muß so lange fortgesetzt werden, bis der Erfolg einsetzt oder der Arzt rückete Todeszeichen festgestellt hat. Wiederbelebungsversuche können mitunter Stunden in Anspruch nehmen, bis der Bewußtlose wieder ins Leben zurückgekommen ist. H. K.

Was essen wir?

Freitag, mittags: Fischbackbraten, Sauerkohl, Kartoffeln, Kopfsalat. — Abends: Arme Ritter und geschmorte Johannisbeeren.

Samstag, mittags: Reissuppe mit grünen Erbsen, Kohlrabi und Fleischklößchen. — Abends: Saure Milch mit geriebenem Schwarzbrot und Zucker, Wurstbrot.

Sonntag, mittags: Legierte Suppe mit Sauerampfer, Kalbsbraten mit gemischten Gemüsen, Kartoffeln, Vanillecreme mit Fruchtsaft. — Abends: Gefüllte Tomaten (mit Fleischsalat oder Pilzen oder Quark), geröstetes Brot, Zitronentee (kalt).

Montag, mittags: Gebackene Makkaroni mit Schinken und Blumenkohl. — Abends: Pellkartoffeln mit Meerrettichsoße oder mit Rinderzunge, dazu Tomatentunke.

Dienstag, mittags: Gulasch mit Kartoffelbrei, grüner Salat. Abends: Himbeerkaltschale mit Sago, Knäckebrot oder Zwieback.

Mittwoch, mittags: Kartoffelsalat, Hammelkotelett, Obst. — Abends: Wurst- und Käseschnitten, Radieschen, Tomatensalat.

Donnerstag, mittags: Kartoffelpuffer, Heidelbeeren. — Abends: Bratkartoffeln mit Pilzen, Brot, Kaffee, Tee.

Gebackene Makkaroni mit Schinken und Blumenkohl.

Eine feuerfeste Form wird gut ausgefettet. Man streut auf den Boden etwas geriebene Semmel, gibt schichtweise gargekochte Makkaroni, Blumenkohl und feingeschnittenen gekochten Schinken hinein und übergießt mit etwas saurer Sahne, in der zwei Eier verquirlt wurden. Man gibt noch geriebene Semmel darüber, legt Butterflöckchen obenauf und bäckt etwa eine Stunde.

Hausfrauen! Sammelt Altmaterial! wie Alteisen - Metalle Lumpen - Papier Kaufe diese zu Höchstpreisen! MARTIN GAUER Helenenstraße 18 - Ruf 26832

Dernbach Schlafzimmer in allen Holzarten von RM. 295.- bis 880.- 25 Helenenstraße 25

Die richtige Quelle für die Frau! Spitzenstoffe, Kinderstoffe, Modewaren, Schals und Gürtel, Reißverschlüsse, Futterstoffe und Kurzwaren preiswert und in bekannt großer Auswahl K. Kopp Nachf. Inhaber: W. Junginger Ecke Faulbrunnen- und Schwalbacher Straße

Kohle = Kohle? Mitnichten! Es gibt auch gute Kohle! Ruf 2 87 87 Friedrichstr. 29 Deutsche Kohle Lenz & Co. Anthrazit Koks Kohlen Briketts Grudekoks Holz

Der kürzeste Weg zum Erfolg sind Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt"

An- u. Verkauf von gebr. Möbeln in großer Auswahl sowie Haushaltungsgegenstände Möbel-Klapper nur Moritzstraße 3

An- u. Verkauf von Grundstücken Wohnungs-Nachweis Willy Stern Immobilien Theaterkolonnade 11, Ruf 27363

Dicke Beine? Krampfadern? Hier helfen meine bekannten dünnen und porösen Lasticflor-Gummistrümpfe Sanitätshaus Weidinger Wilhelmstraße 16 - Tel. 22019

Reizende Trachtenjäckchen zu 5.90, 6.90, 7.90, 9.90 u. höher Aparte Damen-Blusen zu 2.25, 2.95, 3.50, 4.75 u. höher E. WATZKE Ecke: Faulbrunnenstr. Schwalbacher Str.

Färberei Walkmühle CHEMISCHE REINIGUNG

Blondieren! Luisenpl. 4 Salon Degenhardt

Parfümerien Seifen Toiletteartikel in allen Preislagen vom bekannten Fachgeschäft Parfümerie Etak Ruf 26205 Kirchgasse 11 Große Auswahl

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62 Frickels Fischhallen Filiale: Moritzstr. 28 Filiale: Wörthstr. 24

Das Glück unserer Jugend ist das Glück unseres Volkes! Kämpfet mit für die Zukunft! Werdet Mitglied der NSV.!

Optiker Theis Ihr Brillenberater! Wiesbaden, Friedrichstr. 42 (direkt neben Woolworth) Lieferant aller Kassen

Matratzen Betten Möbus-Werkstätten Taunusstraße 5 (Gartenhaus) Ruf 26286

Freihandteilverkauf Wiesbaden. Freitag, den 7. Juli 1939 freier Verkauf von 13 bis 17 Uhr Samstag, den 8. Juli 1939 freier Verkauf von 7 bis 9 Uhr. Städt. Schlachthofverwaltung Wiesbaden.

Auto-Verleih Loyal Bahnhofstraße 27 - Ruf 22988

Drei Worte bloß: „Oft' zu Stoß"! warum Leib und Rücken überanstrengen? ... eine richtige Leibstützbinde schützt vor Schäden! Stoß Nachf. Taunusstraße 2

Zum Ansetzen

Branntwein	32%	Ltr. 2.00
Dauborner	32%	„ 2.20
Nordhäuser	32%	„ 2.20
Bayernbrand	50%	„ 3.00
Rein. Alkohol	96%	1/2 „ 2.60
Weinbrand	38%	1/1 Fl. 2.80
Weinbrand-Verschnitt	38%	3/4 Ltr. 2.20

Sämtl. Ansatz-Gewürze Für den Früchtetopf Jamaika-Rum-Verschnitt 3/4 Ltr. 3.50 / 3.00 / 2.70 Batavia Arrac Verschn. 3/4 Ltr. 4.00

Likör-Essenzen zur Bereitung feiner Liköre in großer Auswahl

Versand nach auswärts Fürsorgeverbraucher Sonderpreise Henrich Blücherstraße 24 - Tel. 26914 Biebrich, Rathausstraße 70

Sättel Reit-, Fahr- und Stallausrüstungen Sattlerei H. JUNG, Goldgasse 21

Haarfärben in jeder gewünschten Nüance bei Ruf 25550 Käßner nur Taunusstr. 4

Staubsauger komplett mit Zubehör MIELE und PROGRESS RM. 54.— 62.50 79.— 125.50 210.— Unverbindliche Beratung! Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung. Alte Apparate werden in Zahlung genommen Reparaturen billigst LD JUNG Kirchgasse 47

Gebt den Tieren öfters frisches Trinkwasser!

Sie sehen jünger aus wenn Sie besser schlafen. Sie schlafen besser durch Baldrian-Perlen „Krahmeril". Nur im grünen Beutel mit 240 Perlen 50 Pfennig. Auslieferungslager f. d. Fachhandel Andreae-Noris-Zahn A.-G.

Das Glück unserer Jugend ist das Glück unseres Volkes! Kämpfet mit für die Zukunft! Werdet Mitglied der NSV.!

Milch-Sekt das ideale Sommergetränk für Eisdielen, Konditoreien, Ausflugsgaststätten, Gesellschaften, Kantinen. Zu beziehen durch Milchsekt-Vertrieb: W. Kessler Herderstr. 21 / Tel. 25914

Schuh-Kuhn Bleichstr. 11 . Kirchgasse 9 W.-Biebrich: Horst-Wessel-Str. 2

Sie finden unter:

1 Stellenangebote
2 Stellengesuche
3 Vermietungen
4 Mietgesuche
5 Wohnungstausch
6 Geldverkehr
7 Immob.-Verkäufe
8 Immob.-Kaufgesuche
9 Verkäufe
10 Kaufgesuche
11 Unterricht
12 Verloren - Gefunden
13 Verpachtungen
14 Pachtgesuche
15 Gegenständliche Empfehlungen
16 Heiraten
17 Verschiedenes

1 Stellenangebote

Weibliche Personen — Gewerbliches Personal

Friseuse
tüchtige Kraft, gesucht.
M. Jürgens,
Häfnergasse 12
Hotel „Zwei Böcke"

Junge tüchtige
Friseuse
sofort od. später in angen. Stell. gesucht.
Rudolf Mitter,
Römerberg 30.

Jüngere
Pelznäherinnen
sofort gesucht.
Pelze-Blau,
Goldgasse 17.

Kett. Fräulein
a. Bedienen der Gäste u. f. leichte Hausarb. u. tücht. **Mädchen** f. Fremdenzim. u. Hausarb. zum 15. 7. gesucht. Näh. T.-B. Gv oder Telephon-Anruf 60836.

Hilfsarbeiterin
für leichte Arbeiten gesucht. Emser Str. 60, Gartenh. Erdg.

Hausperson

Köchin
oder Beiköchin
Mädchen
für Küche und Zim. sofort nach Bad Schwalbach gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. Gv

In allen Hausarbeiten erfahr. **Mädchen** mit gut. Zeugn. in rub. frauenl. Hausb. gel. Ang. u. M. 201 T.-B.

Ehrl. sauberes
Mädchen
f. alle Arbeiten gesucht.
Restaurant „Rothe".
Langgasse 7.

Mädchen
für Zimmer und Küche sofort od. a. 15. 7. gesucht.
„Mainzer Hof"
Mauritiusstr. 34.

Tücht. Mädchen
od. ja. Frau tagsüber f. Geschäftshaush. gel.
Riebler,
Faulbrunnenstraße 5.

Pflichtjahrmädch.
od. d. Pflichtjahr abgel. hat, in g. Haush. gel. Adr. Tagbl.-Verl. He

Küchenmädchen
gesucht **„Pariser Hof"**

Jung. Fräulein
für leichte Büroarb., eventl. auch stundenw. sof. gesucht. Angebote unter **D. 203** an den Tagbl.-Verl.

Tücht. zuverläss.
Alleinmädchen
d. gutbürgerlich kochen kann und alle Hausarbeit verst. sof. ges. ar. Wäsche auswärts. Hilfe vorhand. Wilhelmstraße 17, Hochp.

Zu sofort. Eintr. ehrlich. sauberes
Hausmädchen
(Köchin vorh.) Moderner rub. Villenhaushalt. Vorzusprechen Rich.-Wagner-Straße 34.

Saubere ehrl.
Putzfrau
2 × wchtl. vorm. Nähe Lorelei-ring ges. Ang. u. **G. 200** an T.-B.

Kleifr. Putzfrau
2 × wöchtl. ges., 2½ bis 3 Std. Loreleiring 14, 1. Stock links.

Nicht benötigte Bewerbungs-Unterlagen, (Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw.) bitten wir schriftlich, evtl. anonym, jedoch unter Angabe der Chiffre, dem Arbeitgeber zurückzusenden.
Der Verlag.

Zeitungsverlag
sucht zum möglichst baldigen Eintritt
Kontorist(in)
mit Kenntnissen in Stenografie und Schreibmaschine. Angeb. m. Lichtbild, Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen und handgeschr. Lebenslauf unt. **E. 204** a. d. Tagbl.-Verl.

Bei Bäckereien und Konditoreien eingeführter und sachkundiger
Reisender
von Bäckereibedarfs-Großhandl. gesucht. Ausführl. Angebote mit Lebenslauf, Bild und Gehaltsanspr. u. **A. 787** an Tagbl.-Verl.

Lehrling
bzw. **Lehrmädchen** für das Kontor hiesigen Fabrikgeschäfts zum sof. Eintritt gesucht. Angebote unter **A. 776** an den Tagbl.-Verlag.

2 Stellengesuche

Weibliche Personen — Kaufmänn. Personal

Jg. Stenotypistin
sucht sofort. Arbeit ab ½5 Uhr. Ang. u. **S. 200** an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen — Gewerbliches Personal

Jg. Metzgermeistr.
sucht Stell. als Ladenaelelle od. Filialleitg. Ang. u. **J. 201** an Tagbl.-Verl.

Kraftfahrer
sucht Stell. gleich welch. Art. sof. od. später. Ang. u. **T. 200** T.-B.

3 Vermietungen

1 Zim. u. Küche
Frontspitzwohn. Bahnhofstraße an rub. Mieter sofort zu verm. Mtl. Miete 22.83 RM. Angeb. u. **J. 191** T.-Verl.

6 Zimmer
Schöne sonnige
6-Zim.-Wohn.
mit 2 Mans., zu vm. Kaiser-Fr.-Ring 28, 1. St.

Schöne
6-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zub. Etagen-Heiz. u. Warmw.-Vers., gr. Garten, im Kurpark f. mtl. 190 RM. Festmiete sof. z. vm. Näh. d.
Wulf
Immobilien,
Mosaikstraße 6, Telephon 25534.

Möblierte Wohnungen

Möbl. 2 Zim. mit Küche
a. 1. Aug. frei. RM. 70. an pu. Näheres **Stein,** Adelheidstr. 15.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Taunusstr. 50, 2
el. W.-Schlafs. fr.

Webera. 56, 2 l.
sch. mbl. Z. a. v.

Gut möbl. sonn. Zim. sof. od. sp. zu verm. an Berufst. Adelheidstraße 43, 3. St.

Möbl. Mansarde
frei. Kochgas, Ofen. Adlerstraße 71, 2 r.

Gut mbl. Zim.
mit fl. w. u. k. Wasser Heiz. zu verm. Geisbergstraße 3, 3 links.

Gr. hell, sehr gut möbl. Zimmer
mit H.-Schreibt. zu verm. Kaiser-Fr.-Ring 10, 2.

Möbl. Zimmer
2 Betten, zu vm. Kirchgasse 50, 1.

Möbl. Mansarde
zu vermieten. Luisenstr. 18, 2.

Wohn-Schlafzimmer
sehr gut möbl. Z.-Heiz., in best. Hause, mit oder ohne Pens. zu v. Luisenstr. 46, 2 l.

Sch. möbl. Zim. frei. Mauritiusstr. 12, 1. Fr. Klotz

Mbl. sonn. Zim. mit anschl. Bad, ab sof. zu verm. Schwalbacher Straße 5, 2 lks.

Möbl. Zimmer
4 Mk. Seerosenstraße 4, Hth. 2.

Gr. schönes Zimmer
Sonnenl., mit o. ohne Klavier, sofort zu verm. Taunusstr. 27, 1.

Gut möbl. Zim.
zu verm. Webergasse 3, Gth. 1.

Schlafmasl. zu verm. Wellritzstraße 50, 1 lks.

Mbl. Zim. a. v. Wörthstr. 23, 2.

S. a. möbl. ar. Wohnschlafzim.
2 Betten, in gut. Hause f. Mast., Hz., appl. Bsh. Nähe Bahnhof. sofort zu verm. Adr. i. T.-B. Ha

Schön. Zimmer
möbl. mit oder ohne Pens. sof. zu verm. Adr. i. Tagbl.-Verl. Gy

Leere Zimmer und Mansarden

Adelheidstr. 63, 1
l. ar. Mans.-Zim. mit Kochgel. abz.

Dotzh. Str. 78, Vdh., leer. Mansarde zu verm.

Gr. leeres Frontis.-Zim.
m. Wasser sofort u. Gas ab 15. 7. zu vermieten.
Werner,
Stiftstr. 10. H.

Läden und Geschäftsräume

Mod. Laden
mit Zimmer zu vermieten Mauritiusstr. 9. Näh. bei **Deuser,** 1. Stock links.

Trock. Lagerraum,
Bahnhofsnähe. Kleistraße 19, billig zu verm. Näh. Eckladen.

5-Zim.-Wohnung
mit zwei großen Ateliers, zentral gelegen, auch für Aerztepraxis od. Büro geeignet
sofort zu vermieten.
Näh. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Gv

Kurlage — Stevenstraße
Doppelschlafzimmer
eleg., mod., m. fließ. Wass., anschl. fl. Wohnr. u. Veranda, auch als Einzels. abzugeben. Ruf 23625.

Durch Versetzung eleg.
möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
(fl. Wass.), a. f. 3 Pers., dicht an Wilhelmstr., ab sof. z. vm., vorüberg. od. f. Dauer Gr. Burgstr. 13, 1 b. **Rieh-Kehler.** Auf W. Küchenbenutz., schönes Bad.

Schöner heller
Raum
ca. 100 qm, z. u. Kr.-Anschl. m. Keller als **Werkstatt, Lager od. Büro** sof. zu vermiet. Scharnhorststr. 19 Hth., Tel. 60626.

Auswärtige Wohnungen

3-Zimmer-Wohnung
1. Et., in guter Lage von **Bad Nassau/Lahn,** f. 40 Mk. u. evtl. groß. Nutzgarten zu verm. durch
W. Schaub
Wiesbaden,
Langgasse 6, Telephon 21283.

4 Mietgesuche

1 Zimmer
u. gr. Küche, a. 1. 10. von rub. Frau od. Nähe Taunusstr. Ang. u. **H. 203** T.-B.

Höh. Beamten-Wwe. l. s. 1. 9. **2—3 leere Zim.** mit Alleink. od. Küchenben. oder Anteil an gr. Wohn., bis 1. St. m. Balkon, evtl. Bad. Pr. b. 65.-. Ang. **J. 206** TB.

Sonnige
2—3-Z.-Wohn.
m. Mans., in gt. Lage, von rubig. ält. Ehep. auf baldigst gesucht. Mtl. Zahl. Ang. u. **G. 199** T.-B.

Zum 1. Oktober sucht Beamtin **Wohnung**
v. 2—3 Zimmer, Küche u. Bad, t. nur rub. Hause. Am liebsten fl. Trip. in Villa. Preis bis 55.-. Ang. u. **U. 201** an Tagbl.-Verl.

Gesucht
2—3-Z.-Wohn.
bis Sept. Hausmeisterstelle bevorzugt. Ang. u. **B. 209** an T.-B.

Sof. oder später sucht Dame **Küche, 3 Zimmer** m. Balkon. Heiz. u. einger. Bad, evtl. etw. Gart. Angeb. nur mit Preisang. unter **A. 775** T.-Verl.

3-Zim.-Wohn.
m. Bad, z. 1. 10. Nähe Nerotal ges. Ang. unter **K. 200** T.-Verl.

Berufstät. sucht gut möbl. Zim.
unaufl., a. liebst. ferien, in g. Hause 20 Mk. Ang. u. **E. 203** an T.-B.

Staatsbeamter sucht sonnige
4½-Zimmer-Wohnung
mögl. bald zu mieten. Ang. u. **S. 201** an T.-B.

Best. Beamter sucht
Ein- od. Zwei-Familienhaus
mit Garten, in schöner Lage, m. Vorkaufsrecht z. miet. Preisang. u. **G. 197** T.-B.

Möbl. Zim.
mögl. mit Tel., sofort auf 4 W. gesucht. Ang. m. Preis u. **W. 200** an Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer
gesucht. Ang. m. Preisangabe u. **M. 200** T.-Verl.

Behördenangest. sucht zum 15. 7.
möbl. Zimmer
Preisang. unter **S. 200** T.-Verl.

Eilt. Unterstellraum
f. Möbel sofort gesucht. Ang. m. Pr. u. **M. 202** an Tagbl.-Verl.

6 Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

Suche
100 bis 150 Mk. zu leihen. Ang. u. **U. 200** an Tagbl.-Verl.

9 Verkäufe

Privat-Verkäufe

5 w. guterh. Kellerjacken
Gr. 48, pa. Qual. faub. ms. Metallbett o. Matr., Sommerfl., schm. Figur, sehr b. zu vk. Dotzh. Str. 31, 2. St. r.

1 P. Schaftstiefel
Gr. 41, 20 Gartenpflanzen billig zu verkauf. Dotzheimer Str. 85, Parterre links.

Einfaches Bett
mit Patentrahm. u. Teil. Woll-Matr. b. zu vk. Schiersteiner Straße 11, 2. r.

2 neue Betten
1 gr. Schrank zu verkaufen. Adr. i. T.-B. Ga

Gebr. weißer Küchenherd
zu verk. Wörthstraße 68, Part.

Neu. Nachtstuhl
zu verkaufen. Zu erfragen im Tagbl.-Verl. Gx

Küchenschrank
Tisch, Sofa, Bild, zus. 20.- zu verk. Freitag 5—6 Friedrichstraße 47, 2.

Nähmaschine
gut erh., billig z. verkauf. Luxemburgstr. 11, Gth.

El. Heizofen
120/220 Volt, Staubl. 220 B., Staubl. El.-Lut 120 Volt, Batt.-K.-Gerät, Vibrationsapparat 120 Volt, Hochfrequ.-Gerät 120 Volt, Koffer-Grammoph. b. abzs. Blücherstr. 10, Vdh. P.

Gas-Waschautomat
fast neu, zu verk. (70 RM.) Philippsbergstraße 29, 2. St.

Piano-Harmonika
Spez. 34/60 B. Schöria, f. 160.- bar verk. **Klein,** Moritzstr. 30, P.

Fast neues Radio
(Saba), 3 Röhr. zu verkaufen Rauenthaler Straße 18, 2.

Komb. Abricht- u. Dickhobelmaschine 60,- (Klein u. Stiefel) m. abschwenkb. Tischen sof. zu verk. **B. Ude,** Bad Schwalbach Tel. 298.

Große Posten
Kaffeeklatschen
billigst abzugeb. Bismarckring 26, 2. Stock rechts.

4/20 Opel
Heuerpfl. prw. zu verk. **Thiele,** Oranienstr. 38.

H.-Fahrrad
28 RM. zu vk. Scharnhorststr. 17, Hth. 1 r. Anzus. 19—21.

Kindermanen
fast neu, zu vk. Scherer, Rheinstraße 67, 3. St.

Eisenb. Kinder-Kastenwag. 14.- zu vk. Werderstr. 10, Part. r.

Guterh. Kinderwagen zu verk. Dotzheimer Straße 57, 1 r.

Zirka 40 Zentner Heu
zu verkaufen bei **C. Buna,** Dotzh. Str. 14. Tel. 26721.

Händler-Verkäufe

Schreibtische, Bücherschränke, Rollschränkchen, Chaiselongue,
Tische, Stühle, Regal, Rollwand, Span. Wand, Eisschrank, Klein. Eismasch. u. anderes mehr verkauft billig **Klavier,** Taunusstraße 40 Telephon 28459.

Nähmaschinen
Gr. Lager in all. Ausf. Teilzahl. günst. Angebote. **G. Böll,** Schwalb. Str. 1 Reparaturen.

Schlafzimmer
wenig gebr., fl. Herrens., Eschim. Couche, all. gut erh. verk. billig **Klavier,** Taunusstraße 40 Telephon 28459.

Schreibmaschinen
neu, gebraucht Großauswahl. **Walter Grale** am Schillerplatz. **Reparaturen**

Großhandelsgesellschaft
sucht für 1. 10. 39 oder früher
3—4 Büroräume, Parterre
in guter Lage und erstklassigem Zustande, mit Zentral- oder Etagenheizung. Angebote unter **F. 197** an den Tagbl.-Verl.

Spezial-Verkäufer
für Zeitungs- und Zeitschriften-Verlag, **gesucht.**
Carl Schultze
Zeitungs- u. Zeitschriften-Groß-Vertrieb
Wiesbaden — Wagemannstraße 25

Großer Ausziehtisch
mit 6 oder 12 Lederstühlen, f. Vereins- oder Wartez. geeign. Lederlose, 2 Lederklubsessel alles zus. pass. u. auf erh. vk. bill. **Klapper,** Taunusstraße 40 Telephon 28459.

DKW., 200 ccm
für 270 M. vk. **Motorrad-Schäfer,** Michelsberg 28.

Möbel
Reichhaltiges Lager erster Firmen
sowie eigener Anfertigung
Velte
Goebenstr. 3, Kein Laden
Ehestandsdarlehen

10 Kaufgesuche

Kaufe gute
Juwelen-Schmuckstücke.
B. Carl,
Mühlgasse 15.

Sepplhaie
108 Bund
Sandalen
42 u. 44, gesucht. Ang. mit Preis **D. 200** T.-Verl.

Flügel
aus Privathand neuen Vorzugspreis zu kauf. gesucht. Ang. u. **T. 201** an Tagbl.-Verl.

Gebr. Küche
(mod.) zu kauf. gesucht Ang. mit Preis u. **D. 202** an Tagbl.-Verl.

2türiger Kleiderschrank
von Privat zu kauf. gesucht.
Weber,
Taubenstr. 34.

Altpapier • Metalle • Alteisen
Heinrich Gauer, Werderstr. 3
Telefon 24588 — Telefon 24588

1 Faßwagen
auch als Jauchefaßwagen benutzbar, 1 eiserner Tank (2000 Ltr.), 4 eiserne Tanks (je ca. 700 Ltr.), verschied. Elektro-Motoren, 110 Volt, zu verkaufen **Hotel „Quisisana"**

17 Verschiedenes

Klavier
v. Priv. bill. zu perm. Adr. im Tagbl.-Verl. Gg

wenn man zum *Wiesbadener Tagblatt* greift möchte man auch *Ihr Angebot unter den Anzeigen finden!*

Gut. weiß. Bett
von Privat zu k. ges. **Neumann,** Dotzheimer Straße 103, 2.

Guterhaltener **Kleiderschrank**
zu kauf. gesucht. Ang. u. **T. 203** an Tagbl.-Verl.

2 große Koffer
u. 2 Handkoffer zu kauf. gesucht. Ang. u. **F. 203** an Tagbl.-Verl.

Waschbecken.
(Feuerton) kaufen ges. Ang. m. Preis u. Gr. **Werner,** Hellmundstraße 58.

Kaufe Auto,
sable über Taxpreis. Angebote unt. **N. 1391** an **Anzeigenfrens. Wiesbaden.**

Mädchen-Fahrrad
zu kauf. gesucht. **W. Debusmann.** Gustav-Adolf-Straße 10 3. St. an Tagbl.-Verl.

Reisen und Wandern

Jüngere Frau
findet **Sommerfrische**
im Rheinau, etwas leichte Gartenarb. muß übern. werden. Ang. u. **B. 203** an Tagbl.-Verl.

Neues aus aller Welt.

Autobus prallt gegen Straßenböschung.

Ein Mädchen getötet.

Zell am See, 5. Juli. Am Dienstag geriet auf der Großglocknerstraße zwischen Fusch und Ferleiten ein Autobus, der mit 15- bis 17jährigen Schülerinnen aus Wien besetzt war, ins Schleudern und prallte an die Straßenböschung. Dabei wurde eine Reihe von Mädchen herausgeschleudert. Eins von ihnen fand den Tod, sechs wurden schwer und sechs leicht verletzt. Der Fahrer befindet sich in Haft. Die Verletzten fanden in den Spitälern von Zell am See und Schwarzach Aufnahme. Die Untersuchung über den Hergang des Unglücks ist im Gang.

Schweizerischer Sender abgebrannt.

Bern, 6. Juli. (Funkmeldung.) Der Sender Schwarzenburg bei Bern wurde am Donnerstagfrüh durch Feuer zum großen Teil zerstört. Der Sachschaden ist sehr erheblich. Über die Entstehungsursache des Brandes wurde noch nichts bekannt.

Ausstellungshalle in Paris überschwemmt.

Paris, 5. Juli. Einer der größten Pariser Ausstellungspaläste, in dem seit der Weltausstellung vom Jahre 1937 eine Sonderausstellung über die neuesten Entdeckungen in der Welt gezeigt wird, ist am Mittwoch einem Gewitterregen zum Opfer gefallen. Durch Bogen und Dächer drang der Regen in Strömen in die Ausstellungshalle. Zahlreiche Feuerlöschzüge konnten nicht verhüten, daß viele wertvolle Instrumente durch das Wasser zerstört wurden. Einer Havasmeldung zufolge soll der Schaden überaus hoch sein.

Wieder großer Warenhausbrand in England.

Umleitung des gesamten Verkehrs nötig.

London, 6. Juli. (Funkmeldung.) In New Castle an der Tyne brach am Mittwochabend ein großer Warenhausbrand aus, der mehrere nebenstehende Gebäude erfaßte und schließlich so bedrohliche Ausmaße annahm, daß der in dem nahe dabei liegenden Rathaus tagende Stadtrat seine Sitzung abbrechen mußte. Der gesamte Verkehr mußte in andere Stadtviertel umgeleitet werden. Erst nach stundenlangen Anstrengungen konnte der Brand unter Kontrolle gebracht werden.

Flutkatastrophe in Kentucky.

Man rechnet mit hundert Todesopfern.

New York, 6. Juli. Der Triplettfluß schwoll durch einen Wolkenbruch derart an, daß plötzlich eine reißende Flutwelle entstand, die in dem Ort Morehead in Kentucky über 100 Häuser fortriß. Bisher wurden 48 Personen als ertrunken gemeldet. Telephon- und Straßenverbindungen sind unterbrochen. Man rechnet mit 100 Todesopfern. Durch die Wolkenbrüche stiegen die Wasser innerhalb einer Stunde um nahezu fünf Meter. Sie überschwemmten die Straßen so schnell, daß vielen aus dem Schlaf gemeldeten Bewohnern der Fluchtweg abgeschnitten wurde. Das Rote Kreuz gibt die Zahl der Obdachlosen mit über 1000 an. Der Schaden wird auf 3 000 000 Dollar geschätzt.

Hilflos auf einem Gletscher.

Oslo, 5. Juli. Wie aus Oslo berichtet wird, hat der meteorologische Beobachtungsposten von Fanaraak, dem Gletscher an der Westküste von Norwegen, dringende Hilferufe ausgesandt, in denen er Nachricht gab, daß ein junger Engländer zu sehen sei, der hilflos auf einer der höchsten Flächen des Gletschers liegt. Die Meldung hat, daß eine Rettungsabteilung sofort von der Touristenstation Turtegro ausgesandt würde, und vier Mann brachen unverzüglich von dem dortigen Hotel auf. Die Nachttemperatur war neun Grad unter dem Gefrierpunkt, und es herrschten Nebel und Schnee. In Turtegro kam am Abend ein anderer Engländer an, ein Freund des auf dem Gletscher hilflos Liegenden, der mit ihm zusammen am Morgen aufgebrochen war. Er berichtete, daß beide, als sie fast den Gipfel erreicht hatten, in sehr schlechtes Wetter mit Schneefall gerieten und daß sein Freund bald so erschöpft war, daß sie beschlossen, er solle dort liegenbleiben und warten, während er selbst so schnell wie möglich in das Tal zurückkehrte, um Hilfe zu holen. Beide hatten keinerlei warme Kleidung und keine warmen Getränke bei sich.

Erdölquelle bei Florenz. In Pietramala bei Florenz wurde Erdöl festgestellt. Das Petroleum befindet sich in einer Tiefe von 800 Meter. Am Tage der Auffindung der Erdölquelle konnten etwa 1000 Liter dieses kostbaren Brennstoffes gewonnen werden.

Er fängt Ratten mit der Hand.

Eine nicht alltägliche Jagdleidenschaft. — Lederhandschuh schützt vor Bissen.

Königsberg, 5. Juli. Der sagenhafte Rattenfänger von Hameln soll die schädlichen Nager, die zu allen Zeiten schon eine Plage der Menschheit waren, mit verführerischen Flötentönen ins Verderben gelockt haben. Daß dies ein Märchen ist, weiß niemand besser als die Rattenfänger von heute, die sich den Kopf darüber zerbrechen, wie sie möglichst vielen Langschwänzen den Garaus machen können. Aber es gibt im Deutschland Leute, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Ratten nach einer besonderen Methode zu fangen, um damit der Wissenschaft zu nützen. Ihre Auftraggeber sind Forschungsinstitute, wie das Tiergesundheitsamt in Halle oder die Preußische Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin, ferner Fabriken, die sich mit der Herstellung von wirksamem Rattengift beschäftigen. Diese Abnehmer haben nur Interesse für gesunde lebende Exemplare, und so betreiben da und dort jüngere oder ältere Leute den Rattenfang mit besonderen Tricks, die sie nicht gerne verraten.

In Königsberg gibt es einen jungen Mann, der die greulichen Langschwänze grundsätzlich nur mit der bloßen Hand fängt, eine „Arbeitsmethode", die schon beim Hörensagen empfindlichen Menschen den kalten Schauer über den Rücken laufen läßt. „Beruf ist Beruf", meint der seltsame Jäger, und er erinnert daran, daß so manche Menschen sich auch nicht scheuen, Schlangen durch einen blitzschnellen Griff in ihre Gewalt zu bringen. Warum sollte man also Ratten, die viel ungefährlicher sind, nicht auf die gleiche Weise zuleibe rücken? Der Rattenfänger von Königsberg erzählt, daß an guten Tagen seine Beute rund 100 ausgewachsene Exemplare beträgt.

Freilich darf man da nicht einfach nach dem Rezept handeln: „Man nehme, schüttle und sperre ein . . ." Immer wieder kommt es vor, daß sich Ratten gegen einen Angriff wehren und versuchen, sich durch einen kräftigen Biß ins Handgelenk oder gar durch einen Sprung ins Gesicht sich ihres Feindes zu erwehren. Blitzschnelles Handeln ist da erstes Gebot. Der Königsberger hat es auch schon erlebt, daß sich Ratten in Augenblicken höchster Gefahr gegenseitig beistehen und das eine Tier auf einen Alarmpfiff dem anderen zu Hilfe kommt. Deshalb nimmt sich der junge Mann gerne einen unerschrockenen Begleiter mit, der ihm in solchen Situationen beisteht. Meist geht aber die Jagd harmlos ab, da der Fänger vorsichtig genug ist, es nicht zu einem Angriff der Tiere kommen zu lassen.

Sein Werkzeug besteht aus einer kurzstieligen Forke, einem mit Drahtgeflecht bespannten Holzrahmen und einem von den Instituten zur Verfügung gestellten Transportkasten aus Weißblech. Vorsichtshalber ist er auch noch mit einem rechten Handschuh aus dickem Leder ausgerüstet, um sich vor Bissen und Beschmutzung möglichst zu schützen. Ist ein Schlupfloch entdeckt worden, wird es sofort mit dem Drahtgeflecht versperrt. Das Tier, das sich daraufhin einen neuen Ausgang sucht, gerät in die Forke — ein blitzschneller Griff um den Leib, und das quietschende Tier wandert in den Transportkasten.

Der Königsberger Fänger hat es besonders auf schwarze Ratten abgesehen, die von seinen Bestellern am besten bezahlt werden. Eigenartig ist, daß Ratten, wenn man sie einige Tage in Gefangenschaft hält und ständig mit Futter versorgt, zu den Menschen rasch zutraulich werden, so daß sie einem aus der Hand fressen. „Man beginnt die Tiere zu lieben", meint der Königsberger Rattenjäger, „und es tut einem dann leid, sich von ihnen wieder trennen zu müssen . . ."

Françoise Rosay
Mathias Wieman
Angela Salloker
in dem herrlichen Ufa-Film:
Die Hochzeitsreise
Ein Karl-Ritter-Film

Françoise Rosay
als eifersüchtige Schwiegermutter, eine ganz große schauspielerische Leistung!
Auch heute noch
Film-Palast
Wo. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
-.50, -.75, 1.—, 1.25, 1.50, 2.— RM.

Bei nervösen Herzbeschwerden geholfen!

So schreibt am 8.5.1939 Frau Johanna Hübel (Bild nebenstehend), Dresden-N., Kurfürstenstr. 24 und führt im einzelnen aus: „Seit Jahren litt ich an nervösen Herzbeschwerden und Schlaflosigkeit. Da wurde ich auf Klosterfrau-Melissengeist aufmerksam gemacht, den ich einige Zeit regelmäßig einnahm. Heute kann ich bestätigen, daß mir Klosterfrau-Melissengeist geholfen hat. Von der Schlaflosigkeit hat er mich sogar ganz befreit. Ich kann deshalb jedem, der an ähnlichen Beschwerden leidet, Klosterfrau-Melissengeist empfehlen und bin zu Auskünften gerne bereit."

Weiter schreibt Frau Lina Rühl, Hausfrau, Berlin-Schöneberg, Babnstr. 43 am 3.5.39: „Klosterfrau-Melissengeist hat mir bei meinem nervösen Herzleiden sehr gut geholfen. Schon nach einigen Wochen trat bei regelmäßiger Einnahme eine wohltuende Beruhigung ein."

Wie erklärt sich die gute Wirkung, die Klosterfrau-Melissengeist gerade bei nervösen Herzbeschwerden erzielt? Er enthält die wirksamen Bestandteile einer Anzahl heilkräftiger Pflanzen, darunter auch der Melisse, die seit Jahrhunderten als Heilkraut bekannt ist. Durch die Vielfältigkeit seiner Bestandteile übt Klosterfrau-Melissengeist eine heilbringende Wirkung aus und hilft so manchertei andere Beschwerden beseitigen, wie: Schlaflosigkeit, nervöse Kopf- und Magenschmerzen.

Machen doch auch Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist! Sie erhalten den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen in Apotheken und Drogerien. Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm).

Ungeziefer
wie Russen, Schwaben, Ameisen, Grillen, Hunde-Flöhe, Wanzen, da hilft Uhligs „Sicher"!
Dose 80 u. 50 Pfg.
zu haben:
Schloß-Drogerie Siebert
Drogerie Kneipp
Drogerie Alexi
Drogerie W. Tepper
Drogerie A. Jünke
Römerberg-Drog. Schneider
Drogerie Reinh. Göttel
Drog. Geipel, Bleichstraße 19
Adler-Drogerie H. Cramer
Drogerie Brecher
Germania-Drog. A. Küster

Alles fürs Büro von Papier-Kack am Luisenplatz Ecke Rheinstr. 41 Ruf 27580

Denken Sie heute daran, Ihre Anzeige für die Tagblatt-Sonntag-Ausgabe zu entwerfen!

Gebt den Tieren Trinkwasser

Union-Theater
RHEINSTRASSE 47
zeigt nur 3 Tage:
Spiel auf der Tenne
Ein heiteres Lustspiel der Ufa mit
Heli Finkenzeller, Fritz Kampers
Ab Sonntag: Adele Sandrock †
„Alles hört auf mein Kommando!"
mit Wolfgang Liebeneiner, Marianne Hoppe, Georg Alexander u. a. m.

Sommersprossen und andere Hautunreinheiten beseitigt die erfolgreiche
Vitalis Bleich-Creme
Bestimmt erhältlich:
Parfüm. Zimmermann, Kirchgasse 29
Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich

Bitte aufbewahren!
Köln-Düsseldorfer Besonderheiten!
Montags bis Freitags
billige Ferienfahrten
nach Sonderfahrplan.
Täglich von Wiesb.-Biebrich
mit Schiff nach Holland
u. zur. Kabinenfahrt ohne Devisen
Täglich Abendfahrt
18.50 bis 22.10 Uhr nach Bingen und zurück, nur mit Schnelld. „Vaterland" oder „Juliana" Samstags u. Sonntags mit Musik.
Täglich mit Expreßdampfer 9.35 Uhr nach Koblenz u. zurück.
Täglich 3-Tage-Pauschalreisen v. W.-Biebrich n. Köln (25.- RM.) von W.-Biebrich nach Koblenz und zurück (23.80 RM.)
Montags und Donnerstags: 2-Tage-Pauschalreisen nach Königswinter u. zurück (17 RM.)
Donnerstag, den 20. Juli: Sonderfahrt nach Oppenheim, Worms und Speyer. Abf. 7.10 Uhr, Rückkehr 22.20 Uhr
Köln-Düsseldorfer
DIE GROSSEN WEISSEN SCHIFFE
Auskunft, Ferienhandzettel und Fahrscheine bei sämtl. amtl. Reisebüros, Zigarrengeschäft Peter Schlink, Wiesbaden, Michelsberg 15, sowie der Agentur Wiesb.-Biebrich, Telefon 601 44/45

Schwerhörige
5 Vorzüge in den Akustik-Modellen 1939!
Verfeinerte Sprachfrequenz - Verbesserte Schall-Dämpfung
- Hören durch Knochenleitung -
Unauffälliges Tragen - Leichte Zahlungsweise
Unser Spezialist zeigt Ihnen die Apparate kostenlos am 8. Juli in Wiesbaden im Sanitätshaus P. H. Stoss, Taunusstraße 2, von 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.
Besuchen Sie uns bitte in Ihrem Interesse! Prospekt M gratis.
Deutsche Akustik-Gesellschaft, Berlin-Reinickendorf, gegr. 1905

WERDET MITGLIED DER NSV.!

Vor der Reise nicht vergessen!
aus der
Parfümerie Dette Michelsberg 6
Toilettentaschen, Reiserollen u. Schwammbeutel in kunstgewerbl. Ausführung. Toilette-Artikel, letzte Neuheiten in Puderdosen, Necessaire-Sonnenöle, Hautcreme, Cologne usw.

FISCHE
stets frisch und preiswert in
Frickel's Fischhalle
Grabenstr. 16, Tel. 28361/2
Moritzstr. 28, Tel. 27590
Wörthstr. 24, Tel. 27591
Täglich frische Zufuhr in Eis! Ausgesucht beste Qualitäten! Schnellste Beförderung in Kühlwagen. Unsere Kühlanlagen und fachm. Behandlung bieten auch an warmen Tagen die
beste Gewähr für frische Fische!
Sie finden bei uns:
Große Auswahl! Niedrigste Tagespreise!
Fachmännische Bedienung!

Deutsche Bergsteiger in Afrika

Schwarze Menschen - Weiße Berge

Tatsachenbericht der Ruwenzori-Expedition • Von E. Eisenmann

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ist es denn schon Zeit?" fragt Stompa verschlafen und dreht sich auf die andere Seite. Er hat bester geschlafen, als wir zwei Südwandbewerber mit unserer inneren Spannung. Und dann stelle ich mit einem ingrimmigen Fluch fest, daß es erst 2 Uhr ist, also der Wecker zu früh geschnarrt hat, und daß sich draußen über unseren Zelten noch tabenschwarze Tropennacht wölbt.

Wie ein Rohrspatz schimpft Theo über den Fehlalarm und über meinen schönen Taschenwecker, der, auf 6 Uhr gestellt nachts um 2 Uhr Krach macht.

Wir liegen still, können aber nicht einschlafen und sprechen mit verhaltenen Stimmen vom großen Berg, von unserer Wand.

Zwei Tage Kampf mit steilstem Eis.

Morgens 7 Uhr nimmt Stompa von uns Abschied, um die Träger mit Zelten, Schlafsäcken und allen irgend entbehrlichen Dingen zurückzuführen. Sie sehen noch, wie wir die scharfen zehnzackigen Steigeisen an die Füße schnallen und uns durch das Seil verbinden, dann schielen sie ängstlich hinauf in die Eiswand.

„Unsere zwei Herren kommen nicht mehr zurück; sie sind tot!" Diese Botschaft bringen sie ins Hauptlager.

Wir haben Möglichkeiten und Absichten zur Genüge durchgekaut. Es gilt 1400 Meter steilstes Eis zu bewältigen, und wir wollen pfeilgerade hinauf zum Kraterrand steigen. Ob ein Durchstieg überhaupt möglich ist, weiß keiner von uns. Vielleicht werden wir nach hundertem von Metern umkehren und zurück müssen, vielleicht reißt uns ein berstender Eisturm in die Tiefe, erschlägt uns ein fallender Stein. Es hat keinen Zweck darüber nachzugrübeln, hier gilt es zu handeln.

Rechts zieht eine Felsrippe hoch, links über uns wuchtet eine lange einlaufbereite Eisbarre. Wir wollen genau in der Mitte durch. Erste Steine und Eisbrocken poltern an uns vorbei. Ich lasse mich nicht beirren, setze gleichmäßig Fuß vor Fuß. Die Eisen greifen gut im beinharten Firn.

Wir befinden uns etwa in der Höhe des Montblanc und sind doch erst am Beginn unserer Fahrt. Tief unten sehen wir Stompa mit den Trägern zwischen Moränenwellen verschwinden. Jetzt sind wir allein ganz auf uns angewiesen. Ringsum ewiges Eis, fern die weite Steppe, der grüne Urwald. Da und dort steigen seine Rauchsäulen von Feuerstellen auf — schon ist das Bild weggewischt und Nebel umfängt uns.

Milchiger Nebel und grünliches Eis! Ein weit klaffender Bergschrund ist zu überlisten. Glücklich finde ich eine Brücke und schiebe mich, das Gewicht möglichst verteilend, hinüber. Der Fuß bricht ein, ich zucke zusammen, aber der verankerte Pickel gewährt Halt.

Den ersten Eisübergang umgehen wir links. Die angestrengten Knöchel sind stark abgewinkelt, damit sämtliche Steigeisenzacken, von deren Halt ja unser Leben abhängt, sicher eingreifen.

Nun stehen wir unter dem zweiten großen Eiswulst. Obwohl wir im Innern ein verdächtiges Knacken hören und uns unter den kurzbereiten Eismassen gar nicht recht geheuer zumute ist, brauchen unsere schmerzenden Knöchel dringend eine Rast.

Den Rücken an die Wand gelehnt stehen wir auf dem winzigen ebenen Platz unter dem Überhang. Plötzlich fällt ein aufgeplustertes Federknäuel vor uns nieder. Ein Vogel! Rasch greife ich danach und ignire die harten rasenden Schläge des fliegenden Vogelherzens. Wie freuen wir uns über dieses dritte Lebewesen in der sonst so polaren Einsamkeit! Ich stecke den Vogel in meinen warmen Wollhandschuh und berge ihn unter der Bluse. Augenblicklich erscheint mir die Rettung des vom Himmel gefallenen Vogels vor dem Erfrieren als die wichtigste Aufgabe.

Die Zeit drängt, und wir müssen weiter, aber ich bringe es nicht übers Herz, den armen Vogel seinem Schicksal zu überlassen. Er ist ein Kämpfer, verwandt mit uns, und mitten im Höhenflug sind seine Schwingen erlahmt. Wie vielen Forschern und Bergsteigern ist es schon ähnlich ergangen!

Im dichten Nebel wissen wir nicht, wo anpacken und weitergehen. Links — rechts oder doch links? Wir entschließen uns für links, aber ich will den Vogel nicht dem Verderben preisgeben. Theo meint vernünftig: „Komm, wir müssen gehen! Steck den Vogel in den Rucksack, wenn du ihn nicht zurücklassen willst."

Vergebens versuche ich dem kleinen Segler Wärme und neues Leben einzuhauchen. Immer schwächer werden seine Zuckungen, seine Augen schimmern glasig und jetzt ist er tot. Unendlich zart bette ich den kleinen Helden, der seinen tauchenden Höhenflug mit dem Leben bezahlen mußte, hinter einem riesigen Eiszapfen.

Gewaltsam muß ich mich der Wirklichkeit anpassen. Schon mache ich die ersten vorsichtigen Schritte im steilen Eis, da reißt der Nebelvorhang auf. Ich erschrecke über den Weiterweg über die spertenden Eiswülste in der jähen Rinne. Unmöglich! Wir müssen rechts geben. So hat uns der Aufenthalt mit dem Vogel vor einem gefährlichen Manöver mit unvermeidlichem Rückzug bewahrt.

Der Eispickel bekommt Arbeit. Obwohl die Wand rechts des Eisbruches weniger steil ist, muß ich Stufe um Stufe hacken. Manchmal will die Art den müden Händen fast entgleiten. Die Gelenke sind von den vielen hundert Stufen, die ich schon geschlagen habe, angeschwollen.

Ich steuere auf einen Felsen zu, denn der Tag geht zur Neige und wir müssen uns nach einem Biwakplatz umsehen. Unheimlich steil ist hier die Wand. Stufen für die Füße genügen nicht mehr, ich muß auch Kerben für die Hände hacken. Äußerste Vorsicht ist unbedingte Pflicht, denn ein Sturz würde, trotz Theos aufmerksamer Sicherung, beider Tod bedeuten.

Traumwandlerisch sicher fühle ich mich heute. Theo und ich sind tadellos zusammengespielt. Es bedarf selbst in heikelsten Lagen nicht vieler Worte und wir verstehen uns doch.

Im letzten Dämmerlicht gewinnen wir die Felsen, ertasten Griffe und Leisten und steigen aufwärts bis zu einer kleinen Kanzel. Hier wollen wir nächtigen. 5200 Meter zeigt der Höhenmesser, also sind wir durch eine angestrengte Tagesarbeit ohne eine längere Rast und ohne etwas gegessen oder getrunken zu haben, knapp 600 Meter hoch gekommen.

Unser Schlafplatz ist sehr klein und uneben. Um nicht abzustürzen binden wir uns mit dem Seil an den Felsen fest und hüllen den Battistsack über. Unlustig und appetitlos würgen wir einige Brocken durch den ausgedörrten Schlund, dann versuchen wir zu schlafen. Oft wechseln wir den Platz, rücken eine Handbreit vor oder zurück, aber der Boden wird nicht weicher.

Im Halbschlummer höre ich vor mich hin. Die Beine werden steif und jede Bewegung des Kameraden schreckt mich auf.

Langsam, unsagbar langsam kriecht die Zeit!

Manchmal wechseln wir ein Wort, schließlich hört auch das auf. Kälte dringt durch die dünne Battistbülle, der Rücken fühlt ab und die Zähne schlagen aufeinander. Will diese Nacht denn kein Ende nehmen?

Von der inneren Stellung gehen wir in die liegende über, doch der Platz ist zu beschränkt und die Füße mit den schweren Nagelschuhen baumeln ins Leere.

Endlich wird es allmählich heller. Mit dem Erwachen des Tages weicht der drückende Bann. Die Sonne! Sie wärmt, belebt und ermuntert uns. Weit schweift der Blick über die Ebenen Afrikas, dann die Wand abwärts, den gestrigen Weg verfolgend. — aufwärts, den heutigen suchend.

Ich kampfe auf dem Fels die restliche Nachtkälte aus den Gliedern, denn schon bei den nächsten Schritten brauchen wir beherrschte, geschmeidige Körper.

Theo kaut noch an einer Brotrinde und packt den Rucksack. Rasch mache ich mich fertig, dann gehen wir los. Jetzt, da die Sonne lacht, ist es herrlich mit den Zehnzackern an den Füßen über den Abgründen zu schreiten. Jeder Pulsschlag, jeder Atemzug ist rauschendes Leben.

„Direkt langweilig", lacht Theo und meint das Wetter. „Doch ich wage jede Wette — meinetwegen 100 Mark gegen deine leere Zigarettenschachtel — bis in einer halben Stunde stecken wir wieder im Nebel!"

Er bekommt recht. Das Wetter ist Tag für Tag dasselbe; morgens kurze Zeit klar, dann tagsüber die Berge umwölkt und unsichtbar und abends wieder eine halbe Stunde Sonnenschein.

Seit 7.30 Uhr sind wir unterwegs und rauschen mit zerbröckelndem Eis. Wir tänseln über hochgestellte Eistschilder, tauchen in Spaltengründe und hacken uns wie Spechte an Wänden hoch. Eisstürme bersten an Stellen, wo wir noch vor kurzem standen.

Der Kibo hat als ehemaliger Vulkan eine gleichmäßig abgerundete Form. Allseits ist seine Eiskappe nicht übermäßig steil, nur nach Süden bricht sie, etwa 500 Meter vom Gipfel entfernt, mit einem wild zerborstenen hängegletscher ab.

Rechts über uns treten einzelne Felsen hervor und mein Pickel kerbt in das unberührte Weiß eine Verlenkte von Stufen. Einmal gönnen wir uns eine Rast. Bis jetzt spüren wir nichts von der Einwirkung der dünnen Luft oder gar von irgendeiner Art Höhenkrankheit.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsteil.

Der Steuergutschein als Zahlungsmittel.

Im Hinblick auf die vom Reichsfinanzminister neu verfügte Erweiterung der Ausgabe von Steuergutscheinen sind Erläuterungen von allgemeinem Interesse, die die „Deutsche Steuerzeitung" veröffentlicht. Danach findet das Steuergutscheinverfahren auf die Entrichtung von Beiträgen zur Ortskrankenkasse, zu Berufsgenossenschaften, Handwerkskammern und ähnlichen Wirtschaftsgruppen nicht Anwendung, weil es sich bei solchen Beiträgen nicht um die Bezahlung von Lieferungen oder sonstigen Leistungen gewerblicher Unternehmer handelt. Auch die Ausfuhrförderungsumlage ist nicht steuergutscheinfähig. Bei Vertretern ist zu beachten, daß, sofern der Vertreter gewerblicher Unternehmer ist, auch seine Pflicht besteht, seine Provisionen in Höhe bis zu 40 % in Steuergutscheinen entgegenzunehmen, wenn der Schuldner eine juristische Person des Privatrechts, ein gewerblicher Einzelunternehmer oder eine Unternehmergemeinschaft ist. Ist der Vertreter nicht gewerblicher Unternehmer, so ist er zur Annahme von Steuergutscheinen in keinem Falle verpflichtet. Es steht in seinem Belieben, Steuergutscheine in Zahlung zu nehmen oder nicht. Die Angehörigen der freien Berufe sind als solche nichtgewerbliche Unternehmer. Sie sind infolgedessen nicht verpflichtet, Steuergutscheine anzunehmen. Es steht in ihrem Belieben, sie in Zahlung zu nehmen oder abzulehnen. Sie werden nicht selten geneigt sein, Steuergutscheine II in Zahlung zu nehmen um diese als bestes Kapitalanlagepapier zu behalten. Soweit Angehörige eines freien Berufes zugleich gewerbliche Unternehmer sind, so zum Beispiel der Arzt, der auch eine Krankenanstalt unterhält, die einen gewerblichen Betrieb darstellt, ist die Steuergutschein-Annahmepflicht gegeben. Auf die Bezahlung einer Wechselschuld findet das Steuergutscheinverfahren nicht Anwendung, denn die Wechselschuld ist eine reine Geldschuld. Der Schuldner muß sein Wahlrecht, bis zu 40 % in Steuergutscheinen zu bezahlen oder nicht, bereits in dem Zeitpunkt ausüben, in dem er in Rechnung über die Lieferung oder sonstige Leistung des gewerblichen Unternehmers bezahlt. Schließlich wird festgestellt, daß bei der Einlösung von Zinsverbilligungsscheinen, Bedarfsdeckungsscheinen und Scheckverbilligungsscheinen Steuergutscheine nicht vorkommen.

Spiegel der Wirtschaft.

Der Reichswirtschaftsminister hat eine Anordnung vom 29. 6. erlassen, wonach in den Sommerschlußverkäufen des Jahres 1939 die vom Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel bezeichneten Waren nicht zum Verkauf gestellt werden dürfen.

Im Mai 1939 wurden nach vorläufigen Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes im Altreichsgebiet 4,49 Millionen Hektoliter Bier abgelassen gegenüber 3,79 Millionen Hektoliter im Mai 1938.

Die deutsche Bleistiftindustrie hat auch 1938 wieder eine befriedigende Geschäftsentwicklung aufzuweisen. Die Inlandsumsätze stiegen an, während die Exporterlöse rückgängig waren.

Der Übergang zum neuen Aktiengesetz in der Ostmark und dem Sudetenland ist jetzt durch eine Verordnung des Reichsjustizministers geregelt worden.

Im Mai 1939 führte die deutsche Kraftwagenindustrie insgesamt 11 594 Wagen gegenüber 9339 im Mai 1938 aus, womit die Ausfuhr der ersten fünf Monate 1939 38 637 (38 837) Wagen erreicht ist. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß im Vorjahre Ostmark und Sudetenland noch als Exportländer galten.

Der Präsident der Deutschen Reichsbank hat nunmehr 68 Herren in den Beirat der Deutschen Reichsbank berufen, unter ihnen Wilhelm Avieny, Generaldirektor der Metallgesellschaft AG., Frankfurt a. M., Prof. Dr. Carl Lüer, Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank, Berlin, Dr. Eduard von Nicolai, Mitglied des Vorstandes der Rheinischen Hypotheken-Bank, Mannheim, Dr.-Ing. e. h. Hermann Röchling, Kommerzienrat, Völklingen-Saar, Geh. Kommerzienrat Dr. Hermann Schmitz, Vorsitzer des Vorstandes der J.G. Farbenindustrie AG., Kurt Freiherr von Schroeder, Mitinhaber des Bankhauses J. H. Stein, Köln.

Das Rheinische Braunkohlensyndikat, GmbH., Köln, überschritt mit 12,29 (11,34) Mill. RM. To. Gesamtabsatz erstmals die 12-Millionen-Grenze. Auf den Industrieabsatz entfielen 2,82 (2,56), auf Hausbrand 9,44 (8,78) Mill. To. Der Brikettabsatz ins Ausland ging wieder etwas zurück. In der Vermögensrechnung sind die Briketthestände auf 1,22 (3,26) Mill. RM. zurückgegangen.

* **Engländer horten rumänisches Erdöl.** Die Ausfuhr an rumänischen Petroleumerzeugnissen ist im ersten Vierteljahr 1939 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um fast 200 000 To. auf 1,13 Mill. To. gestiegen. Allein 221 000 To., mehr als dreimal soviel wie im ersten Vierteljahr 1938, wurden nach England ausgeführt und dürften hier zur Bildung von Kriegsvorräten dienen. Deutschland bezog 183 000 To. Petroleumerzeugnisse aus Rumänien. Dazu kommen noch 81 000 To. Einfuhr der alten Tschecho-Slowakei. Der nächstwichtigste Kunde ist Italien vor Belgien und Frankreich. Nach Frankreich ist sogar ein kleiner Rückgang der Ausfuhr festzustellen, während Belgien rund das Neunfache seiner früheren Bezüge aufgenommen hat.

* **Chemische Werke Albert, Amöneburg.** Die HV. beschloß entsprechend dem Antrag der Verwaltung die Verteilung einer Dividende von 5 (6) % und wählte die satzungsgemäß ausscheidenden AR.-Mitglieder wieder. — Über die derzeitige Geschäftslage wurde mitgeteilt, daß die Düngemittelumsätze in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres zugenommen haben. Die Monatsabschlüsse bis zum 30. April seien demgemäß befriedigend. Im übrigen bewegten sich die Umsätze etwa auf der gleichen Höhe des Vorjahres. Die Umsätze der Tochtergesellschaft Dr. Kurt Albert seien im laufenden Jahre erheblich gestiegen, so daß bei der Kurt Albert GmbH. mit einem günstigen Abschluß für 1939 gerechnet werden könne.

* **Nur noch schlechte Höfe unterm Hammer.** Im vergangenen Jahre wurden, wie „Wirtschaft und Statistik" berichtet, 1711 Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke mit einer Grundfläche von 10 821 Hektar durchgeführt. Gegenüber 1937 ist die Zahl der durchgeführten Verfahren um 187 Fälle und die zwangsversteigerte Fläche um 3309 Hektar zurückgegangen. In welch hohem Maße der Landwirtschaft heute die Existenzlorgen abgenommen sind, zeigt ein Vergleich mit 1932. Damals wurden 7060 Zwangsversteigerungen durchgeführt, wobei 153 770 Hektar unter den Hammer kamen. Heute ist die zwangsversteigerte Fläche auf ein Fünfzehntel gesunken, so daß nur noch die schlechten Wirte die Zwangsversteigerung zu befürchten haben.

* **Die Süßkirschenernte** des Jahres 1939 wird — nach vorläufiger Schätzung — im Deutschen Reiche das Ergebnis des Vorjahres betragen. Der Baumertrag beträgt durchschnittlich im Reiche 15,9 kg, 1938 betrug er nur 2,6 kg. Die Vorjahreszahlen war ausgesprochen schlecht, das Mittel im Jahrfünft 1933/37 betrug immerhin 15,5 kg je Baum. Wir müssen aber doch die Ernte dieses Jahres als überdurchschnittlich bezeichnen. Besonders hoch sind die Erträge in der Ostmark mit 32,9 kg je Baum. Schlesien, Pommern, Mecklenburg, Hannover und Hessen melden auch gute Ergebnisse, während Mitteldeutschland die geringsten Erträge hatte.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 6. Juli. (Funkmeldung.) Tendenz: Aktien schwankend, Renten ruhig. Die sich auf die vorbörslich erteilten Kaufaufträge der Bankenkundschaft stützende Erwartung, daß es bei weiteren Steigerungen bleiben würde, hat sich nur teilweise erfüllt. 28 höher notierenden Dividendenwerten standen 19 Papiere mit niedrigeren Kursen gegenüber. Montanwerte waren kaum verändert. Das gleiche galt auch für Braunkohlenaktien, von denen nur Alle-Genußscheine mit minus 1½ eine größere Abreichung aufwiesen. Meist fester lagen chemische Papiere, so Rütgers mit plus 1½, Goldschmidt und Schering mit je plus ¾. Farben gaben um ¾ % auf 144¾ nach. Von Elektro- und Versorgungswerten sind Deutsche Atlanten und Schlesische Gas mit je plus 1½, Lahmeyer mit plus ¾ und AEG. mit plus ¾, BMW. und Daimler mit plus ¾ bzw. plus ⅝ % und Demag mit plus 2 % hervorzuheben. Junghans stiegen um 2½ %. Dagegen ermäßigten sich Conti-Gummi und Deutsche Linoleum um je 1¾ %. Erholt waren Hapag und Nordd. Lloyd um je 1 und Hansa-Dampf um ¾ %. Reichsaltbesitz 131,40. Reichsbahnvorzüge zogen um ½ % an. Steuergutscheine I, die vorbörslich noch mit zirka 100 zu hören waren, gaben wieder auf 99,70 bis 90,60 (99,40) nach. Steuergutscheine II lagen etwa auf gestriger Basis. Die Gemeindeumschuldungsanleihe stellte sich auf unverändert 93,65. Tagesgeld unverändert 2½ bis 2¾ %.

Frankfurt a. M., 6. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Uneinheitlich. Die Börse hatte am Aktienmarkt eine weiterhin feste Grundtendenz, doch war die Entwicklung der Kurse bei kleiner gewordenem Geschäft uneinheitlich, da neben weiteren kleinen Käufen der Provinzkundschaft Glattstellungen der Berufskreise erfolgten. Die Schwankungen hielten sich bei durchschnittlich ½ bis 1 %, so bei einigen Maschinen- und Motorenwerten, ferner für Scheideanstalt, während Montanwerte gut behauptet blieben. Farben 1 % niedriger. Der Rentenmarkt lag ruhig. Die amtlich notierten Werte wiesen kaum Veränderungen auf. Dagegen Steuergutscheine I etwas schwächer bis etwa ¾ %. Tagesgeld zirka 2¼ %.

Wetterbericht

das Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt am Main

Witterungsaussichten bis Freitagabend:

Vielfach aufgeheitert, später Bewölkungszunahme und Aufkommen leichter Unbeständigkeit, zunächst nur geringe Niederschlagsneigung, Temperaturen etwas kühler als bisher, Winde um Südwest, später auf West drehend, teilweise lebhaft.

Wasserstand des Rheins am 6. Juli 1939. Biebrich: Pegel 2,77 gegen 2,75 m gestern; Mainz: 4,15 gegen 4,20 m gestern; Bingen: 3,05 gegen 3,11 m gestern; Kaub: 3,50 gegen 3,64 m gestern; Köln 3,39 gegen 3,33 m gestern.

Kursbericht

Rhein-Main-Börse

	4. 7. 39	5. 7. 39
Aschaffbg. Zellstoff	84.—	—.—
Bemberg	126.25	126.75
Brown, Boveri & Co.	101.37	102.50
Buderus	—.—	92.—
Cement Heidelberg	138.25	139.50
Chem. Albert	84.—	87.—
Daimler-Benz	116.—	118.75
Disch. Gold- u. Silber	207.—	207.50
Deutsch. Linoleum	143.—	145.—
Elektr. Lieferungs-Ges.	130.50	130.50
Elektr. Licht u. Kraft	127.—	129.—
Fachwerke	—.—	—.—
J. G. Farbenindust.	144.—	145.13
Feldmühle Papier	133.—	133.50
Grün & Bilfinger	228.—	228.—
Hapag	—.—	—.—
Hindr. Auffermann	—.—	—.—
Hochtief	135.—	135.—
Holzmann Phil.	—.—	149.—
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Knorr Heilbronn	253.—	253.—
Lahmeyer & Co.	106.50	—.—
Lindes Eismaschin.	169.75	169.—
Lokom. Krauß	135.—	135.—
Mainkraftwerke	85.—	88.—
Mainzer Aktien-Br.	—.—	—.—
Mannesmann	103.25	104.50
Mansfelder Bergbau	139.—	139.50
Metallgesellschaft	—.—	111.50
Motoren Darmstadt	117.—	117.—
Nordlloyd	47.37	47.25
Reichsbank	179.37	179.37
Rh. Braunk. u. Brik.	213.50	214.—
Rhein. Metallwaren	113.—	115.75
Rhein. Stahlwerke	131.37	133.—
Rieberk Montan	104.—	104.—
Schofferhof-Bindg.	184.50	183.25
Schuckert & Co.	—.—	171.88
Siemens & Halske	—.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	—.—	—.—
Tellus Bergbau	108.—	108.—
Ver. Disch. Oelfabr.	130.50	130.50
Voigt & Häffner	—.—	—.—
Zellstoff Waldhof	108.63	110.—

●

5% Reichsanl. v. 27	101.63	101.60
5% Younganleihe	102.25	102.25
Ausl.-Ausl. (Altbes.)	131.30	131.20
4½ Schutzgebiet. I.3	—.—	—.—
4½ „ Wirtsch. St. v. 28	98.37	98.30
4½ „ Pr. L. Pfdr. 15	100.—	100.—
4½ „ „ „ 19	100.—	100.—
4½ „ „ „ 21	100.—	100.—
4½ „ „ Kom. 20	100.—	100.—
4½ „ „ „ 6	100.—	100.—
4½ „ N. Lb. Gold 1	99.50	99.50
4½ „ „ „ 2	99.50	99.50
4½ „ „ „ 3	99.50	99.50
4½ „ „ „ 8, 9, 10	99.50	99.50
4½ „ „ „ 11	99.50	99.50
4½ „ „ „ 12	99.50	99.50
4½ „ „ „ 12, 13	99.50	99.50
4½ „ „ „ 4-5	99.50	99.50
4½ „ „ „ LI.	100.75	100.75
4½ „ G.-Kom. 1	98.—	98.—
4½ „ „ „ 5	98.—	98.—
4½ „ „ „ 6, 7, 8	98.—	98.—
4½ „ „ „ 2	98.—	98.—
4½ „ „ „ 9, 10	98.—	98.—
4½ „ „ „ 11	98.—	98.—
D. Kom. Sam. Anl.	137.25	137.25
I. G. Farben-Bonds	118.63	119.—

Berliner Börse

	4. 7. 39	5. 7. 39
AEG.-Stammaktien	110.—	111.75
Augsburg-Nbg. M.	136.—	136.—
Bayer. Motoren-W.	127.13	126.75
J. Berger Tiefbau	140.25	140.25
Braunk. u. Briketts	182.—	—.—
Charl. Wasserw.	114.13	114.13
Chem. Heyden	135.25	137.—
Com. u. Priv.-Bank	105.—	105.—
Conti-Gummi	210.—	213.—
Deutsche Bank	111.50	111.50
Dt. Cont. Gas	110.75	111.—
Deutsche Erdöl	116.—	118.—
Dt. Eisenhandel	131.—	133.50
Dt. Reichsbahn Vz.	121.75	121.75
Deutsche Waffen	—.—	139.50
Dortm. Union-Br.	208.50	208.50
Dresdner Bank	105.50	105.50
Eisenach. Braun	153.—	—.—
Feldmühle	99.88	101.25
Gesfurel	123.—	124.88
Harburg Gummi	170.—	172.75
Harpener	129.75	131.—
Hoesch	105.50	106.50
Hotelbetr.-Ges.	71.13	72.50
Klöckner-Werke	117.13	113.25
Niederlaus. Kohle	153.50	154.75
Orenstein & Koppel	91.13	92.50
Rh. Elektr. Mannh.	112.50	—.—
Rütgerswerke	134.—	134.50
Sachsenwerk	—.—	—.—
Salzdetfurt	139.50	142.50
Schubert u. Salzer	115.—	115.—
Schuckert & Co.	172.50	172.50
Siemens & Halske	186.75	188.—
Stollberger Zink	74.—	84.—
Ver. Stahlwerke	98.13	100.50
Vogel Tel.-Draht	158.75	—.—
Wassergeselenkirch.	—.—	154.75

Berliner Devisenkurse (Telegraphische Auszahlungen)

	4. Juli 1939 Geld	4. Juli 1939 Brief	5. Juli 1939 Geld	5. Juli 1939 Brief
Belgien	42.34	42.42	42.34	42.42
Dänemark	52.07	52.15	52.07	52.15
England	11.655	11.685	11.655	11.685
Frankreich	6.598	6.612	6.598	6.612
Holland	132.22	132.48	132.22	132.48
Italien	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	0.680	0.683	0.680	0.683
Jugoslawien	5.694	5.706	5.694	5.706
Luxemburg	10.585	10.605	10.585	10.605
Norwegen	58.57	58.69	58.57	58.69
Polen	47.00	47.10	47.00	47.10
Schweden	60.02	60.14	60.02	60.14
Schweiz	56.15	56.27	56.14	56.26
Spanien	—.—	—.—	—.—	—.—
Slowakei	8.511	8.535	8.511	8.535
Ver. St. v. Amerika	2.491	2.499	2.491	2.499

Das Unterhaltungs-Blatt

Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 155. Donnerstag, 6. Juli. 1939.

jünger Unteroffizier. Als die Batterie derselben Weg durch die Straßen wie ehedem nimmt, hebt dieser Geschützführer plötzlich nur einen Hund aufmerksam an, pfeift gellend in einer Art zu einem Fenster und ruft lachend und jubelnd ein paar Male, die von drei Straßen aus Hund, wie's damals einer war.

Der Soldat und das Mädchen sehen ihren alten Weg. Und man ist weniger fernen Beinchen nicht aufgehalten werden konnte, was in den Briefen einen langen Jahres mühsam noch Raumes suchte, was nimmt man von dem Weg über seine Tränen in ihren Herzen.

„Weißt du, das mit dem Abschied, nein, du wirst mich gewiß ja, das mit dem Abschied, wie meine Mutter auch zuerst mich plötzlich nicht verstehen, wie man etwas nicht verstehen kann. Man ist doch kein Soldat, wie man etwas anderes Arbeit tut und sich mit einem plötzlichen Fernsehen abfindet. ... aber das wird da wohl nicht begreifen, nicht wahr? Aber schau, als ich meinen Rock ausziehen und zur Kammer bringen sollte, da bin ich hin zur Schreibstube gegangen und hab gesagt, daß ich nicht weggehen will. Warum? Weißt du, wenn ich nun hinausgehen will, warum? Weißt du, wenn ich nun hinausgehen würde mit meinen Pflichten, ich hätte diese Zeit vergangen wäre mit meinen Pflichten, ich hätte diese Zeit vergangen wäre mit meinen Pflichten, ich hätte diese Zeit vergangen wäre

Mary Bush hatte ein wenig verwundert zugesehen, dann lächelte sie und meinte: „Warum nicht? Je dürfte desto schöner werden, wenn wir als Mikimetten gehen und unsere Mama mitbringen?“

Der Maler lachte. „Sie möchte ich als Mikimette malen, Miß Mary!“

„Na, warten Sie, wie lange ich zuzusehen werde! Übrigens sollten wir Sutherbridge mitnehmen, der versteht es ja, mit allen Schichten umzugehen. Er ließ übrigens nächstens die Aufzeichnungen seiner letzten Reise bei mir. Sie kennen ja sicherm, nicht wahr?“

Ehe Mary ging, ließ sie sich noch den wiedergefundenen Schmuck zeigen. Lillian legte die Rubinencollier um und sagte:

„Brandbadby würde mir schön gekommen sein, hätte ich dieses letzte Geburtstagsgeschenk mir stehlen lassen. Ich die Fassung nicht herrlich?“

„Ja, wie ein Heiligenbild der Borgia“, bläuelte Mary. „Ganz alt. Renaissance. Und diese Perlen! Hm, sehr schön.“

Sie wühlte zerstreut in den Samtetuis, betrachtete hier ein Kollier, da einen Ring oder ein Armband. „Man sollte vergleichen nicht mit auf die Reise nehmen“, meinte sie nachdenklich.

Lillian packte die Sachen wieder zusammen. „Ich mache mir nicht viel daraus“, gestand sie. „Bob behauptet, Juwelen seien eine gute Kapitalsanlage, deshalb erhalte ich immer welche zu Geburtstagen und anderen Gelegenheiten. Kaufen würde ich mir kaum was davon. Sie sind so dumm, nur schön, wenn sie auf ein Kostüm abgestimmt sind. Und dann tüte es jede gute Imitation, finden Sie nicht?“

Mary nickte und verabschiedete sich. Der Maler begleitete sie.

Eine Weile gingen sie schweigend nebeneinander.

Dann sagte Mary: „Mister Brownlee, ich wollte Lillian nicht beunruhigen. Aber Sie sollten die Juwelen unterlassen lassen! Ich bin überzeugt, sie sind nicht echt!“

Charlie blieb stehen, atmete tief und erregt.

„Sie wollen damit sagen ...“

„Daß man die echten Zucht und dafür Imitationen zurückgab. Und dreitausend Dollar für diesen Tausch einstecke. Glattes Geschäft.“

„Unbegreiflich, in dieser kurzen Zeit, Miß Bush! Und diese Menge Sachen!“

„Nun, nicht alle werden umgearbeitet sein. Vielleicht sind nur die westentlichen Steine ausgebrochen und ersetzt. Übrigens sehr gut gemacht. Wäre ich nicht aufgemerksam zwischen Juwelen — mein Vater war Juwelier, wissen Sie — hätte ich es nicht so rasch gemerkt.“

Der Maler stöhnte. „Schrecklich! Ich kann es ihr nicht sagen!“

„Aber der Betrug ist zu grob, als daß Sie schweigen dürften! Überhaupt, übergeben Sie die Sache der Kriminalpolizei!“

„Die Polizei würde ... “, er sah entsetzt auf. „Nein, bedenken Sie doch: Lillian hat den Mann bei mir kennengelernt!“

„Wenn schon. Ich habe ihn für ein Detektiv empfohlen. Er braucht je nicht beteiligt zu sein. Die Diebe haben ihn betrogen. Wer sagt denn, daß er sich auf Edelsteine versteht?“

Charlie sog sein Tuch und trocknete sich die Stirn. „Ich will leben.“ Aber Lillian macht sich gar nichts daraus, wie sie eben sagte!“ murmelte er unentschlossen.

Mary Bush lachte ihr unnachahmliches Reklamelachen. „Sie sind unglaublich unsentimentalisch, Mister Brownlee!“ rief sie. „Richtet nur im Kaufen!“

✦

Unterdessen saß Lillian in ihrem Zimmer und telephonierte mit Carl Sutherbridge. „Sonderbar finden Sie die Juwelengeschichte? Ich auch. Aber entsetzlich aufs und aufregend! Da kann man sich alles fehlen lassen, wenn man selber ist, es wiederzubekommen! Ob keine Veränderungen daran sind? Falsche Steine? Nein, dazu war die Zeit zu kurz.

Sie wissen eine Wohnung? Schade! Charlie mietete bereits in Santanna. Ja, weit? Ja, ich finde auch. Aber mit dem Wagen ... Ob ich einen habe? Noch nicht. Wie? Sie verwirten Privatautos? Mein Gott, was tun Sie denn nicht? Ich bin sprachlos! Ade vor. Alle Wetter. Nehme ich. Chauffeur? Danke, ich fahre selbst ...“

Es war ein wundervoller, wirklich fast neuer Wagen, den Lillian ungemein billig mieten konnte. „Eine Lebrein kann seine Lugusprise zahlen“, meinte Sutherbridge lächelnd. „Hoffall, daß ich diesen Wagen in meine Garage bekam.“

„Sie werden aber keine Seide spinnen, wenn Sie Ihre Autos so billig vermieten, sagte Lillian kopfschüttelnd, doch entzückt.

„Was ich eine Seidenraupe?“ gab er zurück.

„Ich will gar keine „Geschäfte“ machen, das ist mir zu verdrießlich. Mit genügt, eine Tätigkeit zu haben, die mich fesselt.“

„Nun, die haben Sie ja: Bücher schreiben!“

„Das ist keine Arbeit, das ist ein Vergnügen“, gab er zurück, und seine Augen strahlten. „Ein großes Vergnügen, und eine Million Dollar ...“

„Millionen?“

„Ja. Ich möchte es allen Menschen beibringen, daß es nicht das Geld ist, das dem Leben seinen Wert verleiht. Daß man mit knappem Auskommen weit glücklicher, zufriedener und heiterer sein kann, als mit Reichtum. Sie wissen ja, ich liebe die Expressen'schen nicht.“

Sie erröteten. „Dabei ist es doch das höchste Ziel der Menschheit, soviel Geld zusammenzuraffen wie möglich. Denn ohne Lugus läßt sich keine Kultur denken.“

„Kultur ist ein viel zu oft mißbrauchtes Wort, als daß man es so sorglos nachplappern sollte.“

✦

Daß die meisten jungen Damen, die sich mit mehr Eifer als Kunstverständnis den Atelierbesuchen hingaben, zu den „Expressen'schen“ zählten, war nicht zu bestreiten. Ob sie Kultur besaßen, war zweifelhaft.

Die ganz berühmten Künstler machten ja nicht viel Federlesens mit diesen Musikbanausen, sobald ihre Neugier sättig war; aber die vielen, vielen, die wohl einen gewissen Ruhm, jedoch wenig Einnahmen besaßen, erhofften Verdienst von dieser Damenwelt: einen Porträtauftrag, einen gelegentlichen Silberkauf. Manchmal erreichten sie dies auch. Im allgemeinen aber hörten diese amerikanischen Eindringlinge den betreffenden Künstlern Arbeit, Laune und Tageseinteilung.

Für Charlie Brownlee war es freilich gewissermaßen ein Heimatbesuch, und er sagte ihn auch so auf und bereitete alles nach dem Geschmack der Kunstliebhaberinnen vor.

Sie benahmen sich unausstehlich aufgeschlossen, tranken Cocktails, bis sie wirklich waren, und haben Kunstansichten von sich, die einen Stier wild gemacht hätten.

Charlie Brownlee war kein Stier. Er ließ sein Studio verwüsten, nahm aber seine Gelegenheiten wahr und erlangte drei oder vier gut bezahlte Porträts.

Später trat ein neuer Besucher ein, kein Klapsen war in dem allgemeinen Getöse nicht gehört worden:

Carl Sutherbridge stand mit einem Brief in der Hand überraschend inmitten der sichernden, trinkenden, tanzenden Mädchenschar, die in Freudengeschrei ausbrach, als sie ihn erkannte.

„Mr. Sutherbridge?“ „Ah, the Highborn Tramp!“

„Ein Glas auf den berühmten Autor!“ „Charlie, Sie müssen ihn malen!“ und so weiter.

„Entschuldigen Sie“, legte Sutherbridge sich mit Mühe den ungestümen Huldigungen entziehend und zu Mary tretend: „Ich war bei Ihnen, da sagte Miß Corak, es sei ein furchtbar wichtiger Brief von der Cordeaux gekommen. Die Vorlesungen einen Probeflug leien verlegt.“

Verwundert öffnete Mary den Brief und las. Faltete das Papier wieder zusammen und schaute nach Lillian hinüber, die einer der Besucherinnen ein verrücktes Gemälde zu erklären suchte, ich dann den Schriftsteller ins Gesicht: „Eine böse Sache, so kurz vor dem Examen. Nichts, was Sie interessiert, meine Lieben, Universitätsgeschichten. Ich glaube, Sie kennen Mr. Brownlee noch nicht. Mr. Sutherbridge?“

Charlie hatte den Besucher unaufhörlich angestarrt, dann verstohlen sich hinter der großen Staffelei unsichtbar zu machen, von wo er jetzt zögernd hervortrat.

„Ob, ich denke, wir kennen uns“, sagte der andere, dem Maler mit offenem Lächeln die Hand hinstreckend. „Wir wußten nur unsere Namen nicht. Wie und wann? Gott, ich hatte nur längerer Zeit Gelegenheit, Ihren Bruder, Miß Miller, einen geringfügigen Dienst zu erweisen, gar nichts Besonderes.“

Charlies Liebenswürdigkeit bekam etwas Gezwungenes. Lillian sah es auf Ermahnung und sie empfand es als Verletzt, daß nun die wilde Horde endlich abzog. Nur Mary, Lillian selbst und Sutherbridge blieben noch eine Cocktaillänge da, ehe auch sie gingen und den restlich erschöpften Maler allein ließen.

(Fortsetzung folgt.)

Bettfedern-Reinigung mit moderner Reinigungsmaschine
Daunen. Federn. Inlette
Betten Werner Ruf
KGAA FRANKFURTERSTRASSE 19 27940

Bodenseefahrt.

Sint entschwebt und blaugemild das Land
Mährchild taut das Leide Wort der Nacht.
Hinter Wellen, hinter Dünsten wird die Wand
des Gebirges bergen ab entrücktem Ufer.

Von der Nacht herüber wallt ein Lug
blauer Kälter, und verschellt am Bord.
Leiend berührt der Nichtbaum unterm Bug.

Tanz des Wogen. Silbermädenlied
gibt sich hin dem wundervollen Spiele.
Und dazwischen steht ein Schiff dahin, —
ernsthaft, schwer, nach dem bewußten Ziele.

Karl Hans Bühner.

Ein Soldat und ein Mädchen.

Von Wachtmeister Walter Petzs, Wiesbaden.

Das kleine Städchen hat heute seinen großen Tag. Früher als sonst haben die Bauern den Mist von ihren Äckern heimwärts gefunden, früher als sonst ist das menschenleere Kies der Schmiede am oberen Marktplatz verstummt, und früher als sonst sog der Feierabend heute in die Höfe und Häuser ein. Denn seit über zehnmal dreißig Jahren ist es an diesem Tag zum ersten Male wieder, daß eine Batterie Soldaten in den Ort einziehen soll.

Da stehen nun die Menschen in den von alten Fachwerkhäusern umrahmten Straßen und warten. Die alten Soldaten, in ihren unterschiedlichen Erinnerungen die heldengrauen an den Ärmen der Mäntel, der Hemden und der Blusen die gewaltigsten Silhouetten ihrer Lebensmauerung wurden, viele alten Soldaten, die kaum mehr unter den Zwanzig als den eigenen Willen nach, der Waffen aus den Händen nahm und leidter Soldaten der Arbeit wurden, sie stehen nun hier und warten auf die junge Armee. Sie tragen das Bild ihrer eigenen Größe, befindlich noch der Tugend und wollen die sehen, die nach ihnen kamen und das Reich der einigen deutschen Schlacht vor der Gruft bewachten.

Sie sind in keinerlei Hinsicht den kleinen Schauluslein neugen, das sich beim Einmarsch zeigen wird, hier, o nein! Sie neigen gar Kritik, diese alten Soldaten in Bauernkleidern. Sie kennen den Maßstab, nach dem man das Soldatentum zu messen hat in allen wie in guten Zeiten, und sie wollen sehen, wer sich nun an ihr Erbe macht. —

Die Händler sind geschmückt mit grünen Girlanden, auch über der Gassen sind Triumphpforten gespannt. Für eine Nacht soll dieses Dorf die Heimat von Soldaten sein — und aus den Fenstern lugen blond und schwarz umrahmte Mädchenköpfe.

Dann erdröhnt nun unterm Singsingsang der Marschmusik der Kieselsteine, die Dächer erzittern davon, und die starke Gewißheit wird von Mund zu Mund getragen: „Sie kommen!“

Scharf ausgerichtet ziehen sie vorüber. Auf Marsch, Roß und Geschütz liegt nach der Glanz der vorangegangenen Wochen. Die tanzenden Federbüsche der Männer sind starr auf den Kinnriemenhalter Stahlhelm gerichtet — sehr, es sind die jungen Leben der rabenreichen Armee, die nun hier reiten!

Seid ihr zufrieden, ihr Alten, die ihr dort am Straßenrande steht? Seid ihr zufrieden mit der Haltung dieser Soldaten? Nein, ihr braucht auf diese Frage nicht zu antworten. Man sieht's an eurem Blick, an euren Augen, an eurem Gruß, wenn die die Hand erhebt.

Nur einer ist unter den Reitern, ein Hauptmann ehemaliger. Der hebt seine Augen unter dem Rand des Stahlhelms unendlich rechts und links des Weges schweifen. Genau schätzt er zu jenen Menschen, deren Gabe es ist, in Stunden tiefen Friedens aus allen Gesichtern zu lesen und jedem Erleben ein Denkmal zu setzen, zu jenen Menschen wird es gehören, die da leben soll der Heimat leben wollen, um des Landes Schönheit dann in Worte zu fassen, die ihnen die Liebe zur Heimat gibt.

Verstohlen schaut er an den Häusern hinauf, blickt den Menschen in die Gesichter, als wolle er ihre Gedanken erraten und — sieht da: es erwacht im Vorüberreiten das Bild eines Mädchens, das lustig und frisch herüber winkt.

Nicht ihm hat dieser Gruß gegolten, nein, nein, es war ein von leuchtem Lachen gefärbtes Winken, wie es Mädchen finden, wenn sie einen Soldaten sehen und doch die ganze Armee meinen. Aber gerade dieser eine war bei es gewesen, und als die Batterie weiter Kavalkade um eine Biegung reitet, da ist dieser Reiterin etwas ganz Unverständliches geschehen. Es recht sich aufrecht auf dem Pferde um und winkt zurück.

Als auf dem Marktplatz nach dem Kommando „Halten“ die Rufe der Pferde gelockert werden, nächstes dieser Reiterin den Hals seines Pferdes und tätschelt ihn Lächeln, als sei ihm etwas Wunderliches begegnet.

Am Abend ist im „Krug“ Wunderball, wie es so Sitte ist, wenn Soldaten zu Gast sind. Leute Tänzer flitzen durch den Saal, Banner und Schmuck leisten ihre ewigen Dienst über junge Menschenherzen, und laut, nur ist an solch einem Tage nicht laut? —

Irgendwie gibt es sich, daß dieser Soldat und jenes Mädchen sich schließlich unter der alten Kastanie vor dem Gasthofe zu gemeinsamen. Wie sie sich trafen, wollt ihr fragen? Vergeßt, wie sich eben zwei junge Menschen am leicht einem Abend treffen können: Beim Klang sinnreicher Walzerweisen, in der unvergleichlichen Schönheit dieses Abends den Dank zu bringen, und ohne all jene Fragen, die der Dauerst den Zweck des Beisammenseins nennen wurden.

Sie gehen zusammen die Straße hinab. Tief dunkelt es schon, die Sterne haben sich aus Himmel, und die stille Heiligkeit lädt es an, daß diese beiden fremden Menschen sich bei den Händen halten und dahin gehen, als kennten sie sich seit Jahr und Tag.

„Dort drüben“ — sticht das Mädchen schließlich das Schweigen und weist mit der Hand durch den Dunkel auf die undeutlichen Umrisse eines mittelalterlichen Turmes hin, „dort drüben an der Kirche steht eine Kastanie, die blüht zum zweiten Male in diesem Jahr. — Wollen Sie sie sehen?“ —

Sicht — so fliet und rein sind den Mädchens Gedanken, daß es so einen legen kann, indem es mitten in der Nacht mit einem fremden Soldaten hier geht! O nein, nur mit nichts gegen die Jugend, die ihr Leben nach den Tasten des Herzens und dem Echo der Seele, nicht aber nach getrennten Jahren wählt.

„Ja“, lagt der Soldat, und zeigt nicht, wie er sich wundert. „Ja, bitte, gut wollen draußen gehen.“ —

Und er blickt das Mädchen von der Seite an, als blicke er in einen Garten voll unbekannter Blumen.

Nun thren die beiden weit, weit breiten Alten der Kastanie auf einer Bank. Sie schauen hinauf, wie sich die weißen Blütenkerzen in das Dunkel betten. Der Soldat hält immer noch des Mädchens Hand in der seinen und weiß nicht, daß er nun dem Tag oder dem Mädchen danken soll. Vermutlich ist es anders, als jene sich Soldaten vorstellen, die nicht viel von ihnen wollen. Er denkt sich dem Mädchen bald zu und beginnt zu sprechen:

„Sehen Sie, hieben ist nun ein Abend, der einen mit allem wieder aussöhnen kann! Ich möchte jetzt alles, was ich lebe, denke und fühle, niederschreiben und aufzeichnen, und ich denke mir dabei, daß es wohl draußen sein muß, dann später in den so Geschriebenen die Dauerst wiederaufleben.

Vieles spricht er noch. Weiß nur, warum er gerade hier vor diesem Mädchen den Mund öffnet zu solcher Rede? Nein, man weiß es nicht. Man kann nur ahnen, daß es wohl Gottes Wille ist, denjenigen Gaben Mitte, der diesen Mädchen auf den Weg dieses Soldaten führte.

Nun schickt er sich seinen Worten, von der Kunst, die er studieren will, wenn im Oktober seine Dienstzeit zu Ende ist. Was tut es, daß das Mädchen ihn nicht versteht? Es hat hier bei ihm noch Zeit, hier an sie. Wieder muß sie an der Welt an der seinen Herumreden des militärischen Gehäftes begreift, und muß dabei lächeln, daß mehr oder weniger ein Jenseits. Nun geht es, etwas beklommen noch, zu den Schritten mit dem Gefühlen in eine andere Welt. Und nur eins ist bestimmt, daß dieses Mädchen ihm glaubt, bedingungslos glaubt, denn so jung ist es noch, daß es die Seele eines Menschen nach seiner Blumen Worte ermißt.

Dann ist es wieder still zwischen ihnen.

Einmal verlacht er das Mädchen zu küssen. Da aber trifft ihn ein Blick aus zwei Augen, in denen die Furcht vor dem Weltuntergang gleichermaßen zu leben scheint wie vor dem, was nun folgen könnte. Der Soldat steht auf. Ganz zerstreut steht er das Mädchen vor der Bank zu sich heraus, schaut es an wie einer, der vom Meer alten und sich nun vor der Mutter Auge fürchtet und kreischelt nur scheu oder ist Haar.

So gehen die beiden zurück. Von weitem schon hören sie wieder den Klang der Musik. Und als sie Schatten der Bäume auf dem „Krug“ noch einmal die Nacht ihre Schleier allein für diese beiden Menschenkinder ausbreitet, legt das Mädchen zärtlich seinen Arm um den Soldaten Nacken und küßt ihn weiten auf den Mund.

Am nächsten Morgen, als die Truppe abreitet, reicht ein Mädchen in aller Frühe einem Reiter ein paar Blumen zu und einen Gruß und einen Segen in den männlichen Worten: „Komm wieder!“ Er nickt nem Wort darauf, verspricht es, gleicht daran und lehnt sich nach der Stunde, und er reitet davon.

Ein Jahr ist ihren Bund gegangen leidter.

Ein Jahr, daß der deutschen Wehrmacht Größe bewies, ein Jahr, daß jeder einzelne Tag ein Sieg des Guten gegen das Böse war. Und ein Jahr eines dabei, das einen jungen Soldaten aus dem schamlosesten Reisen unterbricht, Abend zu seiner wahren Bestimmung führte:

In hessische Städchen reitet wieder eine Batterie Soldaten ein. Vor-Pferde und Motoren ersetzen, und nicht das Stampfen der Hufe hämmert mehr das Pflaster, sondern das Donnern der Gleisketten, schwerer Geschütze. Damit aber ist alles genau wie damals wieder, nur daß heute auch die Bäumen der Alten am Straßenrande erwachen und hinter die Gesichter der jungen Soldaten.

Neben dem Bauer der ersten Ausmalerin ist ein

Sekt – Likör – Wein – Apfelsaft – Traubensaft bei **Friedrich Schmidt**
Hochstättenstr. 14, Ruf 20065